Nr. 101 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Zloty | Katowice, den 11. April 1930

# Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

*Erste oberschlesische Morgenzeitung*

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.



## Ulitz

### Der zweite Prozeßtag

Von

**Hans Schadewaldt**

Der Ulitz-Prozeß ist noch nicht auf Touren gekommen. Der Tatbestand des ersten Verfahrens wird neu durchgenommen, sehr detailliert, aber korrekt, schleppend und fast ein wenig zu temperamentlos. Wesentlich Neues wird nicht beigebracht, und so tritt denn das rein Sachliche immer mehr hinter dem Psychologischen zurück, wovon dieser Prozeß allerdings eine Fülle interessanter Eindrücke bietet.

Es ist nicht gerade Brauch, daß der Leiter der Gerichtsverhandlung erster Instanz als geschäftiger Interessent im Zuhörerraum zugegen ist und nicht nur der politischen Polizei, sondern sogar dem Staatsanwalt mitten im Verfahren Beobachtungen übermittelt und Fingerzeige gibt. Aber es berührt auch eigentümlich, daß ein aktiver Offizier, noch dazu im Schmuck seiner Orden, sich so keck seines dunklen Metiers freut, wie der Belastungszeuge Hauptmann Lis, den Ulitz zu der Eröffnung zwang, daß er seine Agententätigkeit durch einen Griff in die verschlossene Bibliothek der Ulitzschen Wohnung sozusagen gekrönt hat. Und schließlich erscheint die Leistungsfähigkeit eines Gymnasialprofessors ganz außerordentlich, der, weil er sich im Nebenberuf mit Schriftdeutung beschäftigt, sich zutraut, aus fünf Buchstaben (!) die Identität und Echtheit einer Unterschrift, noch dazu von einer Photographie, festzustellen — nur gut, daß der internationale Graphologe Bischof aus Lausanne zur Stelle war, sonst hätte die edle Kunst der Graphologie wahrhaftig ihr Renommé eingebüßt! So aber bleibt es bei der Feststellung, daß eine Schrift-Analyse auf Grund einer Photographie von Abzügen nicht durchführbar ist und objektiv keine Sicherheit für die Echtheit oder Fälschung der Ulitz'schen Unterschrift besteht.

Der Vorsitzende leitet bisher objektiv die Berufungsverhandlung, von deren Ausgang für das Prestige Polens als Rechtsstaat in der Welt immerhin einiges abhängt; er wahrt die Würde des Gerichtes, indem er diesen quecksilbrigen Draufgänger, Kapitän Lis, der so gern Ulitz als gefährlichen Verschwörer und den Deutschen Volksbund unter Berliner Direktiven stehend nachweisen möchte, in die Schranken seiner Zeugenschaft weist, damit sich nicht mit der Zuspitzung der Verhandlungen eine Verwechslung von Zeuge und Staatsanwalt einnistet! Denn das scheint uns das Wesentliche in dieser Prozeßführung sein zu müssen, daß in den rein juristischen Gang der Feststellungen nicht durch die politischen Absichten und Zwischenspiele sogenannter Belastungszeugen Verwirrung hineingebracht wird. Darauf wird es besonders auch heute ankommen, wenn die edlen Damen Wuzik und Knebel, die, ihres Zeichens einst brave Stenotypistinnen, in Liebe für Beauftragte des polnischen Nachrichtendienstes erglühten, heute nun erzählen sollen, wie in flagranti Spitzelarbeit bewerkstelligt und saubere Dinge durch unsaubere Geschichten zu Angelegenheiten internationalen Interesses gemacht worden sind. Diese Tätigkeit der beiden jungen Mädchen im silbergrauen und grasgrünen Frühlingsmantel gibt der Gerichtsverhandlung einen Akzent Pikantes, enthüllt zugleich aber die ganze moralisch brüchige Atmosphäre, aus der heraus der Ulitz-Prozeß konstruiert worden ist.

Hat Ulitz irgendeinen dieser Belastungszeugen zu fürchten? Ein Blick auf den Angeklagten dürfte genügen, um diese Frage rein menschlich mit einem glatten Nein zu beantworten; denn diese Frische, diese Selbstsicherheit, dieses klare Auge auf den Gerichtshof, dazu die schlagartigen Offensivvorstöße, durch die Ulitz gegen Aussagen angeht, die ihm die polnische Staatszugehörigkeit streitig zu machen und seine Loyalität als polnischer Staatsbürger abzusprechen suchen — das zeugt nicht gerade für ein schuldbeladenes Gewissen, im Gegenteil: Ulitz, der Führer der deutschen Minderheit in Ostoberschlesien, kann mit Ruhe dem Ausgang dieser Verhandlung entgegensehen, wenn der hohe Gerichtshof ein rein juristisches Urteil sucht und sich nicht von politischen Regungen leiten läßt.

Die Welt blickt heute in den Kattowitzer Gerichtssaal, wo eine Entscheidung heranreift, die die Grundlage für eine Besserung der deutsch-polnischen Beziehungen für eine Versöhnung zweier aufeinander angewiesener Volkstümer in Ostoberschlesien bilden kann!

# Immer neue Finanzsorgen

## Die Bayern auch gegen das Kompromiß zur Biersteuer

# Deutschnationaler Antrag zur Sicherung des Agrarprogramms

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

**Berlin,** 10. April. Der Reichstag saß am Donnerstag in mehreren Sitzungen. Das erste Mal, um den Reichsfinanzminister Moldenhauer zu hören, das zweite Mal, um einer scharfen Oppositionsrede des sozialdemokratischen Finanzsachverständigen Keil und einer noch schärferen Brandrede der Kommunisten zuzuhören. Nach Moldenhauer mußte die Sitzung abgebrochen werden, weil die Drucksachen noch nicht vorlagen. Die zweite Sitzung konnte nicht fortgesetzt werden, weil sich die **Regierungsparteien inzwischen wieder uneins** geworden waren. Die Bayerische Volkspartei ist hartnäckig geblieben in der Frage der Biersteuererhöhung und es mußten schon während der zweiten Plenarsitzung inoffizielle Besprechungen mit den Bayern geführt werden. Man hofft immer noch, daß eine Rückkehr der Bayern in die wenn auch nicht gerade mit reinen Freuden genossene Front der übrigen Regierungsparteien möglich sein wird. Ueber diese Sorgen hinaus haben die Deutschnationalen die Regierung auf eine ganz besondere Weise in Druck gebracht. Hugenberg — wie man versichert, er selbst — hat das ganze zwischen Regierung und Regierungsparteien vereinbarte **Agrarprogramm als deutschnationalen Aenderungsantrag zu der zum Finanzprogramm gehörigen Zollvorlage über die Zolländerungen eingebracht, um auf diese Weise ein bisher von Brüning nicht zugestandenes Junktim zwischen Finanz- und Agrarprogramm zu erzwingen.**

Diesem Schachzug gegenüber will die Reichsregierung unter Ausnutzung der rein geschäftsordnungsmäßigen Möglichkeiten die Verabschiedung der Zolländerungsvorlagen mit dem deutschnationalen Antrag an den Schluß der Gesamtaussprache stellen, sodaß erst über die wesentlichen Punkte des Finanz- und Steuerprogramms abgestimmt werden muß, bevor die Entscheidung über das Agrarprogramm fällt. Dieses Junktim und Kontrajunktim, wie man es bereits nennt, erschwert jedoch die Gesamtlage nicht unerheblich.

In der Wandelhalle des Reichstages und in den Restaurants herrschte am Donnerstag den ganzen Tag über große Nervosität. In den Kreisen der hinter der Regierung stehenden Parteien zeigte man sich **stark verärgert über das Verhalten der Bayerischen Volkspartei.** Bei Demokraten, Volkskonservativen wie auch bei der Wirtschaftspartei hörte man Stimmen, die **vom offenen Koalitionskrach nicht mehr weit entfernt** waren. Die Deutsche Volkspartei, deren Finanzminister in erster Linie durch die neuen Quertreibereien in Mitleidenschaft gezogen und jetzt genötigt sind, nun schon über das soundsovielte Finanzprogramm zu verhandeln, läßt offiziös erklären, daß **ein weiteres Zusammenarbeiten nur dann möglich sei, wenn die kleineren Parteien — gemeint sind freilich nur die Bayern — sich den dringenden Gesamtnotwendigkeiten fügten.** Man müsse sich doch dort vollkommen klar darüber sein, daß **Neuwahlen zu Koalitionen führen könnten, in denen Teile der jetzigen Regierungsparteien sehr wenig zur Geltung kommen** würden. Es müsse daher mehr denn je der Grundsatz zur Geltung kommen, daß immer wieder richtiges Maßhalten und Beschränken allein die wahre Meisterschaft sei. Ob die Gemeinten diese Belehrung mit besonderer Freude entgegennehmen, erscheint zweifelhaft.

Im Reichsrat, der durch die beabsichtigte Erledigung der Agrar- und Finanzfragen auf dem Wege über Initiativanträge der Parteien ausgeschaltet werden soll, herrscht ebenfalls keine rosige Stimmung. Der Hugenberg-Antrag enthält ausdrücklich den Satz, daß die **Zustimmung des Reichsrates nicht erforderlich** sei.

Der Reichstag soll sich am Montag endgültig (?) an die Beratung der Deckungsvorlagen machen. Optimisten rechnen sogar mit der Möglichkeit, daß die entscheidenden Abstimmungen bereits am selben Tage stattfinden werden. Der 12. ist der Termin, bis zu dem die Deutschnationalen die Gewißheit über das Schicksal des Agrarprogramms haben wollen, wenn sie dem Kabinett Brüning weitere Unterstützung leisten sollen. In weiser Voraussicht hat der Aeltestenrat **für die kommende Woche drei weitere Verhandlungstage** vorgesehen. Am Mittwoch der Stillen Woche soll die Osterpause einsetzen, die bis zum 2. Mai dauert. Dann kommt die erste Lesung des Reichshaushalts an die Reihe und wenn der Haushaltsausschuß die Vorlagen zur weiteren Bearbeitung überwiesen bekommt, geht der Reichstag erneut in die Ferien.

### Sitzungsbericht

In der Donnerstag-Sitzung des Reichstags erfolgte die zweite Beratung der Deckungsvorlagen der Regierung. (Mineralölzölle, Biersteuer usw.).

### Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer:

„Schon bei der ersten Lesung habe ich darauf hingewiesen, daß die vorliegenden Entwürfe **nur ein Teil des großen Finanzprogramms sind, mit dem die direkten auf indirekte Steuern umgelagert werden sollen mit dem Ziel, die Wirtschaft zu entlasten.** Vordringlich sind diese Deckungsvorlagen, mit denen das **Defizit des Etats 1930 ausgeglichen und die Durchführung des Schuldentilgungsgesetzes gesichert werden soll.** Es ist nicht Schuld der Reichsregierung, wenn der Etat 1930 dem Reichstag noch nicht zugeleitet werden konnte. Er beschäftigt gegenwärtig noch den Reichsrat. Der Etat ist aber **so sparsam aufgestellt worden, daß auf Einsparungen durch Streichungen nicht gerechnet werden kann.** Die Deckungsvorlagen haben **im Ausschuß ein für die Regierung nicht gerade günstiges Geschick** gehabt. Die hinter der Regierung stehenden **Parteien haben sich inzwischen auf ein Kompromiß** geeinigt, durch das **die nach den Ausschußbeschlüssen entstehenden Lücken wieder ausgefüllt** werden sollen.

Die Biersteuer soll danach um 50 Prozent erhöht werden, die Umsatzsteuer allgemein um 0,10 Prozent, bei Umsätzen über eine Million um weitere 0,5 Prozent. Die Regierung hat sich dieses Kompromiß zu eigen gemacht, obgleich sie

**starke Bedenken gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer**

hegt. Sie glaubte aber, dem Kompromiß **zustimmen zu müssen, um die Durchführung der ihr übertragenen Aufgabe nicht zu gefährden.** Andere Möglichkeiten zur Deckung des Defizits sind nicht vorhanden, **denn der Vorschlag eines Notopfers durch Zuschläge zur Einkommensteuer würde im Widerspruch stehen zur Tendenz** des Finanz**programms, die direkten** Steuern **abzubauen.** Die Regierung hält fest an dem Willen, die **Aufgabe der Kassensanierung und der steuerlichen Entlastung der Wirtschaft mit allen verfassungsmäßigen Mitteln durchzuführen.**

**Dr. Hertz (Soz.)** beantragt, die Verhandlungen solange auszusetzen, bis der Kompromißantrag der Regierungsparteien gedruckt vorliegt. Gegen 15,30 Uhr wird die Vertagung der Weiterberatung auf 17 Uhr beschlossen.

Um 17,30 Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet. Inzwischen ist eine Fülle von Aenderungsanträgen eingegangen, darunter auch ein umfangreicher

### Antrag der Deutschnationalen,

**der das zollpolitische Agrarprogramm gleichzeitig mit den Benzin- und Benzolzöllen erledigen will. Die agrarpolitischen Forderungen sind in die Form von deutschnationalen Aenderungsanträgen zum „Gesetz über Zolländerung", das die Benzin- und Benzolzölle behandelt, gebracht worden.**

### Keil (Soz.):

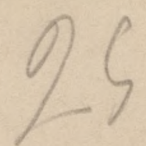
„Das neue Kabinett glaubte zu führen, mußte aber bald erleben, daß es geführt wurde, und zwar von Herr Hugenberg. Das Deckungsprogramm läßt alle Grundsätze einer vernünftigen Finanzpolitik vermissen. Die sozialdemokratische Fraktion **beantragt heute die Erhebung eines Notopfers in Form eines Zuschlages von 10 Prozent zur Einkommensteuer** bei allen Einkommen über 8000 Mark.

Das Deckungskompromiß der Regierungsparteien bringt zwar noch keine wirkliche Sanierung, aber es bringt der Wirtschaftspartei den Erfolg der Warenhaussteuer. Brüning kann seine Vorlagen nur durchsetzen, wenn er den Deutschnationalen für ihre Zustimmung einen Wucherpreis zahlt."

**Ende (Kom.)** führt aus, die Sozialdemokratie könne nicht von sich die Verantwortung abwälzen für das unsoziale Finanzprogramm Moldenhauers. Unter der Kanzlerschaft Müllers habe die Sozialdemokratie **denselben Vorlagen zugestimmt,** die sie jetzt bekämpft.

---

Der Reichsverkehrminister hat den Reichseisenbahnrat einberufen, um seine Stellungnahme zu dem Antrag auf Erhöhung der Tarife einzuholen.



## Zweiter Verhandlungstag im Ulitz-Berufungsprozeß

# Widersprüche in den Belastungs-Aussagen

### Das neue Gutachten des Schriftsachverständigen Bischof

(Sonderbericht unseres Kattowitzer K. Sch.-Korrespondenten.)

**Kattowitz,** 10. April

Das Eintreffen weiterer ausländischer Pressevertreter und einer großen Anzahl neuer Zuhörer bekundet das steigende Interesse am Ulitz-Prozeß. Die Zeugen, die in der heutigen Verhandlung vor der Berufungsinstanz erschienen sind, geben im allgemeinen ihre erstinstanzlich gemachten Aussagen mit unwesentlichen Abweichungen wieder mit Ausnahme des Belastungszeugen, **Kapitäns Lis**, der sich in erhebliche Widersprüche verwickelt und erst durch den Staatsanwaltschaftsrat Lewandowski aus seiner Verlegenheit befreit wird. Einen besonders breiten Raum nehmen die Ausführungen des von Gerichtsseite geladenen Schriftsachverständigen Ignatz Król, Krakau, ein. Król, der in erster Instanz sein Gutachten für Ulitz ungünstig aufstellte, spielte bei der Vernehmung des aus Lausanne telegraphisch beorderten Sachverständigen, Professors Bischof, der auf dem Gebiete der Graphologie internationalen Ruf besitzt, eine klägliche Rolle. Man muß sich wundern, daß ein Gericht ihn zu derartig wichtigen Gutachten heranholt. Professor Bischof hat auch diesmal erklärt, daß die Echtheit der Unterschrift von Ulitz auf Grund einer Photographie nicht festgestellt werden kann. Von dem ganzen Prozeß bleibt nach wie vor als ungenügendes Beweismaterial eine unscheinbare Photographie. Auch die Berufungsverhandlung hat bisher eine Schuld des Angeklagten Ulitz nicht erbracht.

## Verhandlungsbericht

Der Vorsitzende des Appellationsgerichts, Dr. Zachenter, eröffnet die heutige Verhandlung im Ulitz-Prozeß um 10 Uhr vormittags und gibt nach Aufruf sämtlicher Zeugen bekannt, daß nur der Sachverständige Krol und die Zeugen Ronge und Lis vernommen werden. Die übrigen Zeugen sind für die Nachmittag-Verhandlung geladen.

**Rechtsanwalt Dr. Bay** beanstandet, daß der Vorsitzende der 1. Instanz, Landgerichtsdirektor Herlinger, gestern während der Verhandlung von ihm in der ersten Instanz gemachte Notizen verschiedenen Personen der Polizei und dem Staatsanwalt vorlegte, in welchem es sich um das Gutachten des Schriftsachverständigen Kwieczinski handelte. Aus diesem Verhalten könnte man den Eindruck gewinnen, als ob Landgerichtsdirektor Herlinger bedeutendes Interesse daran habe, das von ihm ausgesprochene erstinstanzliche Urteil aufrecht zu erhalten. Auch das Aufzeichnen von Notizen während der Verhandlung durch den Oberkommissar Chomreinski, der als Zeuge geladen ist, wird von dem Verteidiger des Angeklagten beanstandet. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Verteidiger konkrete Anträge zu machen gedenkt, erklärt dieser, daß die Beanstandungen protokolliert werden sollen. Von Staatsanwalt Lewandowski wird das Vorgehen des Landgerichtsdirektors Herlinger als Aufklärung eines Mißverständnisses bezeichnet. Herlinger habe seine persönlichen Notizen hervorsuchen lassen, um festzustellen, was der Sachverständige Kwieczinski in dem Prozeß der ersten Instanz tatsächlich ausgesagt habe. Es erfolgt die Vernehmung des

## Schriftsachverständigen Krol

aus Krakau, der erklärt:

„In meinem Privatberuf bin ich Gymnasialprofessor und arbeite nebenbei als Gerichtssachverständiger." Für das seinerzeit abgegebene Gutachten habe ihm ein größerer Abzug zur Verfügung gestanden, als der ihm jetzt vorgelegte. Die Platte der Aufnahme habe er noch nicht gesehen. Einige Aktenstücke mit der Originalunterschrift Ulitz' wurden zum Vergleich vorgelegt und an Krol die Frage gerichtet, ob die Unterschriften übereinstimmten. Krol erklärt, daß die ihm heute vorgelegte Photographie seinerzeit nicht vorgelegen habe. Es wird ihm aufgegeben, Messungen und Prüfungen der Briefbogen, der Unterschriften und des Größeverhältnisses der Photographie im Verhältnis zum Original vorzunehmen.

**Dr. Bay** bittet, den Sachverständigen, Universitätsprofessor Bischof aus Lausanne, Leiter des Instituts für Kriminalwissenschaft, der einzigen wissenschaftlichen Forschungsstätte dieser Art in Europa, zu laden, damit er ein Gutachten abgeben kann. Der Antrag findet Unterstützung durch den Staatsanwalt, und das Gericht beschließt nach kurzer Beratung, daß

### dem Antrag auf Ladung des Sachverständigen Bischof stattgegeben

worden ist. Schriftsachverständiger Bischof hat bereits in erstinstanzlicher Verhandlung ein Gutachten dahingehend abgegeben, **daß es sich nicht prüfen läßt, ob die auf der Photographie befindlichen Unterschriften von dem Angeklagten stammen. Sie können echt sein, können aber ebensogut gefälscht sein. Eine klare Auskunft, daß die Unterschrift von Ulitz stammt, oder daß sie nicht von Ulitz stammt, sondern gefälscht ist, konnte Bischof seinerzeit nicht geben.**

Im Verlauf der Zeugenvernehmung wird

## Kapitän Lis

von der Spionageabteilung vernommen.

**Vorsitzender:** „Sie haben in Ihrer gestrigen Aussage erklärt, die Originalbescheinigung von Ulitz, die dem Bialucha gegeben worden sein soll, genau gesehen zu haben. **Haben Sie auf diesem Dokument auf die Unterschrift von Ulitz geachtet?"**

**Zeuge: „Auf die Unterschrift habe ich nicht geachtet."**

**Vorsitzender: „Warum haben Sie auf die Unterschrift nicht geachtet; gestern sagten Sie, daß Sie auf besondere Dokumente besonders acht gegeben hätten."**

**Zeuge:** „Wer das Dokument unterschrieben hatte, interessierte mich nicht. Ich habe wohl die Unterschrift von Ulitz gesehen, aber dieser keine Bedeutung beigemessen."

Der Vorsitzende stellte gewisse

## Widersprüche

**in den Aussagen des Kapitäns Lis fest,** da dieser zuerst sagte, daß er der Unterschrift keine Aufmerksamkeit gewidmet hätte, dann aber wiederum selbst erklärte, er hätte die Unterschrift gesehen. Der Zeuge erklärt diesen Widerspruch damit, daß er wohl die Unterschrift **gesehen, aber sie nicht graphologisch geprüft, bezw. betrachtet** hätte. Er bleibe bei der Behauptung, die Unterschrift Ulitz gesehen zu haben.

Um die Widersprüche in der Aussage des Zeugen zu beseitigen, erklärt die Staatsanwaltschaft, daß der Vorsitzende in der Fragestellung ungenau gewesen wäre. Der Vorsitzende stimmte zu und erklärt, daß er bei Wiederholungen solcher Fälle einen Stenographen berufen werde, der nach Vereidigung die Verhandlung stenographieren soll.

**Vorsitzender:** „Wie wurde das Photographieren vorgenommen?"

**Zeuge:** „Im Jahre 1925 wurden Schriftstücke des Volksbundes und des deutschen Generalkonsulats in regelmäßigen Zeitabständen durch den Agenten Pielawski übergeben. Die Schriftstücke wurden zum Photographieren auseinandergelegt und dann wieder in den vorigen Zustand gebracht, um keinen Verdacht, daß sie in anderen Händen gewesen wären, aufkommen zu lassen. Zu einem Aktenstück gehörige Dokumente bemühten wir uns zusammen zu photographieren, einzelne Dokumente wurden dann besonders aufgenommen. Wir haben sehr viel photographiert,

### etwa 2000 Platten.

**Es waren aber mehr Dokumente, da auf fast jeder Platte mehrere Dokumente aufgenommen waren.**

**Vorsitzender:** „Waren unter den Dokumenten, die photographiert 2000 Platten ergeben, Schriftstücke, die zum Anlaß eine Einleitung von Strafverfahren gaben?"

**Zeuge:** „Ja."

**Vorsitzender:** „Ist Ihnen bekannt, ob Deutschland polnische Deserteure ausliefert?"

**Zeuge:** „Es ist mir nicht bekannt, daß Deutschland die Deserteure ausgeliefert hätte, außer einem Fall, daß ein polnischer Polizeibeamter ausgeliefert wurde.

**Vorsitzender:** „Haben Sie nach Lesen des Bialucha-Dokumentes Meldung gemacht?"

**Zeuge:** „Ich sprach darüber mit Kapitän Cychon, weiß aber nicht mehr, ob ich ihn mit dem Inhalt der Bescheinigung vertraut machte. Ob ich weitere Meldungen machte, weiß ich nicht mehr anzugeben. Außer mir war ein Polizeiphotograph beim Photographieren zugegen. Ob ich andere Schreiben von Ulitz unterschrieben fand, auf denen die Rede davon war, daß Deserteuren mit Rücksicht auf ihre Verdienste entgegenzukommen sei, weiß ich nicht mehr."

Er hätte bei einer Haussuchung bei Ulitz einen Ausweis gefunden, aus dem hervorging, daß

### Ulitz deutscher Beamter sei, in festem Gehalt stehe, ferner daß er auf weitere drei Jahre beurlaubt

worden sei. Zur Bekräftigung seiner Behauptung legt der Zeuge die diesbezügliche Briefphotographie vor. Der beschlagnahmte Brief wurde **ohne Umschlag und Adresse bei der Haussuchung vorgefunden.**

**Vorsitzender:** „Wo ist das Original?"

**Zeuge:** „Darüber bedauere ich keine Auskunft geben zu können."

**Ulitz:** „Das Originalschreiben ist bei mir gelegentlich einer Haussuchung beschlagnahmt worden, und ich bin in dieser Angelegenheit als Untersuchungsgefangener vernommen worden. Wie die Akten in die Hände des Nachrichtendienstes gelangt sind, entzieht sich meiner Kenntnis. Die Beschlagnahme des Papiers mit anderen Schriftstücken wurde seinerzeit gerichtlich bestätigt. Die Akten müssen sich im Gerichtsgewahrsam befinden."

**Verteidiger:** „Ich beantrage die Vorlage des Originals an Gerichtsstelle. Ulitz wird sich dann zu diesem Schreiben äußern."

### Ulitz: „Das Papier bezieht sich nicht auf meine Person, sondern es betrifft die Beurlaubung von Lehrern gemäß § 124 der Genfer Konvention.

Seit 18. März 1895 bin ich in Kattowitz und ich bin polnischer Staatsbürger."

**Zeuge Lis:** „Ich bin im Besitze einer Erklärung der Unterrichtsabteilung der Woiwodschaft, daß es solche Lehrpersonen, wie Ulitz sie in dem Artikel 124 der Genfer Konvention nennt, nicht gibt. Die diesbezüglichen Aufklärungen des Angeklagten sind nur als Ausflüchte zu betrachten."

**Der Vorsitzende verweist den Zeugen und betont, daß er selber sich vor Jahren davon überzeugen konnte, daß die von Ulitz erwähnten Lehrpersonen hier waren. Bekanntlich ist im Jahre 1922 eine ganze Anzahl deutscher Lehrer im abgetretenen Gebiet verblieben und in polnischen Schuldienst übergegangen. Auf weitere Vernehmung des Zeugen in dieser Frage wird verzichtet, bis das Originalschriftstück zur Stelle ist.**

**Verteidiger an Zeugen:** „Wann haben Sie mit Kapitän Zychon von dem vorgefundenen Dokument gesprochen?"

**Zeuge:** „Das weiß ich nicht mehr."

**Verteidiger:** „Sie behaupteten, andere Schreiben, für Militärpflichtige von Ulitz unterschrieben, in den Akten gefunden zu haben. Warum haben Sie diese nicht photographiert?"

**Zeuge:** „Das weiß ich nicht mehr, d. h. daß ich nicht weiß, ob ich noch andere solche Papiere sah."

**Vorsitzender:** „Wie wurde der Agent Pielawski bezahlt?"

**Zeuge:** „Ich weiß es nicht, da dies der Dienststellenvorsteher selbst machte. **Uebrigens weiß das Ulitz auch, wie gezahlt wird."**

**Verteidiger:** „Der Zeuge behauptete im Zusammenhang mit seiner Erklärung über die Zahlungsweise Pielawski, daß Ulitz das selbst weiß.

### Ulitz protestiert gegen die Bemerkung des Zeugen und bittet um Protokollierung."

**Zeuge:** „Meine Worte erkläre ich damit, daß ich nicht gemeint habe, daß Ulitz sich mit Spionagebezahlung abgegeben hat."

Als nächster Zeuge erscheint

## Karl Ronge,

Kassendirektor im Deutschen Volksbund, 61 Jahre alt.

**Vorsitzender:** „Was ist Ihnen in dieser Angelegenheit bekannt? Wieviel Schreibmaschinen waren im Jahre 1927 im Deutschen Volksbund?"

**Zeuge:** „7 Maschinen."

**Vorsitzender:** „War auch eine Maschine mit polnischen Buchstaben darunter."

**Zeuge:** „Jawohl, zwei Stück."

**Vorsitzender:** „Was für Kräfte waren 1925 im Deutschen Volksbunde beschäftigt? Waren im allgemeinen nur solche Kräfte angestellt, die vollendet deutsch schreiben konnten?"

**Zeuge:** „Alle Angestellten konnten fließend deutsch schreiben und auch polnisch sprechen, dies weiß ich genau."

**Vorsitzender:** „Halten Sie es für möglich, daß diese Kräfte nicht imstande sind, othographische Fehler zu machen?"

**Zeuge:** „Sowas kann ja vorkommen, aber ich glaube, daß niemand von den Angestellten absichtlich solche Fehler gemacht hätte."

**Staatsanwalt:** „Haben Sie gesehen, daß manche von den Damen das Ende eines Satzes mit einem Punkt und einem Komma geschrieben haben?"

**Zeuge:** „Ich habe so etwas nie beobachtet."

**Vorsitzender:** „Es gibt in manchen Photographien Schriftsätze des Volksbundes, die keine Tagebuchnummer haben, erklären Sie mir das."

**Zeuge:** „Auftragsgemäß wurden alle Briefschaften, die hinausgingen, mit einer Tagebuchnummer versehen."

Der Vorsitzende überreicht Ulitz eine Photographie eines Schreibens, aus der zu ersehen ist, daß das betreffende Schreiben keine Tagebuchnummer hatte. Ulitz erklärt, **daß Fälle vorkommen konnten, in denen die Tagebuchnummer auf einzelnen Briefbogen der Volksbundzentrale nicht vermerkt war.** Es handelt sich um Schreiben, die den Empfängern direkt bei ihrer Anwesenheit im Büro übergeben wurden."

**Rechtsanwalt Bay:** „Wie wurden auf den Briefen die Daten geschrieben?"

**Zeuge:** „Es ist wohl möglich, das die Ziffern nicht ganz ausgeschrieben wurden, **unmöglich aber, daß bei einer Jahreszahl eine dreistellige Zahl geschrieben wurde, niemals z. B. 925, sondern entweder 25 oder 1925."**

## Sachverständiger Prof. Bischof

wird in den Verhandlungssaal gerufen. Als Dolmetscher wird Dr. Eduard Konopka, den das Gericht zu diesem Zweck vereidigt, mitwirken. Dr. Bischof wird gerichtsseitig aufgegeben zu prüfen:

**1. Ob die ihm vorliegende Photographie von der ihm übergebenen Platte stamme.**

**2. Ob es sich um Originalaufnahmen oder Photographien von Photographien handelt.**

**3. Ob es möglich sei, von der vorliegenden Platte auf besserem Papier bessere Abzüge herzustellen, die für ein Gutachten besser geeignet wären und ob er diese Abzüge photographieren könne.**

**4. Die von Professor Krol vorgenommenen Messungen und Vergleiche zu prüfen.**

**5. Sich darüber zu äußern, ob dem eine besondere Bedeutung beigemessen ist, daß wenn Ulitz stets besonders groß unterschrieb, die Unterschrift auf dem inkriminierten Dokument ungewöhnlich klein ist.**

**6. Zu prüfen, ob das von Regierungsrat Graf Matuschka s. Z. dem Gericht übergebene Aktenstück insgesamt auf einer Platte photographiert ist.**

In der

## Nachmittagsverhandlung

übergibt der Staatsanwalt dem Gericht das Originalschreiben, von dem am Vormittag die Rede war, und aus dem Ulitz's Eigenschaft als deutscher Beamter hervorgehen soll. Der Verteidiger führt aus, daß das Schriftstück als Dokument nicht angesprochen werden kann, da es **weder Datumsangabe, noch Adresse, noch eine Unterschrift** trägt, es ist somit lediglich als eine private Notiz anzusehen. Der Vorsitzende fragt den Angeklagten, ob er in dieser Sache noch etwas zu sagen habe.

**Ulitz:** „Nein. Ich habe meine vormittag gemachten Aussagen aufrecht, möchte nur nochmals hervorheben, daß **der Volksbund natürlich auch an den wirtschaftlichen Verhältnissen der deutschen Lehrer Interesse** nahm.

Verteidiger bittet um Verlesung des Schreibens der Schulabteilung der Woiwodschaft. Der Vorsitzende verliest das Schreiben vom 11. 4. 1927, das bestätigt, daß **in Königshütte und Kattowitz deutsche Lehrer nach der Uebernahme verblieben** sind, wenn auch zur Zeit des Schreibens dieses Briefes keine derartigen Lehrpersonen mehr hier waren. Es wird ein weiteres Schreiben der Woiwodschaft, Schulabteilung, in dieser Angelegenheit verlesen, das Ulitz Unloyalität zum Vorwurf macht. Auf Antrag des Verteidigers wurde nunmehr vom Gericht das bei Ulitz gelegentlich einer Haussuchung beschlagnahmte Schriftstück, von dem hier die Rede ist, verlesen, um zu beweisen, daß aus diesem Briefe nicht hervorgeht, daß er von Ulitz geschrieben oder an ihn gerichtet war. Ulitz bestätigt, daß nicht er den Brief geschrieben hätte, daß vielmehr seines Erachtens eine preußische Schulbehörde einen Brief mit vorliegendem Inhalt an einen hier ansässig gewesenen reichsdeutschen Lehrer gerichtet hat.

**Zeuge Lis:** „Der Brief ist mit derselben Maschine geschrieben, die Dr. Kutz benütze. — Ich finde, daß das Dokument einen Charakter hat, wie er im internationalen Nachrichtendienst üblich ist."

## Ein Zeuge wird ausfällig

Auf den Einwurf der Verteidigung, warum er denn dieses Schreiben nicht schon in der Verhandlung erster Instanz vorgelegt habe, erwidert der Zeuge: „In der ersten Instanz habe ich das Schreiben nicht vorgelegt, weil viel von der Loyalität des Ulitz die Rede war. **Ich habe mich inzwischen überzeugt, daß Ulitz nicht loyal ist und zweifle auch daran, daß er polnischer Staatsbürger ist."**

Er gibt seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, daß das Schreiben Ulitz selbst betrifft und **Ulitz die polnische Staatsangehörigkeit nicht besitzt.** Der Verteidiger weist darauf hin, daß sich

### bei den Gerichtsakten ein Ausweis der hiesigen Polizei befindet, der die polnische Staatsangehörigkeit des Ulitz nachweist.

**Vorsitzender:** „Ist dem Zeugen bekannt, daß der Staatsangehörigkeitsausweis des Ulitz sich bei den Akten befindet?"

**Zeuge:** „Nein. Dafür interessiere ich mich nicht. Ich weiß, daß es eine Menge Leute gibt, die doppelte Staatsangehörigkeit besitzen."

Die Bescheinigung des Polizeipräsidiums, daß **Ulitz seit 1905 in Kattowitz wohnhaft ist, ist bei den Akten** vorgefunden und wird vom Vorsitzenden verlesen, worauf der Verteidiger darauf hinweist, daß **Ulitz demzufolge durch die Genfer Bestimmungen polnischer Staatsangehöriger geworden ist.** Die Vernehmung des Zeugen Lis ist damit beendet.

## Sachverständiger Prof. Król

bekundet, daß die ihm gerichtsseitig vorgelegte Platte auf gewöhnlichem Papier matte Bilder gibt, **bessere Abzüge sich jedoch auf besserem Papier** fertigen lassen. Hierauf gibt Professor Król die von ihm festgestellten Maße der verschiedenen Unterschriften Ulitz' auf. Hierbei wird festgestellt, daß der Sachverständige sich zu seinen Feststellungen **nicht eines Originalabzuges, sondern einer Vergrößerung bediente, was den Wünschen des Gerichts nicht entsprach.** Der Sachverständige erklärt, daß der von ihm benutzte vergrößerte Abzug von der ihm übergebenen Platte stammt.

# Der mißglückte Staatsstreich in Venezuela

## Der totgesagte Dritte Offizier des Dampfers „Falke“ schildert seine Abenteuer

## Landung und Kampf — Das Duell — Flucht in den Urwald — Tausend Pfund Kopfgeld

**Von Kapitän B. Gaukel, Hamburg**

Zu dem Menschenraub-Prozeß in der Angelegenheit des Dampfers „Falke“ und seiner abenteuerlichen Fahrt nach Venezuela weiß der Dritte Offizier des „Falke“ besonders interessante Einzelheiten zu erzählen, da er sich von allen aus der Besatzung am längsten in Venezuela aufgehalten hat und nur mit außerordentlichen Mühen wieder entkommen konnte.

In dem Schwall von Fragen, mit dem ich über das wahnsinnigste Abenteuer der letzten Jahre überschüttet wurde, tauchte immer wieder diese Wiederholung auf:

**„Konntet ihr denn dem Zwang, die Expedition mitzumachen, nicht entgehen?“**

Die Frage ist rundweg zu verneinen. Denn bis zum 10. August, ein Tag vor dem Landungsmanöver in Cumana, da bei Negroes Point 400 Eingeborene an Bord kamen, konnte noch jeder an ein heimliches Waffengeschäft glauben, wie dies im Osten von vielen Nationen getätigt wurde.

Das operettenhafte, gespreizte Gebaren der in Gdingen an Bord gekommenen Rebellenoffiziere: **Flaggenparaden mit vorausgehendem Trompetensignal eines unserer Heizer, der oft vor Lachen geradezu Koloratur blies;** selbst die theatralische Pose der Ernennung des Kapitän Zipplitt zum Admiral, die nur von einer Seite beobachtet wurde und kaum glaubhaft erschien — alles das konnte ja kaum ernst genommen werden. Und als mit dem aufmontierten Maschinengewehr auf der Back des „Falke“ eindeutige Erklärungen von der Schiffsleitung: sprich General Delgado und Kapitän Zipplitt verlangt wurden, hat man unsere Bedenken mit Lachen und Achselzucken zerstreut.

**„Ihr werdet nichts zu bereuen haben.“**

Durch meine Beherrschung des Spanischen hatte ich mehr als jeder andere Einblick in den Sachverhalt. Und als mich kurz vor der Landung in Cumana General Delgado in einer „Generalstabssitzung“ offiziell fragte, **ob ich mich an der Landung beteiligen wolle, wäre meine**

### Weigerung gleichbedeutend mit Selbstmord

**gewesen.** Um mich, als den Mitwisser der Geheimnisse des revolutionären Generalstabs noch willig und gefügig zu machen, versprach man mir dann noch eine **Stelle als Instrukteur in der Marine mit dem Entgelt von 100 000 Dollars.** Der Zweite Offizier Schneider, der an Bord in seiner Eigenschaft als Telegraphist für die Revolutionäre eine wichtige Rolle spielte und nur unter strengster Bewachung die Station bedienen durfte, **wurde mit dem Kommando eines venezulanischen Schlachtschiffes zur Landung geködert** und gezwungen. Und — Spaß muß sein bei einer Revolution — Zucal, der von Prenzlau und Genossen als Waffenmeister kontraktlich verpflichtet war, sollte gar Minister werden.

Die Situationskomik hat, je dichter wir unter Land kamen, einer überspannten Nervosität Platz gemacht. Ein Tag vor der Landung in Cumana trat Waffenmeister Zucal in eine fieberhafte Tätigkeit: **400 Venezulanern, die noch nie eine Waffe in Händen gehabt, auf plattdeutsch das Laden und Handhaben der Waffen beizubringen,** ist keine Kleinigkeit.

Als am 11. August die ersten Sonnenstrahlen aus dem Meer aufstiegen, setzten die Rettungsboote des Falke 75 Mann und 22 Offiziere der Rebellen an Land. Jeder der Eingeborenen war mit einem Gewehr, **Modell 88 und 60 Patronen** ausgerüstet. General Delgado in der malerischen Uniform eines mexikanischen Offiziers, mit goldverbrämter Schirmmütze, die Flagge in der Rechten betrat als erster die Landungsbrücke von Cumana. Kaum waren die Maschinengewehre und die erforderliche Munition auf der Landungsbrücke, als mit einer auffliegenden Rakete Feuer gegen die Rebellen einsetzte, das jedoch vorerst noch keine Verluste verursachte. Die ganze Sache war

### verraten

Die Rebellen stießen bei den ersten Schüssen ein tierisches Geheul aus, als Ausdruck ihrer überspannten Nerven. Von unserer Seite aus wurde das Feuer lebhaft erwidert, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten: **die meisten Prenzlaugeschosse blieben im Lauf der Gewehre stecken.** General Delgado und seine Offiziere hatten eine solche Formation gebildet, daß wir drei Deutschen mit den Venezulanern kurz nach der Landung an der Front kämpfen. **Jeder Versuch, sich aus der Feuerlinie zurückzuziehen, wäre genau so gefährlich gewesen,** wie der Kampf gegen den Gegner, der vorerst noch nicht zu entdecken war. Wir hatten zu wählen zwischen Kampf oder Meuchelmord. Die Lage war eindeutig: Puerto Sucre, die Vorstadt von Cumana mußte durch Sturm genommen werden. Bei Tagesanbruch, als das Feuer der Rebellen etwas wirksamer wurde, trat General Delgado plötzlich vor die Front und gab das **Signal zum Angriff.** Langsam wichen die Regierungstruppen **vor dem Feuer der Rebellen zurück.** Autos pfeilten durch die Straßen, besetzt mit Polizei- und Zollbeamten in voller Flucht. Um 7 Uhr morgens, nach zweistündigem Kampf, war der Hafen von **Sucre** in den Händen der Rebellen. Die 3000 Einwohner zählende Stadt war wie ausgestorben. Die Einwohner waren meistens geflüchtet. General Delgado ließ in **Schützenlinie auf Cumana vorrücken.** Vierzig Mann der Verteidiger liefen zu den Revolutionären über. Die Rebellen hatten zuverlässige Waffen und Munition, die sie eben den Regierungstruppen abgenommen hatten und was wichtiger war, neuen Mut. Auf Befehl Delgados wurden jetzt die Maschinengewehre aufgebaut. Die Regierungstruppen, die sich am Rand der Stadt Cumana festgesetzt hatten, eröffneten ein heftiges Feuer; die Revolutionäre antworteten. Auf die drohenden Befehle der anderen Generale mußten wir die Maschinengewehre klar zum Feuern halten. Als auf unserer Seite

### die ersten Verwundeten und Toten

aus der Kampflinie getragen wurden, setzten unsere Maschinengewehre ein heftiges Gegenfeuer ein. Main M.-G. war **nach 15 Schuß durch Bruch des Schlagbolzens** unbrauchbar. Mit der Zunahme der Verwundeten und Toten auf beiden Seiten wuchs die Erbitterung und der Kampfesmut.

Plötzlich raste auf der Landstraße ein Auto auf uns zu, stoppte fünfzig Meter vor unserer Front, ein Zivilist entstieg dem Auto, um auf uns zuzugehen. Die Rebellen hatten schon das Gewehr im Anschlag, als Delgado ein Zeichen gab, nicht zu schießen. Der Augenblick war gekommen, auf den General Delgado während seiner 15jährigen Zuchthaushaft von La Rotonde gewartet hatte. Der Mann, durch dessen Betreiben er als politischer Gefangener in Eisen geschmiedet, geschmachtet hatte, stand vor ihm in der Person eines nahen Verwandten; **der Präsident des Bezirkes von Sucre,** der ungefähr die Größe oder den Flächenraum von Deutschland hat. Als dieser Delgado erkannte, rief er mit weithin schallender Stimme:

**„Carajo Bandito.“**

Delgado verbot den Rebellen zu schießen:

**„No tira, es solamente un embustro.“** (Nicht schießen, das Ganze ist ein Irrtum).

Im selben Augenblick flüchtete der Präsident mit dem Wagen und damit war **das Geschick der Revolution entschieden:**

### Alles war verloren

In kurzer Zeit hatte der Präsident von Sucre die Verteidigung der Stadt organisiert. Die Rebellen stürmten weiter bis zu dem Fluß Manzanares. Das feindliche Feuer wurde so heftig, daß ein Ueberschreiten der Brücke unmöglich war. Tote und Verwundete nehmen zu auf beiden Seiten. Nur der Persönlichkeit des tapferen Präsidenten des Staates Sucre und dessen 19jährigem Sohn ist es zuzuschreiben, daß sich die Stadt hielt. Die Gegner lagen zu beiden Seiten des Flusses, jeden Augenblick bereit, den Sturm über die Brücke einzusetzen. Plötzlich setzte das Feuer aus

Das Schauspiel, das sich nur vor Freund und Feind entfaltete, wird wohl keiner der Teilnehmer je vergessen.

**Auf der Brücke standen sich in etwa 30 Meter Abstand General Delgado und der Präsident von Sucre, mit den Waffen kampfbereit gegenüber.**

Einen Augenblick lang maßen sich beide Gegner mit vor Haß glühenden Augen. Flüche und Verwünschungen in tierischen Lauten zwischen aufeinandergebissenen Lippen heiß hervorgestoßen. Auf beiden Seiten des Brückenkopfes lautlose Stille. **Die beiden Gegner erhoben die Karabiner und fast gleichzeitig krachten die beiden ersten Schüsse ohne zu treffen.** Die Nerven der Zuschauer waren beiderseits vor Erregung bis zum Zerreißen gespannt. Beim zweiten Kugelwechsel verwundete Delgado den Präsidenten. Der dritte Schuß machte dem Zweikampf zwischen den beiden Todfeinden ein Ende: General Delgado, **fiel, durch das Herz getroffen, auf die vor ihm liegende Flagge von Venezuela.** In demselben Augenblick sprang General Floris auf, ergriff die Flagge und übernahm das Kommando über die Rebellen. Und nun setzte ein Schnellfeuer ein, dem auch der tapfere Präsident und sein Sohn zum Opfer fielen. Beide Parteien trugen ihre gefallenen Anführer von dem Kampfplatz. Diesen Augenblick benutzte Waffenmeister Zucal, um mit seinem Maschinengewehr in den Kampf einzugreifen. Wenige Augenblicke später fiel Zucal, durch einen schweren Schulterschuß getroffen, kampfunfähig über das Maschinengewehr. Die Rebellen mußten sich vor der Uebermacht langsam zurückziehen. Gefechtspause und Beratung:

### Rückzug in die Berge und in den Urwald

Nach zwei furchtbaren Tagen und Nächten, in denen wir kaum einen Schluck Wasser zu trinken hatten und schon vor Durst halb wahnsinnig waren, vernahmen wir aus der Richtung Cumana ein heftiges Gewehrfeuer. Unter Aufbietung der letzten Willenskraft schleppten wir uns in die Gegend, aus der das Feuer kam. Am Knall der Waffen haten wir die Truppen erkannt, die 24 Stunden vor uns gelandet waren, um Cumana in den Rücken zu fallen. Der Streich war gelungen, und die Stadt war mittags in Händen der Revolutionäre unter dem Kommando von Pietro Elias Aristigetes. Als erstes wurden die Gelder der Bank im Betrage von einer halben Million Bolivars gegen Quittung beschlagnahmt. Die Einwohner wetteiferten an Sympathiekundgebung mit dem Sieger. **Zwanzig Stunden später wurde die Stadt von den Regierungstruppen, unterstützt durch Kriegsschiffe und Flugzeuge, wieder entsetzt.** Da Dampfer „Falke“ mit den Waffen und Munitionsvorräten geflüchtet war, und die Revolutionäre dadurch kaum noch eine Gegenwehr leisten konnten, zerstreuten sich diese teilweise **in wilder Flucht in den Urwald und das Gebirge.**

Der Waffenmeister Zucal und der zweite Offizier konnten noch rechtzeitig den Kampfplatz unter äußerster Lebensgefahr verlassen. Eine Verwundung am Fuß verhinderte mich, im geeigneten Augenblick zu fliehen. Auf einer Farm fand ich Unterschlupf und Heilung. Die Lage wurde für mich täglich gefährlicher, da

### auf meine Ergreifung 1000 englische Pfund

**ausgesetzt** waren. Auf der Flucht vor meinem Steckbrief kam ich nach Matorin, einer kleinen Stadt im Innern des Landes, völlig erschöpft und halb wahnsinnig vor den Schrecken des Urwaldes. Vorher konnte ich noch einem toten Venezulaner von heller Hautfarbe **meine Schiffsmütze aufstülpen und durch befreundete Eingeborene das Gerücht über meinen Tod verbreiten** lassen. Gefälschte Zeugnisse und meine Hautfarbe, die unter der Tropensonne lederbraun geworden war, ließen mich leicht für einen Brasilianer durchgehen, der schon Monate vor der Revolution als Monteur beschäftigt war. Unter ständiger Lebensgefahr habe ich mich dann noch wochenlang in der Umgebung von Cumana aufgehalten, eine günstige Gelegenheit zu erspähen, um wieder an Bord des Dampfers „Falke“ kommen zu können.

Die Regierungstruppen hatten eine Art Standrecht über die Stadt Cumana verhängt, in der man den Sitz der Gegenrevolution vermutete. Vor keinem Mittel schreckten die Truppen zurück, um aus Verdächtigen eine weitere Mitwisserschaft herauszuholen. Eines Tages konnte ich beobachten, wie auf offener Straße **eine Anzahl verdächtiger Venezulaner völlig entblößt unter tierischem Schmerzensgeschrei zu Tode gepeitscht wurde.** Einer der Leute hauchte nach dreißig furchtbaren Peitschenhieben sein Leben aus, ohne eine Aussage zu machen.

Mit Hilfe guter Freunde gelang es mir dann unter Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln, **mit einem holländischen Dampfer Cumana zu** verlassen. Als ich am 24. Oktober, nach fast drei Monaten Port of Spain mich wieder an Bord zurückmeldete, wo man mich schon längst aufgegeben hatte, schrien die venezulanischen Zeitungen in alle Welt: **der gerissenste Kerl, der je den Boden von Venezuela betreten, entwischt.**

Unserem Rolf wurde heute ein
Schwesterchen,
uns das erhoffte Töchterchen, Rosemarie, geschenkt.

Nowy-Bytom, den 10. April 1930

**Otto und Hildegard Wilkens.**

---

## Oberschl. Landestheater

**Hindenburg** 20 (8) Uhr — **Freitag, 11. April**

## Der Kuhreigen

Oper von Wilhelm Kienzl

Der Vorverkauf für das Straub-Gastspiel und für die Osterfeiertage hat an der Theaterkasse in Beuthen begonnen.

---

Für die vielen herzlichen Beweise der Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden bei dem plötzlichen Tode meines lieben Mannes,

## Theo Wilczowski,

Inhaber des 1. Beuthener Glasreinigungs-Instituts, spreche ich allen seinen Freunden und Bekannten sowie den Vereinen und dem Kirchen-Chor meinen

**tiefgefühltesten Dank**

aus. Insbesondere danke ich Herrn Kaplan Kempa für die trostreichen Worte am Grabe des Verstorbenen. Allen ein herzliches Gott vergelt's!

In tiefer Trauer

**Frau Emma Wilczowski**
**Töchterchen und Angehörige.**

---

Solide, geschäftstücht. Halbwaise, 34 J. alt, kath., 1500 Mark Barvermögen u. vollkommene Aussteuer, sucht einen besseren Herrn

**zwecks Heirat**

kennen zu lern.; auch Witwer mit Kind angenehm. Zuschr. unter Gl. 6040 a. d. Geschst. dieser Zeitg. Gleiwitz.

---

**Foxterrier**

(Hündin) schwarz-weiß,

**verloren gegangen.**

Dem ehrlichen Finder wird hohe Belohnung zugesichert. Beuthen, Piekarer Str. 13, I.

---

## PALAST-THEATER

Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

Ab Freitag—Montag, 11.—14. 4. 30. Das Riesen-3-Schlager-Programm

1. Film **„Asphalt"**
8 Akte mit Albert Steinrück, Gustav Fröhlich und Hans Adalbert v. Schlettow.

2. Film **„Die Dame mit der Maske"**
6 Akte nach einer Idee von Henrik Galeen.

3. Film **„Jugendsünden"**
Eine Geschichte von Leichtsinn und Liebe in 6 Akten.

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr. ◆ Sonntag Anfang 2½ Uhr.

---

## Klavier,

sehr billig, verkauft Gl., Beuthen O.-S., Tarnow. Str. 28, ptr.

---

**Wildungol-Tee**

bei Blasen- und Nierenleiden

**in allen Apotheken**

---

## THALIA-LICHTSPIELE

Inh. Alfons Galwas, Beuthen OS., Ritterstr. 1

**Ab heute**

ein erstklassiges 2-Schlager-Programm!

Nur 2 Preise 60 u. 90 ₰

I. **Rivalen der Liebe** (Zwei Brüder)
Eine ergreifende Liebestragödie

Nur 2 Preise 60 u. 90 ₰

II. **Ken Maynard** in seinem neuesten Sensationsfilm

**Karawanenführer von Oklahoma**

Außerdem: Die neueste Wochenschau

---

Lichtspiele  Gleiwitz

Heute und folgende Tage!

Der neue Musik-**Tonfilm**

## Johnny braucht Geld

Ein galantes Abenteuer am Broadway mit Rod La Rocque

und die hervorragenden **Kurz-Tonfilme:**

**Paganini in Venedig**
**Alt-Moskau**

**Kulturfilm - Woche u. a.**

W. 4¼, 6¼, 8½
S. 2½, 4½, 6½, 8½

Stadtgarten  Gleiwitz



Heute bis einschl. Montag

**Charlie Chaplin**

in seinem neuen Großfilm

## The Pilgrim

**(Der Pilger)**

Ein würdiges Gegenstück zu The Kid, Zirkus, Goldrausch!

Ferner:

**Feine Leute** Eine Groteske mit **Charlie Chaplin**

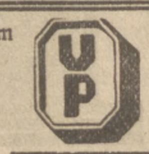
Außerdem der Großfilm:

## Autobus Nr. 2

mit Lee Parry / Fritz Kampers Georg Alexander

**Kulturfilm - Woche**

Beginn: W. 4¼, S. 3⁰⁰
Letzte Vorstellung 8¼ Uhr

Im  Sonnabend, nachm. 2 Uhr, und Sonntag, vorm. 11 Uhr

**Große Märchen-Jugend-Vorstellung**

Märchen „Das goldne Krönlein" Lustspiele u. a.
Kinder 30 und 50 Pfg. Erwachsene 50 und 80 Pfg.

---

Die Geschäfte der uns angeschlossenen Mitglieder werden am

**Sonntag vor Ostern, d. 13. April cr., von 11 bis 6 Uhr nachmittag**

## offen gehalten.

Wir bitten, die Geschäfte unserer Mitglieder bei den Einkäufen für das Osterfest berücksichtigen zu wollen.

Oppeln, den 7. April 1930

**Arbeitsgemeinschaft kaufm., gewerbl. u. industr. Organisationen zu Oppeln.**

---

Sonnabend, den 12. April, 9½ Uhr, versteigere ich in Beuthen, Wilhelmstraße 18, 3. Etage rechts, freiwillig:

**1 hochelegant. Schlafzimmer,**
**1 hochelegantes Eßzimmer,**
**1 Herrenzimmer, 1 Standuhr,**
**1 Korbgarnitur, 1 Tafelservice.**

E. Nowak, Parkstraße 1, Telephon 2831. Versteigerer u. beeidigter Sachverständ. f. die Gerichte des Landgerichtsbez. Beuthen OS.

---

## Sommersprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „Venus" Stärke B beseitigt. Keine Schälkur. Pr. M. 2,75. Gegen Pickel, Mitesser Stärke A.

Kaiser-Franz-Josef-Drogerie, Beuthen OS. Kaiser-Franz-Josef-Platz.

---

**Sommersprossen!**

Nur **„Frucht's Schwanenweiss"**
hilft garantiert sicher und schnell
Allein erhältlich bei A. Mittek's Nachfolger
Beuthen OS., Gleiwitzer Straße

---

Kammer-Lichtspiele

Ab heute! Ab heute!

*Ein neuer 100prozentiger Sprech- und Tonfilm in deutscher Sprache!*

# HAI TANG

## DER WEG ZUR SCHANDE

Regie: **Richard Eichberg** — Manuskript: **Ludwig Wolf**

Es sprechen und spielen:

***Anna May-Wong — Franz Lederer***

***Georg Schnell — — Edith d'Amara — — Hermann Blass***

Eine Spitzenleistung des deutschen Sprechfilms. Eine Meisterleistung von Regie, Darstellung, Photographie und Wiedergabe von Sprache – Gesang – Musik – Geräusch!

***Anna May-Wong singt und spricht deutsch!***

Der ergreifende Roman der Tänzerin HAI TANG, die sich dem Großfürsten hingab, um das Leben ihres Bruders zu retten.

**Musik und folgende Lieder**

„Einmal blüht das Wunder der Liebe" . . gesungen von **Anna May-Wong**
„Ohne Weib und ohne Wein kann kein Russe sein" gesungen v. **Franz Lederer**
„Wenn Du glaubst, ich lieb Dich" . . . gesungen von **Edith d'Amara**

komponierte **Hans May**, Texte **Fritz Rotter**

***Das neueste Tonfilm-Beiprogramm:***

***„Wie lernt man fliegen"*** *Ein tönendes Lustspiel mit „Micky" der weltberühmten Tonfilmmaus*

Anfangszeiten: **4 Uhr** **6 Uhr** **8³⁰ Uhr** Sonntag ab 3 Uhr

**Vorverkauf zu den numerierten Abend-Vorstellungen vormittags 11—1 Uhr, nachmittags ab 3³⁰ Uhr.**

---

## Intimes Theater

AB HEUTE

**Zwei deutsche Großfilme!**

I. FILM:





mit

**Alfons Fryland, Betty Astor, Hanni Reinwald, Gerd Briese, Wolfg. v. Schwindt, Hertha Guthmar.**

*

Ein ergreifendes Spiel von Liebe und Treue aus Deutschlands schwerster Zeit.

Alte Zeiten, alte traute Volkslieder leben auf — Menschen erfüllt von Liebe und Haß, von Freiheitsdrang und stillem Heldentum ziehen an unserem Auge vorüber.

II. FILM:

**Das Todesseil der Blandin-Truppe**

Der fesselnde Lebensroman einer Artistin.

Wochentags 4.30 Uhr / Sonntag 3 Uhr

---

## Schauburg

Beuthen OS.

**Heute Premiere**

des großen Zille-Filmes

## Mutter Krausens Fahrt ins Glück

Ein ganz gewaltiger Film von unerhörter Eindringlichkeit.

**Stärker als alle Russenfilme**

zeichnet dieser Film das Leben wie es wirklich ist mit ungeheuerer Eindringlichkeit.

**Ohne Kitsch und ohne Schminke**

zeigt er die Großstadt, wie sie weint und lacht — so wie Heinrich Zille diese Welt sah.

Die Presse schreibt:

Dieser Film wird zum packenden, erschütternden Erlebnis, das ein jeder in seine Erinnerung einreihen muß.

◆

Außerdem:

**Reichhaltiges Beiprogramm**

Wochentags 4.30 Uhr / Sonntag 3 Uhr

# Unterhaltungsbeilage

## Berlin hat einen Humoristen

### Von Franz Graetzer

Berlin hat wieder einen Humoristen. Und dies ist, berlinisch-nüchtern, die Legende von Erich Carow, den die Entdeckung für das Weltvarieté nicht verderben, den, wie er selbst stark betont, auch jäher literarischer Ruhm seinem angestammten Vorstadtparadies nicht entfremden soll: eine „Karriere", die nicht nur der Titel eines von Manfred Georg (im Eden-Verlag) zu Erichs Lobe herausgegebenen Bilderbuches so nennt, sondern die tatsächlich den von ganz unten in rastlosem, redlichem Künstlerfleiß Aufgestiegenen nach anderthalb mühsamen Jahrzehnten ganz oben sieht. Nüchtern: weil einzig harte Arbeit und zäher Wille den kleinen Clown zum großen Komiker formten, und Legende gleichwohl: weil nicht alltäglich, selbst unter fleißigen und zähen Berliner Proletarierkindern nicht alltäglich ein Werdegang ist, bei dem aus dem Semmelträger und Stadtpfeiferlehrling, dem demütig-kessen Durchbrenner nicht allein der erfolgreiche Musikclown, Tanzkomiker und Exzentrik-Kapellmeister ersteht, sondern schließlich der geschäftlich beneidenswerteste aller Berliner Theaterdirektoren, dem allabendlich zwölfhundert dankbare Gäste nicht bloß zujubeln, sondern dem sie ihre zwölfhundert mal sechzig Pfennige „inkl. Steuer" auch ehrlich bezahlen.

Berlin hat einen Humoristen: den ersten ganz bodenständigen vielleicht, seitdem es einmal den urkomischen Bendix gab. Der prominente Max Adalbert ist bei fünftausend Berlinern der City wirklich populär, selbst der berühmte Thielscher bei ihrer höchstens fünfzigtausend. Erich Carow aber hat die ganz großen Massen, deren Sohn und Exponent zugleich er ist, Massen von werktätigen Kleinbürgern, so anonym wie kennzeichnenderweise seine Rollenschreiber, die primitivsten Umrißzeichner seiner primitiven, aber ganz prall gefüllten Menschenbilder, anonym bleiben. Der kluge Manfred Georg hat recht: Carows Sieg bedeutet eine Ueberwindung der Alleinherrschaft von Westen und Kurfürstendamm-Snobismus, der nun seinerseits erst auf dem Umweg über verzückte Literaten sich seinen Carow erobern muß.

Berlin hat einen Humoristen, dessen Glück es vermutlich ist, daß seine Wirkung zu gutem Teil im Milieu seines vorstädtischen Lachkellers wurzelt, daß sie erheblich der Gegenäußerung aus dem mitspielenden, urvertrauten Publikum von Berlin W bedarf. Einem Publikum nebstbei, das diese Art von Volksbelustigung einstweilen jeglichem politisch-proletarischen Zeittheater vorzieht. Weißer Käse, Kartoffelpuffer und die Molle Bier gehören in diesen Rahmen so untrennbar wie Frau Luzie, zu deren Troubadour kein Geringerer als Heinrich Mann sich aufschwingt: Frau Luzie Carow, die ihrem Erich allzugleich Entdeckerin in der Eigenschaft des „tragischen Clowns" und Partnerin, Trompetenvirtuosin und Singspielstar, Büro- und Küchenchef geworden ist. Familienabende auf der Bühne, Familienabende quer durch das Parkett, und Parkett und Bühne eine Familie. Und zwölfhundert ausverkaufte Plätze zum „vollen" Kassenpreis: bis zum Weinbergsweg ist die Theaterkrise noch nicht gedrungen.

Berlin hat einen Humoristen, und hoffentlich steigert und stärkt dessen gesunden Humor der Anblick des Prominenten-Streits, ob er, der schlichte Volkskomiker, Erich Carow, mehr dem Chaplin oder dem Urvater Molière höchstselbst gleiche! Ein „berlinischer Schweik", soweit wenigstens herrscht Einigkeit unter den kritischen Größen, — als ob nicht alle echte und große Komik aller Zeiten und Kostüme den einzigen Sinn und Inhalt hätte: die Rache der mißhandelten Kreatur an ihren Peinigern, den späten Triumph des sich bäumenden Mutterwitzes über die Dummheit der Brutalität zu zeigen. In Wahrheit ist Carows Humor weder von sprachkritischer Dämonie wie Pallenbergs, noch von metaphysischer Abgründigkeit wie Valentins, sondern am ehesten der auf absonderliche Körperlichkeit gegründeten Tragikomik von Pat und Patachon oder Siegfried Berisch vergleichbar. Und entsprechend sind seine Gestalten gewählt: Der in Ueberlegenheit abgestumpfte Stempelbruder, der Ehekrüppel, in dem endlich der Löwe erweckt wird; der dummschlaue Rekrut, der seinem Feldwebel ein Schnippchen schlägt. Am Ende der Reihe könnte der Volkskomiker stehen, den die Literatur für sich erobert . . .

Berlin hat einen Humoristen. Und da ist es denn ganz merkwürdig, wie tief noch das Idol dieser heutigen Proletarier im Idyll steckt. Töchter, die darum kämpfen müssen, nicht einen ungeliebten Mann heiraten zu brauchen, Mütter, die über der Unbescholtenheit eben dieser Töchter wachen; Hausväter, die ihr Züchtigungsrecht wenigstens grundsätzlich beanspruchen; Einheirat in einen kleinen Laden oder das Sparkassenbuch als Mitgift. Als ob die Postkutschen vor dem Rosenthaler Tor hielten und nicht die Fiatwagen am oberen Rande des Lachkellers. Ein Berlinertum, das als letzte Revolution allerhöchstens die von 1848 überstanden zu haben, dessen Sozialismus allenfalls Biedermeier zu heißen scheint. So komisch ist die Umwelt des Komikers Erich Carow, dessen Naturell gesund genug erscheint, um hoffen zu lassen, der ausgezeichnete Humorist von Volkes Gnaden möge jenseits aller Sensationen und Literatenparolen wirklich seiner Vorstadt und somit sich selber treu bleiben.

## Junger Mann kauft ein Auto

Ein junger Mann, nicht elegant aber korrekt gekleidet, trat in das Verkaufsbüro der Sino-A.-G. Zwei Herren stürzten sich auf ihn. „Zu Diensten?"

„Ich möchte mir Ihre Limousine ansehen."

Die Herren wurden lebhaft. „Hier haben Sie", sagte der eine, „unseren neuen wunderbaren Achtzylinder. Wir können ihn auch mit Spezialkarosserie liefern. Hydraulische Oelbremsen — frostfrei —, selbstverständlich Vierradbremse und so — denkbar einfachste Kuppelung —, sehen Sie: So — mit allen Schikanen — drei Scheinwerfer — Saffianpolster — Auspuffheizung."

„Und der Motor", sagte der zweite Herr, „von dem Motor können Sie sich überhaupt keinen Begriff machen. Leiser als 'ne Nähmaschine, springt auf den ersten Anhieb an."

„Und was den Führersitz betrifft", unterbrich der erste Herr, „so gibt es eine so einfache und praktische Anordnung der Hebel nur einmal auf der Welt. Sehen Sie: hier Zündung, hier Gashebel, hier — —"

Und die Herren redeten weiter ausführlich und kunstgerecht von den Vorzügen dieser einzigartigen Limousine. Der junge Mann nickte und nickte. Dann verlangte er eine Probefahrt. Ein Chauffeur kam, und es wurde eine Probefahrt gemacht bis weit auf die Landstraßen hinaus. Nach einer Stunde waren sie zurück.

Der junge Mann schien befriedigt. „In Ordnung", sagte er. „Und der Preis?"

„12 400 Mark."

„Hm", machte der junge Mann, „und bei Barzahlung?"

„Das ist", verbeugte sich der erste Herr, „das ist bereits der Barzahlungspreis."

Der junge Mann schüttelte mißbilligend den Kopf. „Zu teuer", sagte er, „tut mir leid."

„Nun", fuhr der zweite Herr dazwischen, „es ist nicht ausgeschlossen, daß der Direktor ausnahmsweise fünf Prozent Rabatt bewilligt."

„Fünf Prozent ist gar nichts", sagte der junge Mann, „fünfzehn Prozent Rabatt! Oder ich muß verzichten."

„Das ist", lächelte der erste Herr, „allerdings wohl ausgeschlossen."

Der junge Mann überlegte. „Den Direktor!" sagte er dann. Die Herren machten erstaunte Augen.

„Den Direktor möchte ich sprechen", wiederholte der junge Mann.

Der Direktor kam. „Sechs Prozent ist das äußerste", sagte er.

„Ich war schon bei den Pneuma-Werken", zuckte der junge Mann die A[illegible]el, „da hat man mir zehn Prozent zugesichert. Und die Pallaswerke wollten mir zwölfeinhalb geben."

Der Direktor kniff die Augen zusammen und besah sich den jungen Mann. „Also einverstanden", sagte er, „fünfzehn Prozent; hier ist der Kaufvertrag."

Der junge Mann erschrak. „Ich möchte mich noch nicht fest binden."

„Sie haben sich bereits gebunden", beharrte der Direktor, „Ihre Sonderwünsche wurden erfüllt."

Der andere machte ein verlegenes Gesicht.

„Darf ich bitten?" lächelt der Direktor und reichte ihm den Füllfederhalter.

„Nein", stotterte der junge Mann, „ich habe — ich bin — ich habe nämlich — kein Geld."

„Aha", sagte der Direktor, „wen ich mir so etwas nicht gedacht hätte! Was wollen Sie denn eigentlich? Was sind Sie von Beruf?"

„Ich war", sagte der junge Mann, „Friseur".

„Und jetzt?"

„Jetzt bin ich arbeitslos."

„Und warum in drei Teufels Namen lassen Sie sich hier unsere Limousine zeigen?"

„Du lieber Gott", lächelte der junge Mann und hatte endlich seine Sicherheit wiedergefunden, „was soll ich denn als Arbeitsloser so den ganzen Tag tun?"

## Erz in Lappland

### Kiruna, die nördlichste Eisenstadt der Welt / Von C. H. Barnick

„Kiruna!" rufen die Schaffner — der Lapplanderpreß hält mit seiner elektrischen Riesenlokomotive auf kurze Zeit im Zentralbahnhof von Kiruna Rast.

Das also ist die nördlichste Eisenstadt der Welt, Schwedens jüngste Großstadt — dieser Haufen von Holzhäusern zwischen den beiden Bergen Luossavaara und Kirunavaara gelegen? Aber da sehen wir schon einen der hochgeladenen Erzzüge vorbeirollen und wissen, daß das Ruhrrevier mit seinen Hochöfen auf ihn wartet, und hören die Sprengschüsse von den Bergen niederrollen — nein, an dieser eigenartigen Stadt können wir nicht vorbeigehen, ohne ihr einen ausführlichen Besuch abgestattet zu haben.

*

Ein gläserner Himmel spannt sich über den niedriggeduckten Häusern, schwarz hebt sich der See Luossajärvi von brauner Lappenerde ab, und die beiden Berge bewachen wie Forts Häuser und Menschen im Tal. Von Stunde zu Stunde steigen graue Wolken auf diesen Bergen auf, und in den Wolken zuckt Blitz auf Blitz und der Donner rollt von Berg zu Berg: ob diese Stadt nicht doch eine Festung ist?

Auch sonst hat man den Eindruck einer solchen aus Zwang mehr denn Notwendigkeit entstandenen Stadt, wie ja alle Festungen sie darstellen. Die Häuser jung, von keiner Platzfurcht beengt, unbekümmert über weiten Raum verfügend. Eine Erinnerung an Goldgräberstädte steigt auf, wie sie in Alaska über Nacht entstanden, um über Nacht wieder schlafen zu gehen. Auch hier spürt man eine Art Amerikanertum, das aus Nichts alles schafft, nur — dies schwedische Yankeetum ist zu solide, um echt zu sein. Selbst das jüngste, eben gebaute Holzhaus — bei uns wäre es in solchem Niemandsland eine elende Baracke — atmet Behaglichkeit, Sauberkeit und den Willen, für lange, lange Zeit gebaut zu sein, zumindest für eine Reihe polarer Winter mit anderthalb Monaten Finsternis, einem eisigen Nordsturm über dem Kirunavaara her und einer Kälte von 30 bis 50 Grad.

Wenn auch eine geschmackvolle Kirche in lappländischem Stil die Stadt weithin überragt, ihren Charakter hat sie doch von den Erzgruben unerbittlich diktiert erhalten, von den Gruben, deren Donnern wie ein ewiges Mahnen ist.

Erzgeruch liegt in der Luft, der Mund ist voller Eisenstaub, grau glitzern die Straßen, in der Schule stehen die Jungens an Schraubstöcken und Drehbänken, von eiserner Farbe ist die Kleidung der Menschen — das Erz regiert die Stadt und ihre Bevölkerung. Durch den Stadtpark — einen Berg voll bescheidener Birken und üppiger Moose und Flechten — eilen sie den Gruben zu, arbeiten in hohen Lederstiefeln und kräftigen Lederjoppen, Angestellte für die Kontore und Kinder, die ihren Vätern und Brüdern das Essen bringen. Wie zwei Magnete sind die beiden Bergkegel über der Stadt, alles Leben zieht ihr Eisen an sich, aber auch alles Leben dieser Stadt geht von ihnen aus. Ein Ort der Arbeit ist Kiruna und ein Ort des Reichtums. Man geht nicht umsonst in den nordischen Winter, die Verbannung muß doch belohnt werden und dieser Lohn ist in unserer Zeit in schwedischen Kronen höchst eindeutig festzulegen.

*

Die Erzlager in Kiruna gehören zu den reichsten, die es überhaupt auf der Welt gibt, und das dort gewonnene Erz ist hervorragend in der Qualität: Nicht umsonst hat sich die rheinisch-westfälische Industrie fast die ganze Ausbeute gesichert.

In etwa fünf Kilometer Länge und 40 bis 200 Meter Breite erstreckt sich eine Erzader zwischen den beiden Bergen unter dem See Loussajärvi hindurch. Die Erzmengen werden auf 700 Millionen Tonnen geschätzt, sind also wesentlich größer als die der gleichfalls weltberühmten Erzlager von Gällivare (270 Millionen Tonnen), ebenfalls in Lappland. Gewonnen wird das Erz in riesigen Tagebauten, wo es von besonderen Baggerkränen (übrigens deutschen Fabrikates!) nach der Sprengung in die bereitstehenden Eisenwaggons verladen wird. Es gibt keine Zwischenstationen zwischen Sprengung und Versand der ganze Betrieb ist bis ins kleinste rationalisiert. Sonst wäre es nicht möglich, daß der Abbau von über 8 Millionen Tonnen pro Jahr von der geringen Zahl von 1400 Arbeitern geleistet werden könnte.

Das Erz wird mit der elektrisch betriebenen Riksgränsenbahn nach Narvik in Norwegen gebracht und dort in Erzschiffe verfrachtet. 650 Waggons rollen täglich mit Erz beladen nach Norwegen und jeder Waggon enthält 35 Tonnen des gebrochenen Steines. Die Züge bestehen jeweils aus 40 Wagen und haben ein Gewicht von 2000 Tonnen: es sind die schwersten Züge, die man überhaupt in der Welt findet, und die Lokomotiven, die diese Züge mit 30 bis 35 Kilometer Stundengeschwindigkeit auf Steigungen bis zu 10 auf 1000 befördern, sind die stärksten Europas.

Die Strecke, auf der täglich die Eisenzüge zwischen Kiruna und Narwik hin und her rollen, ist aber auch sonst noch recht interessant. Es ist nämlich die nördlichste Eisenbahn der Welt und außerdem eine großartige Hochgebirgsbahn. Eine der letzten wirklich ursprünglichen Gegenden Europas, das lappländische Hochgebirge, wird durch diese Bahn erschlossen, die von gleicher touristischer wie wirtschaftlicher Bedeutung ist.

Als wir Kiruna verlassen, um ins lappländische Hochgebirge „vorzustoßen", müssen wir noch lange als Gruß dieser Eisenstadt das Rollen der Erzzüge vernehmen — schwer klingt es, wenn sie nach Westen fahren, und die Schienen biegen sich unter ihrer Last, heller ist der Klang, wenn sie vom Gebiege herniedersteigen. Und es ist so etwas Alltägliches, daß selbst die Lappen gar nicht mehr aus ihren Zelten herauskriechen, und die Renntiere weiden bis dicht an den Bahndamm heran.

# DELI THEATER Beuthen

Dyngosstraße 39

des großen Zuspruchs wegen

verlängern wir den 100% Gross-Ton-, Sprech- und Gesangsfilm

## „Dich hab ich geliebt"

noch um einige Tage!

**Wir bitten höflichst, die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen!**

Das Beiprogramm wird mit vollem Orchester begleitet!

**Vorverkauf für die Abendvorstellung täglich 11—1 Uhr**

**Wochentags:** Kasseneröffnung 3½ Uhr, Beginn 4.15, 6.15, 8.30 Uhr
**Sonntags:** „ ½3 Uhr.

---

UFA

## Schauburg

Ebertstr. 16 Gleiwitz Ruf 4675

Ab heute, Freitag:

Ein Großfilm mit Geräuscheffekten und Toneinlagen

## Submarine

(Seemannslos)

Ein gewaltiger Film von der See und ihren Mächten und zugleich ein hohes Lied der Freundestreue und Kameradschaft.

Eine Handlung voll atemraubender Spannung und erschütternder Tragik.

Im bunten Filmteil:

**Kater Murr u. Ritter Knurr**

Der lustige Kurztonfilm.

**DEULIG-Wochenschau.**

Täglich: 4.15, 6.10, 8.20. Sonntag ab 3 Uhr.

---

Zwangsversteigerung. Sonnabend, den 12. 4., sollen in **Broslawitz**, Bahnstation, vorm. 10 Uhr, an Ort u. Stelle: 2 Personenautos (Studebaker und Brennabor), 2 Benzinmotore, 1 kl. Dreschmaschine u. 1 Reinigungsmaschine öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Bieterversammlung vorm. 9½ Uhr beim „Gasthaus zur Eisenbahn". Piatkiewicz, Gerichtsvollz. kr. A., Beuthen OS., Wilhelmstraße Nr. 25.

---

### Miet-Gesuche

**4-Zimmer-Wohnung,**

Gleiwitz oder Nähe, mögl. mit Garage, gesucht. Angeb. unter Gl. 6039 a. d. Geschst. dieser Zeitg. Gleiwitz.

Sauberes, möbliertes

**Zimmer**

mit sep. Flureingang, von ruh. Herrn (Akad.) gesucht. Angeb. unter B. 2223 a. d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

---

## Hosenträgerfabrik

sucht mit festem Kundenkreis, anerkannter Leistungsfähigkeit

## Vertreter

für Oberschlesien. Angeb. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter B. L. 5877 an die Geschäftsst. dies. Ztg. Beuthen.

---

Angesehene, badische, leistungsfähige Zigarren-, Zigarillos- und Stumpenfabrik sucht für Oberschlesien einen bei Händlern, Hotels, Kolonialwarenhandlungen usw. best. eingeführten **Vertreter** gegen hohe Provision. Gefl. Angebote mit Referenzenaufgabe unter L. 1332 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

---

## Großunternehmen

sucht für den Verkauf von

**Benzin, Benzol, Schmierölen**

(bekannte Marken) für Provinz Oberschlesien

## allererste Verkaufskräfte

Nur vollkommen branchekundige Herren mit gut. Umgangsformen, die über langjährige Praxis verfügen, nachweisl. Erfolge erzielt haben, Führerschein 3a besitzen, werden um ausführl. Bewerbg. mit Lebensl., Lichtbild, Referenz. und Gehaltsansprüche gebeten unter **Gl. 6041** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen OS.

---

Ein gut erhaltener

**Geldschrank 165/60**

billigst zu verkaufen. Anfrag. sind zu richt. unter B. 104 an die G. d. Ztg. Beuthen.

### Stellen-Gesuche

Industrieofenbau.

**Bauführer**

mit langj. Erfahrungen in Neubauten, Inbetriebsetzung, sow. Reparaturen, sucht Beschäftigung. Zuschr. unter K. 1370 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

---

**Ehemaliger Polizeibeamter sucht Stellung**

als Kontrolleur, Aufseher oder Kassierer. Kaution kann gestellt werden. Angeb. unter B. 2324 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

### Verkäufe

**Wer sucht Geld?**

1., 2., 3. Hypotheken, Darlehen, Bau-, Kauf- und Betriebs-Geld, der wende sich persönlich an H. Pikko, Beuthen, Kaiserpl. 6a, 2. Etg. r.

---




---

Internat Pädagogium

## DR. FUNKE

Katscher

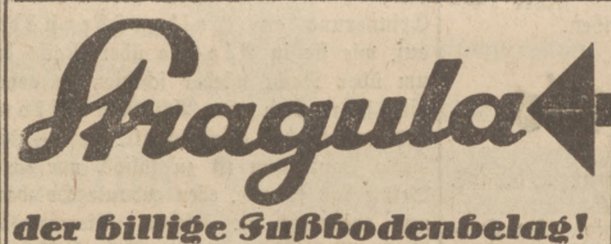
Deutsch-Oberschlesien

Sorgfältige, zeitsparende Vorbereitung für alle Schulprüfungen einschließlich **Abitur** / Modernster Neubau in gesundester **Landlage**. Gewissenhaft geleitete Aufsicht und Erziehung / Die Anstalt erfreut sich seit Jahrzehnten eines anerkannten Rufs

Ruf 25 / Gegründet 1840

Druckschriften u. Referenzen jederzeit u. frei durch die Anstaltsleitung

---




Läufer, Teppiche, Stückware in großer Auswahl

**Gummi-Zentrale Arthur Frankenstein**

Beuthen OS., Lange Straße 24/25, Tel. 4692.

---




Pickel, Mitesser und Flechten wirken unsauber: Ihr sonst hübsches Gesicht ist dadurch verunstaltet.
Durch **HERBA-SEIFE** und **HERBA-CREME** werden Sie diese lästigen Hautunreinlichkeiten loswerden.

Herba-Seife Mk. —.65. 30% verstärkt Mk. 1.—
Herba-Creme fetthaltig, fettfrei Mk. —.60. Mk. —.85.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

---

### Stellen-Angebote

## Tüchtige Vertreter

für die **Provinz Oberschlesien** zum Verkauf eines konkurrenzlosen, billigen, im In- und Ausland geschützten Werkes, gesucht. Nachweisbarer Verdienst 700—800 Rmk. je Monat. Angebote mit Angabe von Referenzen unter B. 2325 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

---

Zuverlässige **Autogen-Rohrschweißer**

wollen sich melden

**Müller & Kosik GmbH.,**

Beuthen OS., Dyngosstraße 64.

---

**Bank-lehrling**

mit höh. Schulbildung von hiesigem Bankinstitut für sofort gesucht. Angeb. unt. B. 2331 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

---

**Fräulein,**

das vollkommen firm in Schreibmaschine ist u. sonstige leichte Büroarbeiten versteht, per bald od. später nach **Königshütte** gesucht. Angeb. unt. B. w. 308 a. d. G. d. Z. Beuth.

---

**Kleine Anzeigen große Erfolge!**

---

Diplom-Ingenieur, Dauermieter, sucht

**gut möbliertes Zimmer**

mögl. mit Bad und Telephon, Nähe Parkweiche. Zuschriften unter B. 2315 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

---

**4-5-Zimmerwohng.**

in gut. Hause u. guter Lage (auch i. Neubau) gesucht. Evtl. gegen Abstand. Angeb. unter B. 2326 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Kl., beschlagnahmefreie Wohnung od. ein groß. Einzelzimmer in ruh. Hause per bald od. sp. gesucht. Angeb. unter B. 2328 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

### Vermietung

Großes, sonniges

**Zimmer**

sep., m. Kochgelegenh., ist gegen Mietevorauszahlung sofort zu vermieten. Angeb. unt. B. 2330 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

### Verkäufe

5/15er

## Wanderer verkäuflich

aus Privathand. Unverwüstlicher Gebrauchswagen in bester Verfassung, noch 2 Monate versteuert, Type Ballon, 2 kompl. Reserveräder, starke Batterie, Anlasser, elektr. Hupe. Preis 1000,— Mark. Anfragen Fernsprecher Gleiwitz 5173.

---

pat. gesch. pat. gesch.

Echte privileg. Annaberger

## Klostertropfen u. Klostertee

Vor Nachahm. wird gewarnt.

Specificum gegen alle Krankheiten der Brust und Lunge, besonders wirksam bei Husten, Heiserkeit u. verschlepptem Bronchial- u. Lungenkatarrh. Billigstes und vollkommenstes Hausmittel der Gegenwart. Zu haben in allen Apotheken.

Stets vorrätig in Beuthen:
**Kronen-Apotheke F. Melcher**
**Park-Apotheke W. Schottlaender**
in Beuthen-Roßberg:
**Stern-Apotheke K. Draese**
in Tworog:
**St. Marien-Apotheke K. Kaintoch**

Vor Nachahm. wird gewarnt.

---

## Ein Kompressor

mit Preßluft-Bohrhämmer zu leihen gesucht. Angebote mit Mietpreis unter Hi. 1172 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Hindenburg.

---

**Auffällige u. wirkungsvolle Drucksachen** liefert schnellstens

Verlagsanstalt **Kirsch & Müller G.m.b.H.**

---

### Grundstücksverkehr

## Fabrikgelände

mit leerstehenden **Fabrikgebäuden**

und Gleisanschluß in unmittelbarer Nähe von Breslau, am Bahnhof Woischwitz, bald zu verpachten oder zu verkaufen. Angebote unter **H. 404** an Anzeigenbüro Holländer, Breslau I.

---

Koscher für Pessach כשר על פסח

# TOMOR

**Die Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine**

mit der roten Siegelmarke

Vollkommenster Ersatz für Butter. Für Milch- und Fleischspeisen verwendbar. Hergestellt unter Aufsicht Sr. Ehrwürden Herrn Rabbiner Dr. Wolf, Köln a. Rh.

Alleinige Lieferanten:

Jurgens - Van den Bergh / Margarine-Verkaufs-Union G.m.b.H.

Um vor Nachahmungen sicher zu sein, achte man auf den Namen „TOMOR" sowie auf die Farben der Packung:
**Rot mit gelbem Streifen**

# Erste oberschlesische Hochschulwoche

## Die Vortragsreihe des zweiten Tages — Empfangsabend der Stadt Gleiwitz

(Eigene Berichte unserer Gleiwitzer Redaktion)

## Staat und Nationalität an der deutschen Westgrenze

### Vortrag von Professor Dr. Aubin im Münzersaal

Unter dem Gesichtspunkt einer gesamteuropäischen Frage behandelte Professor Dr. Aubin in seinem Vortrag **„Staat und Nationalität an der deutschen Westgrenze im Lauf der Geschichte"** das Nationalitätsprinzip in seinem Verhältnis zum Raum des Staates. Beginnend mit der Zeit Karls des Großen zeigte der Dozent, wie sich **die Staatsgrenzen im Lauf der Geschichte verschieben, wie sie einmal über die Nationalitätsgrenze** hinausgehen, um dann wieder zurückzuweichen. Durch Spaltung haben sich im Westen Frankreich und die Niederlande von der deutschen Nation abgelöst und sind eigene Nationalitäten geworden. Allmählich haben sich **die nationalen Grenzen** herausgebildet; aber da politische Grenzen von den Machtverhältnissen der benachbarten Völker abhängig sind, sind **die nationalen Grenzen selten eingehalten, meist von den staatlichen Grenzen überdeckt worden.** Die Ausgangsstellung dieser Entwickelung, die in einer Zeit entstanden ist, als die Nationalität noch nicht empfunden wurde, war nachteilig für die Romanen. Das Mittelalter glich die Verhältnisse aus, in der napoleonischen Zeit kehrte sie Frankreich zum Nachteil Deutschlands um. Im **Jahre 1871 war etwa wieder das Gleichgewicht zwischen Staatsgrenze und Nationalgrenze hergestellt,** das mit der Niederlage Deutschlands im Jahre 1918 wieder umgeworfen wird und national deutsche Elemente dem französischen Staat einverleibt. Wieder zeigte es sich, daß die Staatsgrenzen nicht von der Nationalität, sondern von den Machtfaktoren bestimmt werden, daß für die Forderung Ernst Moritz Arndts, die Nation zusammenzufassen „soweit die deutsche Zunge klingt" kein Echo vorhanden ist. Frankreich hat aber noch weit mehr national als deutsch, mindestens als gemischtnational zu bezeichnende Gebiete, vor allem die Direktorien **Flandern, Metz, Hennegau.** Vielfach werden dort noch die deutsche und französische Sprache nebeneinander, auch als Amtssprache, gebraucht. Das Erstarken der ständischen Rechte kann historisch als Ausgangspunkt des Nationalprinzips angesehen werden, **denn der Kampf der Stände gegen die Dynastien hat wesentlich nationalen Inhalt.** Die Pflege des Fortschrittgedankens war ursprünglich keineswegs dynastisch. Da die Träger dieses nationalen Fortschrittgedankens in Frankreich saßen, brachte es die Entwickelung mit sich, daß die romanische Nationalität den Vorteil gewann, daß sie sich schärfer entwickelte, die fremden Sprachen auszurotten und immer weiter nach dem Osten vorzudringen bestrebt war. Auch die Republik Frankreichs kennt nur eine Nation und setzt damit die absolutistische Idee fort. Was hingegen nach 1871 in Elsaß-Lothringen deutscherseits getan wurde, war nicht politisch, sondern Verwaltungspraxis. So wie 1867 sich der Konflikt zwischen Staat und Volkstum drohend herausbildete, liegt er auch heute noch vor.

## Die Weltanschauung des Bolschewismus

### Vortrag von Professor Dr. Haase in der Berufsschulaula

Professor Dr. Haase ging in seinem Vortrag von der philosophischen Grundlegung des Bolschewismus aus, die nach der Lehre Lenins die alte idealistische Philosophie des Kapitalismus ablösen müsse, da die idealistische Philosophie nur eine Hymne auf das Kapital bedeute. Jegliche Arbeit der Wissenschaft hat nach der Anschauung des Bolschewismus nur einen Sinn, wenn sie reale und für die Wirtschaft wertvolle Ergebnisse zu Tage fördert, denn nur die Praxis könne den Weg zur objektiven Wahrheit zeigen. Der Kollektivismus ist in jeder Hinsicht ausschlaggebend, und selbst die großen Persönlichkeiten gehen vollkommen in der Masse auf. Dieses stark ausgeprägte Kollektivbewußtsein der Russen ist in seiner Entwicklung durch eine Reihe von historischen und literarischen Voraussetzungen begünstigt worden. Bezeichnenderweise ist aber **der Gemeinschaftsgedanke, der an sich ein ethischer ist, sehr stark mit der rein wirtschaftlichen Vorstellung der materiellen Gleichberechtigung verknüpft.** Seit jeher war die Leugnung alles Geistigen die Weltanschauung der Unzufriedenen in Rußland. Heute sehen die Russen ihr Ideal in der amerikanischen Mechanisierung der Arbeit. Da der Bolschewismus im Staat die organisierte und mechanisierte Gewalt sieht, die er beseitigt wissen will, ist die bolschewistische Moral gleichbedeutend mit der Befestigung der Macht zur Stärkung der Diktatur des Proletariats.

Professor Dr. Haase ging weiter auf die Entartung des Arbeitsethos, des Besitzempfindens und der Sexualanschauungen der Bolschewisten ein und charakterisierte dann die Stellung des Bolschewismus zur Literatur und Kunst, in denen gleichfalls **das Kollektivschicksal im Mittelpunkt der Darstellung** steht und die zugleich den Haß und den Kampf der Massen gegen das Kapital derart verkörpern sollen, daß sie die Massen in weitestgehendem Maße politisch beeinflussen, wie überhaupt die gesamte Kunst der Bolschewisten die zweckbestimmende Tendenz des wirkungsvollen Propagandamittels aufweist. Aus der bolschewistischen Philosophie ergibt sich von selbst die Bekämpfung der Religion, deren Grundgedanken Professor Dr. Haase in dem offiziellen bolschewistischen Programm des Kampfes gegen die Kirche und die Religion wiedergab. Dabei **verglich der Redner den Bolschewismus mit der Religion, denn er baue sich ebenso wie die Religion auf einem starken Glauben auf und erstrebe als letztes Ziel Erlösung der gesamten Menschheit.**

Dieser sehr wertvolle Vortrag erfreute sich eines derart starken Besuches, daß sich die Aula der Berufsschule als zu klein erwies, um die vielen interessierten und zu einem starken Prozentsatz jugendlichen Zuhörer fassen zu können.

## Die neue Baukunst

### Vortrag von Professor Dr. Landsberger in der Berufsschulaula

Die Entwicklung des Baustils von der historisierenden Manier im Laufe des 19. Jahrhunderts über den Expressionismus, der hier als Zwischenspiel bezeichnet wurde, bis zu den neusachlichen heutigen Formen der Architektur wurde von Professor Dr. Landsberger unter Hervorhebung des Stilempfindens und unter Betonung der ästhetischen Impulse gegenüber den nur vorgeschobenen Zweckmäßigkeitsbegründungen in überaus fesselnder, das architektonische Erleben hervorkehrender Form dargestellt. Eine Anzahl Lichtbilder machte immer das Typische des gerade behandelten Baustils anschaulich. Der Dozent zeigte, wie die im vorigen Jahrhundert vernachlässigte und gegenüber der Malerei und Plastik keineswegs als Kunst angesehene Architektur sich in historisierenden Stilformen erging, wie malerische Grundsätze auf die Baukunst übertragen wurden, wie dann später aus dem Kunstgewerbe, aus der Innenarchitektur künstlerische Motive auf die Außenarchitektur projektiert wurden und **erst ein künstlerischer Baustil entstand, als die Architekten in Warenhäusern und anderen modernen Großbauten Aufgaben erhielten, die etwas anderes waren als die jahrhundertealten Probleme der Kirchenbauten.**

Die Gegenwart findet ihren künstlerischen Ausdruck mehr in der Baukunst als in Malerei und Plastik. Man ist auf die Grundlagen der Baukunst gekommen und hat berücksichtigt, daß ein Bau keine malerische Spielerei sein soll, sondern daß die **statisch richtige Lagerung von Ziegelsteinen und anderen Bauelementen zum Ausdruck kommen und den Eindruck der Stabilität erwecken** muß. In Schlesien begann zuerst Poelzig neue Wege zu gehen, zuerst gezügelt in seinem Schaffen, dann freier und gelöster. Die Stilentwicklung führte von einer Art Klassizität zunächst zum Expressionismus, von dem die Baumasse nicht so sehr vom Stein als vom Standpunkt einer schöpferischen Persönlichkeit aus gesehen wurde. Starke, erregende Wirkungen bringt Mendelssohn im Bau des Einsteinturmes und des Mossehauses zum Ausdruck. Die Architektur ist voller Erregung, bis nach dem expressionistischen Zwischenspiel diese Erregung abklingt und in ruhiger Breite der moderne, neusachliche Bau entsteht, der langführende Fronten und breite Eckpilaster hat, der **in der Straße und im Platz den Raum entstehen** läßt, im Hintergrund abgeschlossen, saalartig wirkend. Das Flachdach herrscht vor, weil das Dach keine Bedeutung mehr hat, weil der Himmel den saalartigen Platzraum oben abschließt.

Dem Raumerlebnis ist auch die Innenarchitektur unterworfen, die mit niedrigen Möbeln, dicht an der Wand liegenden Beleuchtungskörpern und weiten Fenstern gleichzeitig den Raum als Erlebnis gestaltet und die seelischen Impulse der Offenheit ausdrückt. Die heutige Baukunst ist, so schließt Professor Dr. Landsberger, der wirkliche Ausdruck des Lebendigen, und darum kann diese Kunst nicht verloren gehen, darum zwingt sie dazu, an sie zu glauben.



## Die Wirkungen des Friedens von Versailles auf die Wirtschaft des deutschen Ostens

### Vortrag von Professor Dr. Hesse im Münzersaal

Professor Dr. Hesse wies einleitend in seinem Vortrage auf Grund der Allgemeinwirkungen des Friedens von Versailles nach, daß die Politik in den Nachkriegsjahren nichts als die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln war, denn seit dem Frieden hätte der Kampf nur andere Formen angenommen. Der Redner ließ bei seiner weiteren Betrachtung der Wirkungen des Friedens von Versailles jegliche politischen Interessen außer acht und suchte lediglich das Wesen der reinen Wirkungen zu betrachten. Dabei widmete er sein besonderes Interesse den deutschen Kriegsschulden und den Gebietsabtretungen im deutschen Osten, indem er einen genauen Ueberblick über die Reparationsleistungen Deutschlands und die verschiedenen Phasen der Regelung der Zahlungen bis zum Youngplan gab und zugleich auf die schweren Auswirkungen dieser Lasten auf den deutschen Osten und seine Wirtschaft, namentlich auf die Landwirtschaft, hinwies. Diese finanziellen Lasten haben im Osten durch die Veränderung der Ostgrenze und das dadurch bedingte Dazwischenschieben der hochschutzzöllnerischen Randstaaten zwischen Deutschland und Rußland eine Erschwerung erfahren, die in ihrem Ausmaß dadurch verstärkt wird, daß durch die Abtretungen 28 Prozent der Fläche und 21 Prozent der Bevölkerung des deutschen Ostens verloren gingen. An Hand der Statistik des Eisenbahngüterverkehrs zeigte Professor Dr. Hesse **die innige wirtschaftliche Verflochtenheit des deutschen Ostens, der ein einheitliches Wirtschaftsgebilde darstellte, dessen wirtschaftliches Gesicht nach Westen gerichtet war.** Durch weitere zahlreiche und sehr anschauliche statistische Untersuchungen und Vergleiche kam der Vortragende zu dem Ergebnis, daß die Grenze ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Zusammenhänge gezogen wurde. Auch für **die Not der oberschlesischen Industrie und die große Gefahr** der durch günstige Lage, niedere Tarife und geringere Löhne immer bedrohlicher sich entwickelnden Konkurrenz der ostoberschlesischen Industrie fand Professor Dr. Hesse beredte Worte. Die weitere Betrachtung der Wohlstandsentwicklung und Kreditlage, des Arbeitsmarktes und der Auswirkungen der Rückwanderung ließen **die große Gefahr des ostdeutschen Raumes** erkennen, die zu einer Gefahr der gesamten Nation geworden ist, und die Professor Dr. Hesse mit dem Wunsche schließen ließ, daß die Erkenntnis und Einsicht eine weitgehende Unterstützung und Förderung der Ostgebiete zur Folge haben möge.

## Altern, Tod und Verjüngung

### Vortrag von Privatdozent Dr. Wunder in der Berufsschulaula

Privatdozent Dr. Wunder behandelte in seinem Vortrag einleitend die Lebensdauer der Pflanzen, Tiere und des Menschen, indem er in der Form einer Tabelle die verschiedenen Lebensalter der Pflanzen und Tiere gegenüberstellte und dabei zu dem Ergebnis kam, daß die Pflanzen ein bei weitem höheres Alter als die Tiere erreichen können. Der Redner ging dann näher auf die Alterserscheinungen bei Tieren und besonders beim Menschen ein, indem er die charakteristischen Symptome im einzelnen schilderte. **Eigenartig sind beim alternden Menschen die Veränderungen, die sich auf den ganzen Körper erstrecken** und namentlich die Sinnesorgane, in erster Linie die Augen, betreffen. Der Körper nimmt bisweilen durch die Beseitigung der Schlackenteile aus den Gehirnnervenstellen durch sogenannte Wanderzellen eine Art Selbstverjüngung vor. Mit der Zeit werden aber die Nervenzellen im Gehirn immer mehr mit Schlackenteilen angefüllt, die nicht mehr abtransportiert werden können. Das wirkt sich auch auf die Blutgefäße aus, die im Inneren Kalk ablagern und infolgedessen immer enger werden und durch die dadurch für das Herz bedingte größere Arbeit auch das Herz erweitern. Schließlich werden die Gefäße stark verdickt und die Ernährung einzelner Körperteile unterbrochen. Die Folge davon ist meistens ein Schlaganfall, der entweder durch Arterienverkalkung oder durch Versagen des Blutgefäßsystems hervorgerufen wird. Eine große Bedeutung haben die Blutdrüsen, zu denen auch der sogenannte Hirnanhang oder die Wachstumsdrüse genannt, zählt, **nach deren Entfernung kein Wachstum mehr stattfindet.** Auch die Keimdrüsen der Geschlechtsorgane üben einen großen Einfluß auf die Leistungsfähigkeit des Körpers aus, und es ist sogar möglich, Altersveränderungen durch Entfernung der Keimdrüsen hervorzurufen, die durch die Einsetzung der Keimdrüsen wieder rückgängig gemacht werden können. So hat vor 20 Jahren Harms an Hunden derartige Versuche vorgenommen, denen man erst wenig Beachtung schenkte, bis dann nach dem Kriege Steinach die Aufmerksamkeit durch seine gleichartigen Experimente mit Ratten auf sich richtete, die dann auch an Menschen vorgenommen wurden. Diese Methode hatte den Nachteil, daß sie sich nur bei Frauen durchführen ließ. Später versuchte man durch Verabreichung von Keimdrüsenextrakten die Alterserscheinungen rückgängig zu machen. Diese Art der Verjüngung hatte aber nur eine merkliche Wirkung, wenn sie ständig ausgeübt wurde. Schließlich wurden Versuche Steinachs von dem Franzosen Voronoff weitergeführt, der jugendliche Keimdrüsen in alte Keimdrüsen mitten hineinverpflanzte. Nach dieser Methode hielt die Verjüngung längere Zeit an.

Wenn in dieser Hinsicht noch nicht alles vollkommen ist, so ist doch eine Reihe von Ansätzen vorhanden, die uns die Hoffnung geben, daß dieser Zweig der Wissenschaft weiter ausgebaut wird und uns gerade in der heutigen Zeit, in der der Körper überaus stark beansprucht wird, wertvolle Dienste leistet.

## Der deutsche Osten und das deutsche Geistesleben

### Vortrag von Professor Dr. Kühnemann im Münzersaal

In einem sprachlich gut abgestimmten eindrucksvollen Vortrage behandelte Professor Dr. Kühnemann den **Einfluß des Ostens auf das deutsche Geistesleben** und ging von der Feststellung aus, daß **der neue deutsche Staatsgedanke,** der in der Zeit Friedrichs des Großen sich entwickelte und mit dem Friedrich der Große die Gesinnung des Deutschen Ordens erneuerte, **eine Schöpfung des deutschen Ostens** ist. Winckelmann, Lessing, Herder sind die Grundpfeiler des ostdeutschen Erkennens und der ethischen Haltung, die in der Philosophie Kants ihre gewaltige Blüte erlebt hat. Der Geist eines besonderen Gestaltungswillens, der Geist der Philosophie sind in der Kritik der Urteils-

kraft zutage getreten, die für die gesamte deutsche Geisteshaltung entscheidend gewesen ist. Durch die Kritik der Urteilskraft ist Goethe der Kantschen Philosophie gewonnen worden, in ihr hat Schiller das Grundbuch der eigenen Bildung gefunden. Das Leben Schillers ist auf Gedanken und Begriffe Kants gebracht, und dadurch wurde **Schiller der größte Volkslehrer der Deutschen.** Ebenso ist die Kantsche Philosophie in Fichte lebendig geworden, der sie in den „Reden an die Deutsche Nation" in das nationale Denken umgewandelt hat. **Deutsch sein bedeutet im Sinne Fichtes, in einer Philosophie zu leben, die zu den letzten Gründen vordringt und alle Wirklichkeit in Geist verwandelt,** die Leben in der Unbedingtheit der sittlichen Gebote ist, in einer Schönheit, die vordringt zu den innersten Geheimnissen des Lebens. Es scheint ein Gesetz zu sein, daß Völker, die Glück im Geist haben, Unglück in der Geschichte haben. So ist es den Griechen ergangen und so haben die Deutschen ihre Tragödien in der Geschichte erlebt.

Professor Dr. Kühnemann würdigte dann ausführlich die Bedeutung Kleists im Sinne der Kantschen Ideen und legte diese Ideengänge im „Prinz von Homburg" fest. Er schloß mit einem Hinweis auf die brennende Frage, ob Deutschland wieder die geistigen Kräfte finden werde, um emporzugelangen, und er wies hin auf den Geist des lauteren Erkennens des Willens zu einer wahrhaften Schönheit und den Geist, der **in Volk und Staat die größte Aufgabe und den größten Sinn des Lebens sieht.** Dabei hob er hervor, daß dieses Denken den geistigen Inhalt des Aufstiegs darstelle und daß in ihm der ostdeutsche Geist seinen starken Anteil habe.

# Religiöse Strömungen in der römischen Kaiserzeit als Wegbereiter des Christentums

### Vortrag von Professor Dr. Malten im Münzersaal

Professor Dr. Malten ging in seinem Vortrag von einer Darstellung der römischen Kaiserzeit in ihrer ungeheuren inneren Bewegtheit aus, in der die Einheitlichkeit im römischen Volke bereits nicht mehr zu spüren war, da sich die Spaltung in die Schicht der sog. Gebildeten und in die Masse vollzogen hatte. Der Kaiser Augustus versuchte zu jener Zeit die altväterliche Religion, die vor allem den gebildeten Schichten abhanden gekommen war, mit staatlichen Mitteln wieder aufzurichten. Dieser Versuch scheiterte, da bereits neue religiöse Kräfte aus dem Orient vordrangen und einen bestimmenden Einfluß auf das Abendland zu gewinnen suchten. **Diese unterschieden sich in ihrer Problemstellung wesentlich von den altgriechischen und altrömischen Religionen.** Die Träger dieser orientalischen Religionen waren syrische Kaufleute und Militär, die die ersten Gottheiten nach dem Abendlande brachten. Alle diese Götter stritten und kämpften um die Seele des Abendlandes, indem sie sich weit mehr an den einzelnen wandten, und **persönliche Anforderungen an das Seelenleben** stellten. Alle diese orientalischen Religionen kannten bereits den Begriff des Leidens und wurden auf die Art Wegbereiter des Christentums.

Der erste dieser Kulte kam aus Kleinasien, der in der Verehrung von Attis und Kybele gipfelte und besonders dadurch für sich warb, daß in dieser Religion **die Unsterblichkeit verheißen** wurde. Aus Syrien trugen syrische Horoskopsteller den Kult der Baale in alle Welt, der zur Folge hatte, daß alle Götter den Gestirnen gleichgesetzt wurden und daß man alle Ereignisse von den Gestirnen abhängig machte und daß schließlich aus der Astronomie die Astrologie wurde. Als letzte große Religion vor dem Christentum fand der Mithraskult Eingang, dessen tragendes Prinzip der religiöse Dualismus war. **Diese Religion forderte bereits die Bekämpfung des Bösen und verlangte vom Menschen die Haltung eines Kämpfers.** Alle diese Religionen haben dem Christentum vorgearbeitet, sodaß es ohne Erschütterung Einfluß und Wirkung gewinnen konnte. Heute ist uns das Christentum etwas Ueberliefertes und Selbstverständliches geworden, sodaß die Gefahr besteht, daß es uns heute nicht mehr so wertvoll erscheint, als wie es uns bei der Betrachtung der Entwicklung vor Augen tritt. Es war die seelisch reinste Form, die sich gegenüber den anderen Kulten durchzusetzen wußte und damit den Sieg sicherte.



# Empfangsabend im Haus Oberschlesien

### Zu Ehren der Breslauer Universitäts-Professoren

Am Donnerstag abend hatte die Stadt Gleiwitz zu Ehren der Breslauer Universitätsprofessoren im Haus Oberschlesien einen Bierabend veranstaltet, der eine große Teilnahme aus allen Kreisen der Stadt aufwies Bürgermeister Dr. Colbitz sprach den Breslauer Professoren aller Fakultäten den herzlichsten Dank des ganzen Industriegebietes für ihre aufopferungsvolle Arbeit in der Hochschulwoche aus. Er betonte den besonderen Wert dieser Hochschulwoche, die der suchenden Volksseele des oberschlesischen Menschen weitgehend entgegenkomme. **Hier im oberschlesischen Grenzland gilt es, den Willen zu stützen, das deutsche Volkstum in allen seinen Erscheinungsarten zu erhalten, und die Liebe zu der deutschen Seele zu** vertiefen. Diesen Gedankengängen sei auch die Arbeit der Breslauer Universitätsprofessoren gewidmet.

Ihm erwiderte namens der Universitätsprofessoren der Prorektor Professor Wollenberg. Er unterstrich, wie hoch die Universität Breslau die Ziele der Hochschulwoche und die Bestrebungen des Universitätsbundes schätze. Er dankte der über Erwarten großen Zahl von Zuhörern und insbesondere Professor Dr. Malten, dem Hauptorganisator der Hochschulwoche und sprach seine große Freude über den absoluten Erfolg dieser Veranstaltung aus. **Heute, wo die Professoren ins Land hinausgingen, könne man nicht mehr von einer Lebensfremdheit ihrer Universitäten sprechen;** die Universitäten haben vielmehr den Anschluß an das praktische Leben erreicht, wofür gerade die Gleiwitzer Hochschulwoche Zeugnis ablege. Die Breslauer Universitäten werden es stets als eine besonders wichtige Aufgabe betrachten, den Osten auch in kultureller Hinsicht dem Westen immer mehr anzunähern. Mit dem Wunsche, daß das einigende Band des deutschen Geistes uns immer hier im Grenzland zusammenhalten möge, toastete Geheimrat Wollenberg auf das Wohl Oberschlesiens und der gastlichen Stadt Gleiwitz.

# Oberschlesien in der Literaturgeschichte

### Vortrag von Professor Dr. Heckel in der Berufsschulaula

Ein nicht gerade sehr optimistisches Bild von der Geltung Oberschlesiens in der Literaturgeschichte entwarf Professor Dr. Heckel in seiner Betrachtung über die **Problematik des oberschlesischen Schrifttums.** Der Redner ging zunächst recht ausführlich auf die oberschlesische Geschichte ein, aus der heraus er verständlich machte, daß in Oberschlesien erst sehr spät namhafte Literatur zu Tage tritt. Nach einer kurzen Betrachtung der großen Schriftsteller aus Leobschütz, Neustadt und Kreuzburg im Mittelalter ging der Referent auf die Zeit nach der geistigen Hebung Oberschlesiens durch den Anschluß an Preußen ein, aber er fand auch hier zunächst im 18. Jahrhundert nur drei Junker und einen bürgerlichen Honoratiorensohn als Repräsentanten der oberschlesischen Literatur. Die drei Junker sind Joseph Freiherr von Eichendorff, Richard Georg Spiller von Hauenschild, genannt Max Waldau, und Friedrich von Sallet. Der Honoratiorensohn ist Gustav Freytag. Später hat sich dann, nach der Entwicklung der Industrie und des Handels, nach der Entwicklung des Schulwesens und der allgemeinen Hebung der Geistesverfassung Oberschlesiens ein sprunghafter Aufstieg auf literarischem Gebiet, besonders im Industriegebiet, vollzogen, der von direkt amerikanischem Tempo erscheint. Der Dozent fand in Oberschlesien keine Genies, aber Schriftsteller von überdurchschnittlicher Begabung und nannte an klingenden Namen in der neueren oberschlesischen Literatur Paul Barsch, Max Hermann, Neiße, Arnold Ulitz, Arnold Zweig. Dr. Heckel zitierte dann, was einst Karl Kaisig in dem Vorwort zu seiner Antologie Oberschlesien in der Dichtung gesagt hat.

Hinsichtlich der heutigen oberschlesischen Literatur hielt er es für unwesentlich, Namen zu nennen, da es nicht auf die individuelle Dichtung, sondern auf die gesamte Haltung der oberschlesischen Schriftsteller ankommt, die mit starken Kräften das organische geistige Wachsen der Volksseele unzweideutig zum Ausdruck bringen und eine **bewußte Dichtung oberschlesischer Landschaft und oberschlesischen Lebensgefühls schaffen.**

Im Hörsaal bemerkte man eine größere Zahl von oberschlesischen Schriftstellern.

# Bekenntnis der Baronin de Brionne

### Roman von Liesbet Dill

31) (Nachdruck verboten)

Dann trat der andere ein. Er kam mit den letzten Gästen. Alles schien plötzlich schwer und dunkel zu werden, als habe ein Wind die Lichter verlöscht. Ich sah, wie er sich mit Egon begrüßte, dann suchten seine Augen mich.

In diesem Augenblick fühlte ich die Schwere meines furchtbaren Unrechts. Diesem gehöre ich — und ich hatte es einen Augenblick vergessen. Ach, vergessen! Niemals! Keine Sekunde hatte ich das, aber es war geschehen ... Der mich besiegte, hatte auf seinem Herrenrecht bestanden, und der andere, der sein Leben für mich einsetzen wollte, kam jetzt auf mich zu über das spiegelnde Parkett. Mir war, als ob ich die Besinnung verlöre. Es zog wie eine feiner blauer Schleier vor meine Augen.

Ich las in seinen Augen seinen festen, unabänderlichen Entschluß ... Er küßte mir die Hand.

„Danke," sagte ich leise.

„Es ist mir nicht leicht geworden," antwortete er ernst. „Ich wollte vorhin noch abschreiben."

Ich machte eine erschreckte Geste.

„Um deinetwillen," sagte er ernst und trat zurück, denn zwei Husaren traten grüßend heran. Seit ich seine hohe schlanke Gestalt unter meinen Gästen sich bewegen sah, ward ich ruhiger. Ich fühlte mich in seiner Nähe, beschützt und gesichert. Man ging zu Tisch. Aus weiter Ferne sahen wir uns an, zwischen einem Tafelaufsatz und einem Orchideenkorb grüßten sich unsere Blicke. Er trank mir zu ... unser Augen antworteten. Dann sah ich Egon vom anderen Tafelende das Sektglas erheben, seine Augen sprachen eine verständliche Sprache. Er durfte es ja Alle anderen sahen, wie er seine Frau vergötterte. Arm in Arm ging er mit mir durch den Tanzsaal. Er tanzte die Quadrille mir gegenüber. Im Vorübergehen erhaschte er meine Hand und küßte sie. Ich wurde rot. Ich glaubte, daß man über uns lächelte wie über ein junges verliebtes Ehepaar. Ich glaubte zu ersticken vor Qual.

Tante Erneste kam auf mich zugerauscht in meergrüner schillernder Seide, wie ein bengalisch beleuchteter Wasserfall — sie drückte mir freudig bewegt die Hand. Sie war überzeugt, wie alle Gäste an jenem Abend, daß wir ein sehr glückliches Paar seien ...

Oeltzen sah mich starr aus der Ferne an. Er schien sich vergebens zu fragen, welche jähe Wandlung mit meinem Manne vorgegangen sein mußte. Er ging durch diese lichterglänzenden Räume wie ein Fremder, der sich in einem Museum mit jemand verabredet hat, der nicht gekommen ist. Man sah, daß ihn etwas stark beschäftigte. Er lehnte es ab, Tarock zu spielen, er betrat das Rauchzimmer mit keinem Schritt und tanzte auch nicht ...

In einer Tanzpause, als sich der Saal leerte, kam ich in der Türe an ihm vorüber. Ich bat ihn, doch wenigstens zu tanzen. „Ich kann es nicht," sagte er zwischen den Zähnen und sah mit einem verdüsterten Ausdruck geradeaus.

Sein Benehmen begann aufzufallen.

„Mag es ... In ein paar Tagen ist alles einerlei ..." antwortete er. Ich fühlte, daß ich einlenken mußte.

Ein Diener kam mit einem Tablett mit Sekt vorbei. Ich ergriff eines der Gläser. Er dankte und stellte es, ohne es zu berühren, auf den Sockel zu Füßen der Salambo.

„Nicht Sekt ... jetzt nicht ..."

Die Francaise begann. Egon kam, um mich zu holen. Wir tanzten zusammen. Er nahm meine Hand mit einem Druck an sich, der mich schmerzte. Ich wagte kaum, ihn anzusehen. Aus der Ferne stand groß und schwarz wie ein Schatten der andere und sah uns zu ... Diese Qual dauerte eine halbe Stunde.

Das kalte Büfett wurde im Speisesaal an kleinen Tischen eingenommen. Ich hate Oeltzen einen Wink gegeben, mir nach einer einsamen Sofaecke im Wintergarten zu folgen. Aber kaum hatten wir dort Platz genommen, als Graf Schwerin vorbeikam. Er beugte sich über meine Schulter. „Die Herren hätten beschlossen, nach dem Ball noch zusammen in den „Triton" zu gehen und den Kaffee dort zu nehmen. Mein Mann ließ mich fragen, ob ich mitkäme."

In diesem Augenblick überkam mich ein leichter Schwindel, ich schloß die Augen, mein Atem setzte aus. — Es ging zwar ebenso rasch wieder vorbei, aber es war ein so starkes Gefühl von körperlicher Schwäche, wie ich es noch nie empfunden htte. — Ich versicherte dem Grafen, daß ich nichts dagegen hätte, aber mich Hausfrauenpflichten zurückhielten, mitzugehen ... „Und Sie, Baron, Sie sind doch sonst kein Spielverderber", meinte der joviale alte Herr.

„Ich danke, Herr Graf, ich muß morgen früh heraus," antwortete Oeltzen eisig. Der Graf ging.

Himmelreich kam vorüber mit einer Platte Pasteten und Tee. Er bot uns an und ich bediente Oeltzen. Es war keine Möglichkeit, auch nur einen Augenblick ungestört zu sein. — Der Wunsch, allein zu sein, eine Sekunde nur, Herz an Herz, überkam uns. Aber immer wieder kam jemand durch den Wintergarten. Wir wurden getrennt. Es war ein furchtbarer Abend, eine Qual ohne Erlösung.

Endlich brachen die ersten Gäste auf, die Wagen fuhren langsam im Schnee knirschend draußen vor, die Autos riefen ihre hellen Signale in die Winternacht ... In der Garderobe machten sich unsere Logiergäste fertig, in den „Triton" zu gehen. Egon im Pelzmantel, den Hut in der Hand, suchte mich zu bewegen, mitzugehen, aber ich schützte Hausfrauenpflichten vor.

„Du warst so seltsam heute, Marion," sagte er mich aufmerksam betrachtend. „Ich dir nicht gut?"

„Doch, doch ... Ich bin nur etwas abgespannt."

Er ging ungern. „Wir bleiben nur eine Stunde, ich finde dich doch noch? Du, das neue Kleid steht dir entzückend —, du warst die Schönste heute!"

„Um Gottes willen, geh!" drängte ich nervös.

Ich war fertig.

Ich sah, wie Oeltzen an der Türe zögerte. Als Egon fort war, kam er rasch auf mich zu, er küßte mir die Hand. „Auf Wiedersehen," saget er leise. „Ich komme durch den Wintergarten noch einmal her." Er warf seine Handschuhe auf ein Sofa, das quer im Saale stand. „Laß die Parktüre offen, ich muß dich sprechen."

*

Der Koch war ausgelohnt, die Lohndiener waren entlassen. Im Saal hatten die Diener die Lichter gelöscht. — Alles war still und dunkel. Ich zündete in dem kleinen Salon neben dem Wintergarten die Lampe an und schloß die Türe nach dem Park auf. — Ein paar Minuten später klangen Schritte auf dem Kies. Oeltzen kam die Treppe herauf. Es war rasend unvorsichtig und gefahrvoll, aber dieser lange Abend war für uns beide der Höhepunkt der Qual gewesen und wir flüchteten zueinander, getrieben von einer unsichtbaren Macht.

„Was ist mit dir?" forschte er. Ich schien ihm verändert.

„Ich habe Angst um uns," sagte ich.

„Sorge dich nie um etwas, das ich in die Hand genommen habe!" Er bog meinen Kopf zurück. „Nein, deine Augen lügen nicht," sagte er, „es ist alles wie sonst, und doch liegt ein Schatten über deinem ganzen Wesen, du siehst so gespannt und beunruhigt aus. Ist etwas geschehen?"

Ich kämpfte mit mir. „Nein," sagte ich, „aber ich kann keinen Tag länger hier leben, unter diesem Dach! Nimm mich fort," flehte ich. „Lieber in einer Mansarde wohnen, lieber hungern und leiden!"

Er hielt mich in seinen Armen und suchte mich zu beruhigen, alles flog und bebte an mir. „Marion! In welche Lage habe ich dich gebracht! ... Sei ruhig, bald bringe ich Rat, bald! Morgen kann ich endlich fort. Bin ich zurück, so schreibe mir gleich. Du wirst mich noch einmal hier in diesem Zimmer empfangen — zur Teestunde vielleicht — aber sorge, daß wir allein sind" Er unterbrach sich und hob den Kopf. Es war, als hätten wir ein Geräusch in der Nähe gehört. ...

„Geh," drängte ich „Es darf dich niemand sehen. Ich schreibe dir.

Wir rissen uns auseinander, er verließ das Zimmer und verschwand im Dunkel des Parkes.

Ich atmete erleichtert auf. In diesem Augenblick hörte ich, daß im Wintergarten ein Stuhl gerückt wurde. Ich wandte mich um. Auf der Schwelle stand, halb verlegen, halb lächelnd, betroffen wie ein erwischter Dieb — Herr Himmelreich mit einer Flasche Rotspon im Arm.

Er hatte sich jedenfalls diese Flasche bereitgestellt und war beim Abholen derselben zwischen Wintergarten und Salon eingeklemmt worden. — Wir standen uns gegenüber wie zwei ertappte Verbrecher.

„Herr Himmelreich?" sagte ich gedehnt.

„Entschuldigen Sie, gnädige Frau," sagte der König Leopold und sein ehrwürdiges Gesicht drückte nicht gerade Hochachtung aus, „daß ich eben Zeuge Ihrer Unterhaltung geworden bin. Ich hatte diese Flasche hier stehen lassen und erinnerte mich, daß sie leicht von einem anderen beiseite gebracht werden würde und so bin ich zurückgekommen."

„Wie sind Sie denn hereingekommen?" fragte ich weiter.

„Nun, auch durch den Park," sagte er mit einem unverschämten Grinsen. Er stellte die Flasche hin.

„Behalten Sie die Flasche!"

„Danke schön. Frau Baronin wollen gütigst verzeihen, daß ich nicht eher heraustrat, aber als ich den Herrn Baron erkannte, dachte ich, es sei besser so ..."

Ich winkte ihm ab ... „Es ist schon gut," sagte ich nun.

„Und was ich noch sagen wollte, daß gnädige Frau sich auf meine Diskretion verlassen können. Ich war nicht umsonst Kammerdiener bei dem seligen Herrn von Rotzig ... und Dank nochmals für den Rotspon."

Er dienerte und ging, nein ... er schlich sich davon, er nahm den Weg durch den Garten wie der andere. Die Dunkelheit verschluckte auch seine Erscheinung. — Ich blieb zurück mit flammendem Gesicht. Ich hatte die Empfindung, als ob alles verloren sei.

Die Erkenntnis kam erst nach mehreren Tagen über mich, langsam und schwer, sie schnitt in mein Leben so tief und unerbittlich, daß ich es erst nicht glauben konnte und noch heute nicht mehr weiß, wie ich alles ertragen konnte, ohne davon getötet zu werden.

Zwischen meinem Mann und mir war, wie man sagt, alles „wieder gut". Es gab zwischen uns keine stummen Mahlzeiten mehr und keine Kämpfe. Mein Widerstand brach an einer Leidenschaft und Kraft, der ich nicht gewachsen war. Egon war bezaubernd liebenswürdig, er warb jeden Tag von neuem um mich.

Eine Menge Logiergäste war von der Gesellschaft im Hause geblieben. Mein Mann gab seine große Jagd, die Damen blieben mir überlassen. Wir gingen nach dem Strand herunter, tranken Kaffee in der Glashalle, gegen die das wilde, frühlingsstarke Meer grünschäumende große Wellen warf. Wir sprachen über den neuen Schnitt von Teekleidern, von einem italienischen Tenor, der jetzt alle Herzen bezauberte in der Großstadt, wir schmiedeten Pläne, wohin man im Frühling ginge, wenn es warm würde.

Die Tage nach unserer Gesellschaft vergingen mir wie in einem schweren, bangen Traum. Als ich endlich eines Abends Zeit fand, nach dem alten Hause zu gehen, um seine Briefe abzuholen, fand ich drei Briefe zwischen den Ziegeln eingeklemmt, vom Regen verwaschen, durchweicht, die Schrift verwischt, daß ich sie kaum zu entziffern vermochte. Beim flackernden Schein der Wachsstreichhölzer las ich sie und zerpflückte sie in kleine Stücke, die ich wie eine Schnitzeljagd hinter mir herwehen ließ, während ich zwischen den Pappeln, von dem Sturmwind gejagt, zurückging. Es war ein Unrecht, die wertvollen Briefe eines treuen, mir ergebenen Menschen zu zerreißen, aber sie wären sonst unsere Verräter geworden. Ich konnte ihm nicht schreiben in diesen schrecklichen Tagen, da ich zwei Rollen spielte — in Todesangst die beiden.

Ja, in mir war etwas verändert. Ich bewachte mich mit einem qualvollen Entsetzen, während meine Gäste lachten und plauderten und an meinem Tisch tafelten und musizierten.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Oberschlesien und Schlesien

Einigkeit und Recht und Freiheit ....

## VDA. Beuthen begrüßt auslandsdeutsche Studenten

### Festakt im Staatlichen Realgymnasium

(Eigener Bericht)

Beuthen, 10. April.

Heute trafen im Rahmen eines Schulungskursus auf Veranlassung des Reichsverbandes katholischer Auslandsdeutscher etwa 20 Studenten aus Danzig, Polen, der Tschechoslowakei und aus dem Banat hier ein. Die erste Begrüßung erfolgte in den Räumen des Städtischen Verkehrsamtes. Dort verteilte Studienrat Dopke, 2. Vorsitzender des Vereins für das Deutschtum im Auslande, die Besucher auf die verschiedenen Quartiere, die von den Eltern der Schüler des Realgymnasiums zur Verfügung gestellt wurden. Der Leiter des Städtischen Verkehrsamtes, Hauf, sprach über die für Oberschlesien so wichtige Frage der neuen Grenzziehung, Oberprimaner Gojowczyk gab einen kurzen Abriß von der Geschichte der oberschlesischen Bevölkerung während der Abstimmungszeit und sprach über die wirtschaftliche Bedeutung Beuthens. Am Abend fand in der schönen Aula des Staatlichen Realgymnasiums die

#### feierliche Begrüßung

durch die hiesige Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande unter großer Beteiligung statt. Unter den Gästen sah man u. a. Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Frau Oberbürgermeister Dr. Stephan, Landgerichtsdirektor Sattig, Stadtrat Arnold, Oberkaplan Sarnes, Studienrat Lieson, Bürodirektor Eichendorf.

Das Schülerorchester der Anstalt eröffnete den Abend mit dem flott gespielten „Coburger Marsch". Darauf trug eine Schülerin zum Willkommen der Gäste einen von Frau Studienrat Reinitz (Humboldtschule) verfaßten Vorspruch vor.

Nach einem Satze aus der „Jupitersymphonie" von Mozart und nach Liedern des Knabenchors begrüßte zunächst der Vorstand der Beuthener Ortsgruppe,

#### Oberstudiendirektor Dr. Hackauf,

die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, die Vertreter der Geistlichkeit und vor allem die auslandsdeutschen Studenten. Er sprach von den engen Beziehungen und gleichen Zielen, die den Reichsverband Katholischer Auslandsdeutscher mit dem VDA. verknüpfen, **hob das Interesse gerade der Jugend am Deutschtum hervor, die besonders nach dem Kriege den deutschen Gedanken in alle Lande hinausgetragen habe.** Der VDA. wolle an diesem Abend zeigen, daß wir alle einig sind darin, **das Deutschtum, wo es auch seine Wurzeln habe, zu stärken und zu schützen.** „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern ..."

#### Oberbürgermeister Dr. Knakrick

begrüßte die Gäste im Namen der Stadt und stellte das Wirken der Kommune, die die deutsche Kultur im Grenzbezirk durch großzügige Errichtung von Schulen, zum größten Teile aus eigener Kraft, gefördert habe, in den Vordergrund. Der nächste Tag werde den Besuchern zeigen, was da nicht für die Stadt allein, **sondern für das ganze deutsche Volk geschaffen worden sei.**

#### Unterprimaner Gloßmann

entbot herzlichen Willkommensgruß im Namen sämtlicher Schulgruppen des VDA. und zeichnete ein Bild in der Entwicklung der deutschoberschlesischen Industrie seit dem Jahre 1136, da Beuthen zum ersten Male als Fundstätte reicher Silbererze urkundlich erwähnt wurde. Seit dieser Zeit begann, von wechselvollen Schicksalen betroffen, die Ausbeutung der reichen Bodenschätze, **mit Mitteln des Staates wurde in der Zeit des großen Friedrich die erste Kohlengrube, die Königsgrube geschaffen,** in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts kam die rechte Oderuferbahn dazu, Oberschlesien war erschlossen. Zum Schluß seiner Ausführungen schilderte der Redner **die schwierige Lage der Industrie nach dem Kriege und der Grenzziehung.** Als letzter sprach der Führer des Schulungskursus

#### Referendar Hawranke.

Er dankte für die überaus herzliche Begrüßung und den festlichen Empfang gerade in Beuthen, sein besonderer Dank galt dem Stadtoberhaupt, Oberstudiendirektor Dr. Hackauf, Studienrat Dopke und Hauf, außerdem allen, die sich um den Abend bemüht haben. Er schloß mit den zukunftsfrohen Worten, **daß die Zukunft über alle Schwierigkeiten und Hemmungen siegen werde** und daß das Ziel, das innige Bewußtseinwerden der Kulturgemeinschaft aller Deutschen, auf friedlichem Wege erreicht werde. Nach dem Deutschlandlied kam der Abend mit musikalischen Darbietungen von Chor und Orchester harmonisch zum Ausklang.

## Juristische Sprechstunde

**Heute, Freitag, von 5—7 Uhr**
**im Verlagshaus**
**der „Ostdeutschen Morgenpost", Beuthen**

Blutige Ehetragödie in Neustadt

## Mordversuch und Selbstmord

### Sich selbst erschossen, seine Frau verletzt

(Eigener Bericht)

Neustadt, 10. April.

**Der Finanzbeamte P. Deska lebte bereits seit längerer Zeit mit seiner Ehefrau in einem gespannten Verhältnis. Am Mittwoch gegen Abend kam es nun zwischen den Eheleuten wieder zu Auseinandersetzungen. Deska ergriff einen schweren Gegenstand, vermutlich einen Hammer, und schlug damit auf seine Ehegefährtin ein. Blutüberströmt flüchtete Frau Deska durch das Fenster der im Parterre gelegenen Wohnung ins Freie. Deska glaubte, er habe seine Frau lebensgefährlich verletzt. Er griff zum Revolver und machte seinem Leben ein Ende. Deska steht im 44. Lebensjahre. Die Ehefrau wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht; wenn ihre Verletzungen auch schwer sind, so wird sie doch mit dem Leben davonkommen.**

## Auslandsdeutsche Studenten in Hindenburg

Hindenburg, 10. April.

Der Reichsverband für die Katholischen Auslanddeutschen veranstaltet für April in der Volkshochschule in Neiße einen Schulungskursus für auslanddeutsche Studenten. Der Schulungskursus soll die auslanddeutschen Studenten auch mit den Fragen des deutschen Ostens, insbesondere Oberschlesiens, vertraut machen. Im Rahmen dieses Schulungskurses besuchen die Teilnehmer auf einer Studienfahrt das oberschlesische Industriegebiet. Nach einem Besuch von Ratibor und Gleiwitz weilten die auslanddeutschen Studenten in Hindenburg, um wichtige Einrichtungen und Industriebetriebe zu besichtigen.

Gestern abend fand im Kasino der Donnersmarckhütte ein Bierabend statt. Namens der Stadt begrüßte Dr. Kaschny die Studenten. Studiendirektor Hauck begrüßte die Teilnehmer der Studienreise namens des VDA. und des hiesigen Philistervereins, des KV. in einer längeren Rede während Studienrat Dr. Imhoff namens des Philistervereins

# Tarifverhandlungen für den oberschlesischen Handel erneut abgebrochen

**Beuthen, 10. April.**

Hier fand am Donnerstag die Fortsetzung der bereits vor einigen Wochen begonnenen Tarifverhandlungen für die Angestellten des oberschlesischen Handels statt. Den Vorsitz führte Gewerkschaftssekretär von Riewel. Die Verhandlungen führten zu keinem positiven Ergebnis, da über das Kernstück der Forderungen der Angestellten, über die Eingruppierungsfrage, kein Einverständnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herbeigeführt werden konnte. Es wurde beschlossen, die Verhandlungen am 24. April fortzusetzen.

---

des CV. die Studenten in Hindenburg willkommen hieß. Der Leiter des Schulungskurses, Referendar Hawranke, dankte der Stadt und den Hindenburger Familien herzlich für die Gastfreundschaft und die Führung durch die Stadt.

Gestern nachmittag sprach Dr.-Ing. Krawietz aus Anlaß dieses Besuches im Stadthaus über die **„Probleme des oberschlesischen Industriegebietes“.** Heute besichtigten die Studenten u. a. die Kamillianer-Kirche, das Kloster und das Männer-Altersheim. Des weiteren wurde das Stadtbad einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Von da aus ging es weiter zur Besichtigung der Uebertageanlage der Delbrückschächte. Daran schloß sich dann eine Grenzlandfahrt an, die gegen 16 Uhr in Beuthen beendigt wurde, wo der Magistrat Beuthen die weitere Führung übernahm.

## Beuthen

* **25jähriges Ortsjubiläum.** Der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher Lehrer Jockisch feierte sein 25jähriges Ortsjubiläum.

* **Abrahamsfest.** Der Lokomotivführer Kurt Hein feiert Sonntag bei bester Gesundheit sein Abrahamsfest.

*

* **Genehmigte Bauvorhaben.** In letzter Zeit sind bei der städtischen Polizeiverwaltung folgende Anträge auf Genehmigung von Bauvorhaben eingegangen und zwar: B. Puttkammer, Inh. F. Blischke, Errichtung einer Garage und eines Lagerraumes auf dem Grundstück Gutenbergstraße 3. Pluta Karl, Errichtung eines Wohnhausblocks an der Tyngosstraße. Michalskischen Erben, Ausbau eines Bodenraumes im Seitengebäude Kl. Blottnitzastraße 10. Kaller & Stachnik, Umbau des Bürohauses auf dem Grundstück Brüningstraße 9. Kampa Peter, Errichtung eines Wohnhauses an der Kleinfeld-, Ecke Holteistraße. Koczyba August, Ausbau eines Ladens und einer Wohnung auf dem Grundstück Elsterbergstraße 29. Miosga Heinrich, Aufstockung des Wohnhauses Karlstraße 3. Schlesische Bergwerks- und Hütten-AG., Errichtung eines 3. Turbokompressors auf Karsten-Centrumgrube. Albert Karl, Errichtung einer Autogarage auf dem Grundstück Bahnhofstr. 15. Nowak Paul, Umbau einer Remise auf dem Grundstück Gramerstraße 8.

* **Was an Fleisch verzehrt wird.** Im März wurden geschlachtet: Rinder 933 Stück, Kälber 897 Stück, Pferde 9 Stück, Läuferschweine 84 Stück, Schafe 65 Stück, Ziegen 16 Stück, Schweine 3502 Stück. Von auswärts im geschlachteten Zustande eingeführt 44 Stück, insgesamt 5550 Stück.

* **Tätigkeitsbericht der städtischen Berufsfeuerwehr.** Im Monat März ist die Feuerwehr 8mal ausgerückt, und zwar zu 1 Waldbrand, 1 Mittelfeuer, 1 blinden Alarm, 4 böswilligen Alarmen und 1mal zu besonderer Hilfeleistung. Die Krankenwagen rückten aus: zur Krankenbeförderung in der Stadt 75mal, zu Unfällen 36mal, nach auswärts 26mal. Von den Krankenwagen wurden in 137 Fahrten 754 Kilometer zurückgelegt. Die Unfallwache wurde 20mal in Anspruch genommen. Desinfektionen kamen 58 zur Ausführung.

* **Evangelische Frauenhilfe.** Wieder war die Monatsversammlung der Evangelischen Frauenhilfe trotz des Regenwetters recht gut besucht. Sie wurde an Stelle der am Erscheinen verhinderten Vorsitzenden von Frau Superintendent Schmula geleitet. Zehn neue Mitglieder wurden der Versammlung vorgestellt und feierlich in ihren Kreis aufgenommen. Frau Spill bot darauf einige Gesänge, Frühlingslieder von Schubert mit wunderbarer, klangreiner Stimme dar, die durch die sichere, vollendete Begleitung von Frau Pregel ganz besonders wirkten. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen hielt Pastor Bunzel einen ausführlichen Vortrag über das Thema Vorteile und Nachteile, Segen und Fluch der Großstadt. Besonders auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet sah der Redner die großen Vorteile der Großstadt gegenüber der Mittel- und Kleinstadt und besonders gegenüber dem Dorfe. Doch die Schattenseiten, ja sogar der Fluch der Großstadt trat in seiner Darstellung auf sittlichem, religiösem, nationalvölkischem Gebiet und für die körperliche Gesundheit besonders schroff hervor. Wenn auch die Entwicklung im deutschen Volke immer mehr zur Großstadt hindrängt, so ist doch, damit schloß der Redner, nicht ohne weiteres damit des Volkes Sterben gegeben. Hier liegt die große Aufgabe unserer Tage nach der völkischen, volkswirtschaftlichen, sittlichen und religiösen Seite hin.

* **Innungsversammlung der Schuhmacher-Zwangsinnung.** Die hiesige Schuhmacher-Zwangsinnung hielt die fällige Quartalsversammlung im Katholischen Vereinshause ab. Obermeister Bartella begrüßte die Erschienenen und teilte der Versammlung mit, daß das Mitglied Dzallek, das nach 20jähriger Zugehörigkeit zur Innung Beuthen verläßt, durch Beschluß des Vorstandes zum Ehrenmitglied ernannt worden ist. Schriftführer Fitza erstattete Bericht über den Obermeistertag in Kandrzin, der sich in der Hauptsache mit der Kollektivversicherung beschäftigt hatte. An den Bericht schloß sich eine lebhafte Aussprache. Zu einer solchen führte auch der Vortrag des Dr. Dinter vom Städtischen Arbeitsamt über die Bedeutung der Berufsberatung.

* **Schachgruppe im DHV.** Am Mittwoch wurde innerhalb der Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes eine Schachabteilung gegründet, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Kaufmannsgehilfen bei dem edlen, königlichen Spiel zu geistiger Anregung zu vereinigen. Als Leiter wurde Rudolf Wagner gewählt. Die Spielabende finden regelmäßig Dienstag im „Haus der Kaufmannsgehilfen“ statt.

*

* **Schwimm-Verein „Poseidon“.** Am Freitag, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal „Palast“-Restaurant, Tarnowitzer Straße, die Monatsversammlung statt. Die Theaterrollen für den Elternabend werden verteilt.




Lebhafte Protestkundgebungen gegen die Finanzpolitik des Magistrats

# Beuthener Hausbesitz gegen die Erhöhung der Grundvermögenssteuer

**Beuthen, 10. April.**

Die Aprilversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins im Christlichen Gewerkschaftshaus war überfüllt. Der Redner des Abends,

**Steuerberater Hugo Gräbenitz,**

Sprottau i. Schl., sprach über das Thema:

**„Hauszinssteuer und ihre Ermäßigungsmöglichkeiten.“**

Zu Beginn seines Vortrages stellte der Redner die Behauptung auf, **daß 30 Prozent aller Hausbesitzer zu hohe Hauszinssteuer bezahlen.** Er ging zunächst auf das Grundvermögenssteuergesetz vom 14. Februar 1923 näher ein, das bestimmte, daß der 25fache Reinertrag der Grundstücke als Steuerwert angenommen wurde. Da das Grundvermögenssteuergesetz in den meisten Teilen Preußens nicht veröffentlicht worden ist, konnten die Hausbesitzer von den im Gesetz vorgesehenen Ermäßigungsmöglichkeiten keinen Gebrauch machen. Ein Erlaß des preußischen Finanzministers vom 28. April 1924 brachte infolgedessen die Bestimmung, daß überall da, wo eine Veröffentlichung des Grundvermögenssteuergesetzes nicht stattgefunden hat, **der Lauf der Einspruchsfristen nicht begonnen habe** und die Rechtsmittelanträge jederzeit nachgeholt werden können. Redner erläuterte alsdann das Wesen der Hauszinssteuer und ging insbesondere auf die

**vorgesehenen Steuererleichterungen**

ein, die er in solche aus Rechtsgründen und aus Billigkeitsgründen unterschied. Für letztere ist von Wichtigkeit, **daß Anträge auf Ermäßigungen jederzeit gestellt werden können.** Insbesondere ist die Hauszinssteuer zu stunden und niederzuschlagen, wenn **ihre Einziehung für den Steuerpflichtigen eine unbillige Härte bedeuten würde.** Ferner bei Einkommen unter dem Existenzminimum, bei Mietsausfall, bei gewerblichen Räumen, wenn deren Nutzung mit mehr als 25 Prozent zurückgegangen ist oder wenn sich das Betriebsvermögen mit weniger als 8 Prozent verzinst; bei den eigenbenutzten Wohn- und gewerblichen Räumen, ferner für Verzinsung für über 25 Prozent aufgewertete Hypotheken und für Verzinsung und Tilgung von Reparaturhypotheken. Für die Ermäßigungen aus Rechtsgründen sind die ursprünglich vorgesehenen Antragsfristen abgelaufen, sodaß verspätet gestellte Anträge keine rückwirkende Kraft haben. **Erleichterungen treten nur mit dem Beginn des Monats ein, in dem der Antrag gestellt ist.** Es gibt ferner eine Ermäßigungsmöglichkeit nach dem Stande der Hypothekenbelastung am 31. Dezember 1918 oder bei Eigenheimen mit weniger als 90 Quadratmeter Grundfläche. Redner erntete für seine Ausführungen lebhaften Beifall.

Auf Anregung aus der Versammlung wurde in eine Besprechung der Bekanntmachung des Magistrats über

**„Gemeindezuschlag zur Grundvermögenssteuer für 1930“**

eingetreten. Danach ist nach dem gegenwärtigen Stand der Aufstellung des Etatentwurfs für das Rechnungsjahr 1930 mit **einer wesentlichen Erhöhung des bisherigen Grundvermögenssteuerzuschlages zu rechnen.** Ein Verzicht auf die Nacherhebung des höheren Zuschlages für einen Teil des Rechnungsjahres 1930 käme nicht in Frage. Der erhöhte Zuschlag wird vielmehr nach der Genehmigung der Realsteuerzuschläge mit Wirkung vom 1. April 1930 ab erhoben werden.

**Großes Aufsehen erregte die durch die Presse verbreitete Ankündigung des Stadtkämmerers über einen Fehlbetrag von 2,1 Millionen Mark im Haushaltsplan 1930.** Trotzdem wird, wie die Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung vom 7. April 1930 beweise, in der **Schuldenwirtschaft der Stadt weiter fortgeschritten.** Die vorgesehene Erschließung von Mehreinnahmen durch Erhöhung der Marktstand- und Schlachthofgebühren wird sich als Fehlschlag erweisen, **da sich nennenswerte Mehrbeträge nicht ergeben werden.** Es könne nur Abhilfe geschaffen werden durch

**Sparsamkeit auf der Ausgabenseite.**

**Gegen die geplante Erhöhung der Grundvermögenssteuer wird der Magistrat Hausbesitzer und Mieterschaft in geschlossener Front vor sich sehen.** Der Vorstand wird beauftragt, bei allen zuständigen Stellen gegen die Erhöhung der Grundvermögenssteuer zu protestieren.

# Beuthener KKV. gegen den polnischen Handelsvertrag

**Beuthen, 10. April.**

Der Katholische Kaufmännische Verein Beuthen war am Donnerstag abend zu einer Geschäftssitzung versammelt. Der stellvertretende Vorsitzende, Kaufmann Pitas, berichtete, daß der Magistrat die Abhaltung eines Osterrummels in der Osterwoche genehmigt habe. Diese Mitteilung erregte großen Unwillen unter den Anwesenden. Die Versammlung beschloß, sich beschwerdeführend an den Magistrat zu wenden und darauf hinzuwirken, **daß auch der Pfingstrummel nicht mehr die Ausdehnung annehme wie in den letzten Jahren.** Verkaufsstände sollen nur während der ordentlichen Geschäftszeit geöffnet werden dürfen. Kaufmann Pitas berichtete über die Sitzung der Ausschüsse kaufmännischer Vereine bei der Handelskammer. Eine rege Aussprache **entwickelte sich über den deutsch-polnischen Handelsvertrag, mit dem man sehr unzufrieden ist.** Ueber den kleinen Grenzverkehr wurden verschiedene Wünsche laut. Der Verein wird auch für eine Beschränkung der Gewerbefreiheit ungelernter Gewerbetreibender sowie dafür eintreten, daß diese, wie der ordentliche Kaufmann, **zu den Lasten herangezogen werden.** Auf die Notwendigkeit der Eintragung in das Handelsregister wurde hingewiesen. Im weiteren Verlauf des Abends hielt der Leiter des Städtischen Presseamtes, Dr. Zelder, einen Vortrag über **„Religion und Wirtschaft“,** über den wir morgen berichten werden.

## Film-Vorschau

* **Kammerlichtspiele.** Die Kammerlichtspiele zeigen ab heute den hundertprozentigen deutschen Sprech- und Tonfilm „Hai-Tang“ (Der Weg zur Schande), der ähnlich wie „Atlantic“ durchlaufend deutschen Dialog bringt. Die Lieder, die von den Hauptdarstellern Anna May-Wong, Franz Lederer und Edith A'Mara gesungen werden, sind von dem bekannten Komponisten Hans May komponiert. Die Texte der Lieder stammen von Fritz Rotter.

* **Intimes Theater.** Das neue, ab heute laufende Programm bringt zwei deutsche Großfilme. Der erste Film: „Rosen blühen auf dem Heidegrab“ zeigt ein ergreifendes Lebensschicksal aus Deutschlands schwerster Zeit. Die Hauptrollen sind mit Alfons Fryland, Betty Astor und Karl Fal-

# Kunst und Wissenschaft

## Sinfonie-Konzert in Ratibor

Das verstärkte Stadt- und Theaterorchester gab unter Leitung des städtischen Kapellmeisters Fritz Politz sein 2. Sinfoniekonzert in diesem Winter. Der starke Beifall des voll besetzten Hauses und ein großer Lorbeerkranz für den Dirigenten waren wohlverdient. Die Notwendigkeit des Orchesters für Ratibor ist erneut erwiesen.

Machtvolle Einleitung des erlesenen Programms war R. Wagners monumentales Vorspiel zu den „Meistersingern“. Der polyphone, großartig gesteigerte Aufbau der voll durchgeführten Themen kam leuchtend zum Ausdruck, und Kapellmeister Politz erwies sich mit seinem sicher zusammenarbeitenden Orchester als ein charaktervoller, vorzüglicher Wagnerinterpret. Walter Gola, Beuthen, war als Solist gewonnen worden. Er spielte das schwierige Konzert für Cirlincello A-Moll (Opus 33) und bot, vom Orchester verständnisvoll begleitet, eine sehr abgerundete Leistung.

Das Konzert gipfelte in Anton Dvořáks Sinfonie Nr. 5 E-Moll, Opus 95, „Aus der neuen Welt“. Das Werk ist aus amerikanischen Erlebnissen erwachsen und zeigt die leichte, spielerisch formale Art des typischen großen tschechischen Komponisten. Die prägnanten Rhythmen und das satte Kolorit der Tongebung in dem hochinteressanten Tonwerk wurden ganz vorzüglich herausgearbeitet. Es war ein schöner künstlerischer Erfolg. **F.**

## Stadttheater Ratibor

**„Des Königs Nachbarin“**

Der alte Fritz auf der Operettenbühne! Mancher wird das so geschmacklos finden wie Lehárs Operettengoethe, den Preußenkönig in eine Rokokomaskerade hineingezogen zu sehen. Aber schließlich ist man doch versöhnt, weil das Libretto eine harmlose, liebenswürdige, wenn auch recht unmotivierte Angelegenheit ist. Sie ist mit Fridericus-Anekdoten gewürzt, und der Kern ist der bekannte Streit des Königs mit dem Müller von Sanssouci, in den die Geschichte einer Jugendliebe des Kronprinzen, die jetzt des Müllers Frau geworden ist, verflochten wird. Leon Jessel steht als Operettenkomponist in freundlicher Erinnerung. Er walzert gern weich und flüssig, und seine preußischen Marschrhythmen halten guten Gleichschritt. Die Instrumentation ist sorgfältig und effektvoll.

Die musikalische Leitung Fritz Schmidts und die stilechte Inszenierung durch Oberspielleiter Daurer ließen keinen Wunsch offen. Das spärlich besuchte Haus unterhielt sich gut und freute sich über Heinrich Schmitt, der in guter, etwas steifer Maske und würdiger Haltung als Fridericus lebhaft agierte, über die so vernünftig werdende Müllerin, die Gerda Apel reizend zu geben wußte, und über den braven, auf sein Recht pochenden Müller Erich Franz Ottos. Bei bester Spiellaune war auch das zweite Paar: Claire Rohse ein kapriziöses Rokokodämchen von sprudelndem Temperament und an ihrer Seite Herbert Hennies als flotter Kavalier in Nöten. Neben ihnen machte Gerti Bochnia als verliebte Rokokodame gute Figur, während Paul Marx durch seine drastische Komik als werbeeifriger und dabei immer wieder reingefallener altpreußischer Major ergötzte. **F.**

## Hochschulnachrichten

**Professor Franz Erhardt †.** In Rostock ist der Ordinarius der Philosophie an der dortigen Universität, Professor Franz Erhardt, am 66. Lebensjahr gestorben. 1891 habilitierte er sich in Jena auf Grund der Abhandlung „Der Satz vom Grunde als Prinzip des Schließens“, erhielt später die Ernennung zum Extraordinarius und siedelte 1898 als ordentlicher Professor nach Rostock über. Von seinen Werken nennen wir: „Erkenntnistheorie“, „Wechselwirkung zwischen Leib und Seele“, „Die Philosophie des Spinoza im Lichte der Kritik“, „Tatsachen, Gesetze, Ursachen“, „Die Grundgedanken der Kritik der reinen Vernunft“.

**Professor Hermann Griesbachs 75. Geburtstag.** Gestern feiert der langjährige Honorarprofessor der Hygiene an der Universität Gießen Professor Griesbach seinen 75. Geburtstag. Griesbach studierte zuerst Naturwissenschaften, wurde zum Dr. phil., später zum Dr. med. promoviert und unternahm Reisen nach Dänemark, Schweden, Rußland und Italien. 1883 habilitierte er sich in Basel zunächst für Zoologie und später für Histologie und wirkte gleichzeitig als Professor der Chemie, Biologie und Hygiene an der mit technischen Fachklassen verbundenen Oberrealschule in Mülhausen im Elsaß. Außer einer Reihe histologischer und physiologisch-chemischer Untersuchungen, insbesondere über Blut- und Blutgerinnung, hat Griesbach verschiedene Aufsätze über die Vorbildung der Medizinstudierenden veröffentlicht. Sein Hauptverdienst ist seine Tätigkeit auf dem Gebiete der Unterrichtshygiene. Er stellte physiologische Untersuchungen über geistige Ermüdung und Sinnesschärfe an. Seine Bestrebungen hat er in dem Werke „Hygienische Schulreform“ zusammengefaßt. Auf dem Deutschen Naturforschertage im Jahre 1900 begründet er den Verein für deutsche Schulhygiene und rief später den Internationalen Kongreß für Schulhygiene ins Leben. 1919 siedelte er nach Gießen über.

**Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Staatsstipendien für Musiker.** Am 1. Oktober 1930 kommen zwei Stipendien der Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Stiftung für befähigte und strebsame Musiker in Höhe von je 1500 RM. zur Verteilung. Das eine ist für Komponisten, das andere für ausübende Tonkünstler bestimmt. Bewerbungsfähig sind nur Schüler der in Deutschland vom Staate unterstützten Ausbildungsinstitute nach Zurücklegung eines mindestens halbjährlichen Studiums an einer solchen Anstalt. Bewerbungen bis 1. Juli 1930. Näheres durch das Sekretariat der Staatlichen akademischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg, Fasanenstraße 1.

**Der Warschauer Literaturpreis.** Der diesjährige Literaturpreis der Stadt Warschau in Höhe von 15 000 Zloty wurde dem Erzähler und Lyriker Wladislaw Orkan verliehen, der als Dichter der polnischen Karpathenlandschaft und ihrer Bewohner bekanntgeworden ist.

**Ehrung eines Journalisten.** Nachdem vor einiger Zeit der Hauptschriftleiter des „Manchester Guardian“, C. P. Scott, nach 57jähriger Tätigkeit von seinem Amt zurückgetreten ist, hat ihm jetzt der Stadtrat von Manchester in Anerkennung seiner großen Verdienste um den englischen Journalismus das Ehrenbürgerrecht der Stadt Manchester verliehen.

**Oberschlesisches Landestheater.** Heute Freitag, geht in **Hindenburg** um 20 Uhr, die Oper „Der Kuhreigen“ in Szene. In **Königshütte** ist am gleichen Tage um 20 Uhr „Katharina Knie“ von Carl Zuckmayer. Am Sonntag, dem 13. April um 15½ Uhr, gelangt in **Beuthen zu** besonders ermäßigten Preisen „Marietta“ **zur** Aufführung. Am Abend, um 20 Uhr, zum letzten Male „Der Kuhreigen“. Der Vorverkauf für das Ensemble-Gastspiel Agnes Straub am Dienstag, dem 22. April, 20 Uhr, in **Beuthen** mit dem Angermayerschen Schauspiel „Flieg' roter Adler von Tirol“ hat bereits begonnen.

**Bühnenvolksbund Beuthen.** Morgen, Sonnabend, wird zum letzten Male für die Theatergemeinde (Pflichtvorstellung für Gruppe E das Schauspiel „Judith“ von Hebbel um 20,15 Uhr, aufgeführt. — Am Sonntag, dem 13. April, wird zum letzten Male für die Theatergemeinde die Oper „Kuhreigen“ gegeben. Bezüglich der Abholung der Karten für „Land des Lächelns“ am 19. d. Mts., hält sich die Kanzlei streng an die darüber bekannt gegebenen Bestimmungen im April-Spielplan.

**Johannes-Passion in Hindenburg.** Am Dienstag, dem 15. April, wird unter Leitung von Lehrer Georg Denkmann die Johannes-Passion von Schütz in der Evangelischen Friedenskirche zu Hindenburg zum Vortrag gebracht.

Drei junge Burschen das Opfer von Schundliteratur

# Der Sprengstoffdiebstahl auf der Heinitzgrube

## Die Hyazinthkirche sollte in die Luft gesprengt werden — Ein 18jähriger Angeklagter wandert ins Zuchthaus

(Eigener Bericht)

**Beuthen, 10. April.**

Nachdem sich am Mittwoch schon das Jugendgericht mit dem Einbruch in die Sprengstoffkammer der Heinitzgrube beschäftigt hatte, mußte sich am Donnerstag das Erweiterte Schöffengericht noch einmal mit diesem Einbruch befassen. Dem Dritten im Bunde, dem Malergehilfen Gonschiorek, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, und der ein äußerst freches Wesen zur Schau trug, wird Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz und Einbruchsdiebstahl zur Last gelegt. Er ist geständig, am 12. Februar mit den bereits vom Jugendgericht abgeurteilten Burschen **die Sprengstoffkammer auf der Heinitzgrube erbrochen und aus derselben 42 Dynamitpatronen, 300 Sprengkapseln und 11 Momentzünder entwendet** und im Keller des von seinen Eltern bewohnten Hauses versteckt zu haben. Er will aber von den beiden jüngeren Burschen überredet worden sein, während letztere vor dem Jugendgericht wieder behauptet hatten, **von Gonschiorek angestiftet worden zu sein.** Sie hatten schon die abenteuerlichsten Pläne geschmiedet, die sie sich aus dem Lesen von Hintertreppenromanen und anderer Schundliteratur zu eigen gemacht hatten. So sollte

**Pfarrer Strzybny von St. Hyazinth 500 Mark an einer bestimmten Stelle niederlegen, wenn er es verhindern wollte, daß die St. Hyazinthkirche nicht in die Luft gesprengt werde.**

Bei einem geplanten Einbruch in ein Fabrikkontor in Czernitz sollte ebenfalls Sprengstoff verwendet werden. Der Angeklagte Gonschiorek wollte später mit dem erbeuteten Gelde nach Italien auswandern. Nachdem der Staatsanwalt gegen den Angeklagten mit Rücksicht darauf, daß er erst kurz vor der Tat 18 Jahre alt geworden war, die niedrigste für diese Tat zulässige Strafe von 1 Jahr Zuchthaus beantragt hatte, erklärte der Angeklagte auf Befragen des Gerichtsvorsitzenden, was er zu dem Antrage zu sagen habe, daß er gar nicht zu Zuchthausstrafe verurteilt werden könne, da er noch minderjährig sei. Er wurde aber bald darauf durch das Gericht eines Besseren belehrt, **das ihn zu einem Jahr Zuchthaus verurteilte,** weil auf eine geringere Strafe nicht erkannt werden konnte. Er soll aber nur sechs Monate Zuchthaus verbüßen, für die restlichen sechs Monate soll er eine dreijährige Bewährungsfrist erhalten. Damit er aber mit seinen 18 Jahren noch nicht ins Zuchthaus wandern soll, wurde dem Angeklagten nahegelegt, beim Gnadenrichter die Umwandlung der Zuchthausstrafe in eine Gefängnisstrafe zu beantragen. Davon wollte der Angeklagte aber nichts wissen, er erklärte vielmehr, Berufung einzulegen.

Der Mord und Selbstmordversuch in Katscher

# Der Braut den Hals durchgeschnitten

## Angeklagter vom Ratiborer Gericht zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt

(Eigener Bericht)

**Ratibor, 10. April.**

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, steht der 21 Jahre alte Arbeiter Josef Kruppka auf der Anklagebank des Erweiterten Schöffengerichtes. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Pritsch, die Anklagebehörde ist durch Assessor Dr. Orzechowski vertreten. Als medizinische Sachverständige sind Kreisarzt Dr. Habernoll, Ratibor, und Chemiker Dr. Mohr erschienen. Der Zuhörerraum ist überfüllt.

Auf dem Gerichtstisch liegt die Mordwaffe, ein Rasiermesser. Der 21 Jahre alte Angeklagte, der sich seit dem 15. Dezember 1929 im hiesigen Strafgefängnis in Untersuchungshaft befindet, macht einen äußerst frechen Eindruck. Die Anklage legt Kruppka ein Verbrechen aus § 216 StrGB. (Vorsätzliche Tötung in beiderseitigem Einverständnis) zur Last.

### Der Tatbestand

ist folgender:

Am 15. Dezember v. J. mittags verbreitete sich in Katscher wie ein Lauffeuer die Nachricht von einem Mord und versuchten Selbstmord, die in dem Hause des Webermeisters Seidel auf der Gaschiner Straße begangen worden sind. In dem Hause wohnte die Weberfrau Kruppka mit ihren beiden Söhnen, deren Sohn Josef mit der 20 Jahre alten Weberin Anna Sobira ein Liebesverhältnis unterhielt. **Der Angeklagte, ein arbeitsscheuer junger Mann, der seiner Mutter zur Last fiel,** leidet an Gelenkrheumatismus und einer Herzkrankheit. Im Juni 1929 lernten sich Kruppka und die Sobira kennen. Der Verkehr war nicht ohne Folgen geblieben. Einen Tag vor der Bluttat, am 1. Dezember, soll die Ermordete mit ihrer Mutter in Streit geraten sein, wobei die Mutter zu ihrer Tochter gesagt haben soll:

**„Wenn Du bloß schon weg wärst."**

Diese Aeußerung nahm sich die Tochter zu Herzen. Sie begab sich zu Kruppka und

**soll ihn aufgefordert haben, mit ihr gemeinsam aus dem Leben zu scheiden.**

Es wurde zwischen dem Liebespaar vereinbart, auf welche Weise die Tat zur Ausführung gebracht werden soll. Der Angeklagte, der im Besitz eines Rasiermessers seines Bruders war, wollte sich schon immer, um seiner Mutter nicht länger zur Last zu fallen, mit diesem die Pulsadern öffnen. Am Abend des 14. Dezember blieb der Angeklagte in der Wohnung der Eltern seiner Braut. **In der Nacht wollte der Angeklagte seiner Braut mit dem Rasiermesser die Kehle**

**Für den heutigen Freitag ist mit anhaltender heiteren Witterung bei schwach bewölktem Himmel zu rechnen.**

Schwunghafter Handel mit gestohlenen Fahrrädern

# Zuchthausstrafen für Hehler

## Ueber 100 Fahrräder in Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg gestohlen

(Eigener Bericht)

**Beuthen, 10. April.**

Vor dem erweiterten Schöffengericht hatten sich am Donnerstag die Arbeiter Hecker und Kempa wegen fortgesetzter gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei sowie schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. In den Sommermonaten des vorigen Jahres verging fast kein Tag, an dem der Polizeibericht nicht von einem oder mehreren Fahrraddiebstählen zu melden hatte. **Fahrräder, die ohne Aufsicht auf den Straßen standen, waren bald verschwunden.** Auf verschiedenen Bauten in den drei Kreisen wurden zahlreiche Fahrräder, die von den Bauarbeitern zu Fahrten an die Arbeitsstelle benutzt wurden, gestohlen. In Hindenburg endlich gelang es, den gefährlichen Fahrradmarder in der Person des Uhrmachers Schaffranietz aus Beuthen auf frischer Tat zu ertappen, und das Schöffengericht in Hindenburg hat ihn bald darauf wegen fortgesetzter Fahrraddiebstähle, schwerer Urkundenfälschung und unbefugten Waffenbesitzes zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt. In der Verhandlung vor dem Hindenburger Schöffengericht hatte Schaffranietz über hundert Fahrraddiebstähle eingestanden. Davon entfallen rund 50 auf Beuthen, 30 auf Hindenburg und 20 auf Gleiwitz. Der schweren Urkundenfälschung hatte er sich dadurch schuldig gemacht, daß er Quittungen einer Bernstadter Fahrradhandlung, der ein Firmenstempel gestohlen worden war, gefälscht und mit dem Stempel der Firma versehen hatte, laut der die Fahrräder, die er gestohlen hatte, bezahlt waren und letztere dadurch leichter an den Mann gebracht werden konnten. Für den Absatz der gestohlenen Fahrräder sorgten Hecker und Kempa, die deswegen jetzt vom Beuthener Schöffengericht wegen Hehlerei zur Verantwortung gezogen wurden. Auch sie hatten sich der schweren Urkundenfälschung schuldig gemacht, weil sie von den von Schaffranietz gefälschten Quittungen Gebrauch gemacht hatten. Während Hecker zugibt, von Schaffranietz 33 Fahrräder erhalten und diese auch verkauft zu haben, will Kempa nur 8 Fahrräder verkauft haben. **Keiner von beiden will aber gewußt haben, daß Schaffranietz die Fahrräder gestohlen hatte.** Sie wollten angenommen haben, daß Schaffranietz Untervertreter einer Fahrradfabrik war. Dies Märchen wurde den Angeklagten aber vom Gericht nicht geglaubt, zumal der Angeklagte Hecker ein Schwager des Schaffranietz ist. **Hecker, der sich in Untersuchungshaft befindet, wurde zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, Kempa zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.** Letzterer, der sich noch auf freiem Fuß befand, wurde mit Rücksicht auf die Höhe der erkannten Strafe sofort in Haft genommen.

...kenstein besetzt. Als zweiter Film läuft das Zirkusdrama „Das Todesseil der Blandintruppe".

* **Schauburg.** Ab heute gelangt der neue große Zille-Film „Mutter Krausens Fahrt ins Glück" zur Aufführung. Die Pressestimmen zeichnen diesen Film als die beste Schilderung des Großstadtlebens, die je gedreht wurde.

* **Deli-Theater.** Des großen Erfolges wegen wird der deutsche Groß-Ton- und Sprechfilm „Dich hab ich geliebt" mit Mady Christians, Hans Stüwe und dem bekannten deutschen Sänger Walter Jankuhn in der Hauptrolle bis auf weiteres verlängert.

* **Thalia-Lichtspiele.** Die Thalia-Lichtspiele bringen ab heute ein erstklassiges Zweischlager-Programm. Als erster Film: „Rivalen der Liebe", eine erschütternde Liebestragödie mit Hilde Jennings, Maria Foresen und Carl Auen in der Hauptrolle. Zweitens: Ken Maynard in seinem Sensationsfilm: „Der Karawanenführer von Oklahoma". Außerdem die neueste Wochenschau.

* **Palast-Theater.** Drei Filme im Programm! 1. Film: „Asphalt", nach einer Filmnovelle von Rolf E. Vanloo, in den Hauptrollen Hans Adalbert von Schlettow, Albert Steinrück, Gustav Fröhlich, Else Heller, Betty Amann und Curt Vespermann. 2. Film: „Die Dame mit der Maske", nach einer Idee von Henrik Galeen mit Arlette Marchal, Heinrich George, Fritz Kampers. 3. Film: „Jugendsünden". Eine Geschichte von Leichtsinn und Liebe ...

## Rokittnitz

* **Osterferien.** An den Volks- und Berufsschulen beginnen die Osterferien am Sonnabend, 11 Uhr. Die Wiederaufnahme des Unterrichtes nach den Ferien erfolgt am Donnerstag, 24. April.

* **Lehrerverein.** In der letzten Versammlung des Vereins hielt der dem Verein angehörende zum Dozenten für Heimatkunde an der Pädagogischen Akademie in Beuthen ernannte frühere Mittelschullehrer Perlick einen Vortrag über den Aufbau der Lehrerakademie. Lehrer Gründler berichtete über seine zweite Lehrerprüfung.

## Gleiwitz

* **Das Motorrad im Film.** Am Sonntag gelangt in der Schauburg ein Film „Das Motorrad und wir" zur Aufführung, in dem die moderne Motorradfabrikation, vom Rohmaterial über das laufende Band zur fertigen Maschine gezeigt wird. Wochenendfahrten, Ferienfahrten, Internationale Motorsportveranstaltungen mit Bildern aus den Ländern der Alpen, Oesterreich, der Schweiz, Italien und Frankreich ziehen vorüber. Die Vorführung des Films findet um 11 Uhr statt.

* **Motorradfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren.** Auf der Bergwerkstraße wurde in Höhe der Stadtwaldstraße ein auf der rechten Seite stehender Motorradfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und ungefähr 7 Meter vorgeschleudert. Der Führer des Personenkraftwagens war von einem aus Hindenburg kommenden Personenkraftwagen geblendet worden und sah deshalb den Motorradfahrer nicht. Das Motorrad und ein Cello, das dem Motorradfahrer gehörte, wurden stark beschädigt. Der Motorradfahrer erlitt Hautabschürfungen am Knie. Der Sachschaden beträgt ungefähr 400—500 Mark.

* **Tennis-Club Schwarz-Weiß.** In der Mitgliederversammlung wurde nach den geschäftlichen und sportlichen Berichten der alte Vorstand fast unverändert wiedergewählt. Der Verein erwartet von der Erneuerung der Plätze und dem neuen Clubhaus eine wesentliche Steigerung der Mitgliederzahl und des Spielbetriebes, der zu Ostern aufgenommen wird.

*

* **Capitol.** Endlich erscheint der vielbesprochene Chaplin-Film „The Pilgrim". Im gleichen Programm läuft noch eine Chaplin-Groteske „Feine Leute" und der Terra-Großfilm „Autobus Nr. 2" mit Lee Parry, Fritz Kampers und Georg Alexander.

* **UP.-Lichtspiele.** Heute gelangt erstmalig der große amerikanische Musik-Tonfilm „Johnny braucht Geld" zur Vorführung. Es handelt sich um einen glänzend ausgestatteten, tempostarken, modernen amüsanten Film. Außerdem sieht und hört man zwei der schönsten Tobis-Kurz-Tonfilme und ein reichhaltiges Beiprogramm. Am Sonnabend, nachmittag 2 Uhr und Sonntag, vorm. 11 Uhr, findet in den UP.-Lichtspielen eine große Märchenvorstellung für die Jugend statt.

* **Schauburg.** Ab heute läuft der Großfilm mit Geräuscheffekten und Toneinlagen „Submarine", ein gewaltiger Film, der von der See und ihren Mächten erzählt und zugleich das hohe Lied der Freundestreue und Kameradschaft singt. Außerdem der bunte Filmteil.



**Konkursverfahren.**

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Emil Katz in Beuthen OS.,** Lange Straße 42, Inhaber der Firma Hansa-Zigarren-Vertrieb Emil Katz in Beuthen OS., Geschäftslokal Krakauer Straße 42, ist am 8. April 1930, 11.30 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann Reinhold Pfoertner in Beuthen OS., Gleiwitzer Straße Nr. 6. Anmeldefrist bis 18. Mai 1930. Erste Gläubigerversammlung am 8. Mai 1930, 11 Uhr, Prüfungstermin am 22. Mai 1930, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 25, im Zivilgerichtsgebäude im Stadtpark. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 5. Mai 1930. **Amtsgericht Beuthen O.-S.**

In das Handelsregister A. Nr. 1721 ist bei der Firma **„Hamburger Importhaus, Inhaber Wilhelm Rudek"** in Mikultschütz eingetragen: Die Firma ist erloschen. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 8. April 1930.



In das Handelsregister A. Nr. 1844 ist bei der offenen Handelsgesellschaft **„Johannes Gmyrek & Co."** in Beuthen OS. eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Kaufmann Johannes Gmyrek in Beuthen OS. ist alleiniger Inhaber der Firma. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 7. April 1930.

In das Handelsregister B. Nr. 280 ist bei der Gesellschaft in Firma **„Musikhaus Th. Cieplik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** in Beuthen OS. eingetragen: Die Vertretungsbefugnis der Frau Anna Cieplik als Geschäftsführer ist beendigt. Direktor Augustin Kaul aus Bad Homburg ist zum Geschäftsführer bestellt. Die Prokura des Josef Gaertner ist erloschen. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 8. April 1930.

In das Handelsregister B. Nr. 369 ist bei der in Beuthen OS. bestehenden Zweigniederlassung in Firma **„Zelazohurt organizacja sprzedazy wyrobow, Górnośląskich Zjednoczonych Hut Krolewskiej i Laury, Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** eingetragen: Der Geschäftsführer Boleslaw Grodziecki aus Katowice ist abberufen worden. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 8. April 1930.

## Generalkonsul Malhomme verläßt Beuthen

Beuthen, 10. April.

**Der polnische Außenminister Zaleski hat den bisherigen Berliner polnischen Generalkonsul Zielinski abberufen. An seine Stelle wird, wie verlautet, Generalkonsul Malhomme treten.**

---

**durchschneiden.** Es kam aber nicht zur Ausführung der Tat, denn dem Angeklagten schien der Mut zur Verübung dieses scheußlichen Verbrechens gefehlt zu haben.

Am nächsten Morgen ging der Angeklagte mit seiner Braut in die Wohnung seiner Eltern. Er wußte, daß die Mutter mit seinem Bruder zur Arbeit in die Weberei gegangen waren. Dort kamen sie überein, an

### Gasvergiftung

gemeinsam ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie begaben sich beide in die Küche, wo ein Gaskocher stand. Der Kocher wurde vom Schlauch losgelöst und die A. Sohira setzte sich gebeugt über den Schlauch. Der Angeklagte ging hierauf noch in die neben der Wohnung seiner Mutter befindliche Wohnung, von einem gewissen Neumann, um festzustellen, ob dort Gasgeruch vernehmbar sei. Er kam wieder zurück, **legte sich aufs Bett und las in einer Zeitung, weil seine Braut zuerst sterben wollte.** Dann setzte sich der Angeklagte zu ihr. Als ihm übel wurde, rüttelte er seine Braut, dabei fiel ihr Kopf rückwärts auf die Stuhllehne.

### Als er sah, daß seine Braut kein Lebenszeichen mehr von sich gab, durchschnitt er ihr die Kehle mit dem Rasiermesser.

Als der Bruder des Angeklagten mittags von der Arbeit nach Hause kam, fand er die Stube verschlossen vor. Auf wiederholtes Anklopfen erhielt er keine Antwort. Er vernahm nur ein starkes Röcheln, das aus der Wohnung drang. **Nichts Gutes ahnend, rief er die auf demselben Flur wohnenden Nachbarsleute heran.** Die Stubentür wurde gewaltsam geöffnet. Aus der Wohnung strömte den Eintretenden ein starker Gasgeruch entgegen. Beim Betreten der Küche bot sich ihnen

### ein entsetzlicher Anblick

Auf dem Fußboden lag Kruppka in bewußtlosem Zustande, auf einem Stuhl saß dessen Braut mit durchschnittener Kehle. Es gelang, den Angeklagten wieder zum Bewußtsein zu bringen und in Haft zu nehmen.

Zu der Verhandlung sind acht Zeugen geladen, darunter die Mutter des Angeklagten sowie die Mutter der Ermordeten. Frau Sohira sagt aus: **„Ich glaube nicht daran, daß meine Tochter sterben wollte.** Ich habe auch keine Aeußerung gemacht, daß ich froh wäre, wenn sie weg wäre.“ Wogegen die Mutter des Angeklagten Kruppka erklärt: **„Mein Sohn hat wiederholt gesagt, er hätte das Leben satt“.**

Der als Sachverständige geladene Chemiker Dr. Mohr erklärt, daß

### der Tod bei der Ermordeten nicht durch Gasvergiftung eingetreten sein kann.

Kreisarzt Dr. Habernoll schildert die Todesursache der Ermordeten. Der Schnitt am Halse habe eine Länge von 8 Zentimeter, die Luftröhre war durchschnitten, der Tod trat durch Verblutung ein. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte gegen den Angeklagten wegen des begangenen Verbrechens aus § 216 StrGB. **eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren und 3 Monaten und Aberkennung der Ehrenrechte.**

### Das Urteil

**des Gerichtes lautete nach kurzer Beratung auf 5 Jahre Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft seit dem 15. Dezember 1929. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er das Urteil annehme, erklärte Kruppka: „Ich nehme das Urteil nicht an. Ich kann mir nicht denken, daß ich das gemacht habe.“**

---

## Hindenburg

* **Gesellenprüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß der hiesigen Maler- und Lackierer-Zwangs-Innung, unter Vorsitz von Obermeister Langer und Prüfungsmeister Wosnitzek bestanden die Gesellenprüfung: Johann Blochel, Gerhard Grzeschik, Gerhard Chwallik, Gerhard Kurzal, Wilhelm Mandel, Stefan Duras, Eduard Scholz, Georg Groß, Albert Kosielski und Hubert Cwienk; mit „Gut“: Richard Lischka, Richard Mattern, Helmuth Hanke, Kurt Langer, Paul Schymatzek, Paul Plitzko, Franz Schymetzko, Richard Urbanek und Viktor Pielka.

* **Sitzung des Verwaltungsausschusses.** Am 4. d. M. fand erstmalig eine Sitzung des neugewählten Verwaltungsausschusses des Jugendamtes unter dem Vorsitz des Stadtrats Dr. Hübner statt. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden und führte sie in ihr Amt ein. Darauf wurde der Etat des Jugendamtes einer eingehenden Beratung unterzogen. Zur Vereinfachung der Tätigkeit des Verwaltungsausschusses des Jugendamtes wurden zwei Unterausschüsse gebildet. Unterausschuß I: umfassend den Pflegekinderschutz und das Vormundschaftswesen, und Unterausschuß II umfassend die Fürsorgeerziehung, Schutzaufsicht, Jugendgerichtshilfe und Jugendpflege. In die Unterausschüsse wurden gewählt: Unterausschuß I: Dr. Grzondziel, Frl. Bronder, Frau Hawellek, Frau Bonk und Frau Oberbergrat Heine. Unterausschuß II: Frau Konrektor Thomalla, Wohlfahrtspflegerin Frau Artelt, Frau Duda, Frau Hawellek und Pastor Wahn.

* **Verein ehemaliger Mittelschüler.** In der Monatssitzung am Mittwoch konnte auch der Vorsitzende des Elternbeirats, Justizrat Janoschwitz, begrüßt werden. Es wurden die neu ausgearbeiteten Statuten des Vereins angenommen und für die Vereinsbibliothek Bienek als 1., Frl. Rigol als 2. Bibliothekarin gewählt. Justizrat Janoschwitz empfahl dem Verein engste Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat aller Mittelschulabteilungen. Der Vorsitzende teilte mit, daß sich der Verein dem schlesischen Verbande angeschlossen habe. Für den Verbandstag am 13. in Breslau wurde der Schriftführer Polanetzki als Vertreter gewählt. Es wurde beschlossen, am Sonnabend nach Ostern einen Werbeabend zu veranstalten.

* **Königin-Luise-Bund.** Bei der Monatsversammlung am 8. April gedachte die Vorsitzende nach Erledigung verschiedener Tagesfragen und nochmaligem Eingehen auf den Tributplan und das Polenabkommen der im April wichtigen Gedenktage und insbesondere des Geburtstages unseres großen Kanzlers Bismarck, auf dessen Familienleben sie dann noch näher einging. Die Jugendgruppe war vollzählig erschienen und erfreute die Anwesenden durch Absingen des Liedes „Deutsche Jugend heraus“ sowie durch Volkstänze und Gedichtvorträge.

* **Vom Stadttheater.** Heute, Freitag, einmalige Aufführung der mit großer Begeisterung aufgenommenen Oper „Kuhreigen“ von Wilhelm Kienzl.

* **Was die Hausfrau zahlte!** Ein recht lebhaftes Treiben zeigte der gestrige Wochenmarkt, besonders in den landwirtschaftlichen Produkten war großes Angebot. Auch waren schon die ersten Pilze, Champignon Pfund 2 Mark, angeboten. Weißkohl 10, Rotkohl 20, Wirsingkohl 20, Grünkohl 20 und 30, Spinat 20, Salat 3 Stück 20 Pf. Kartoffeln 1,80 bis 2,20 Ztr., Kartoffeln, neue, 3 Pfund 1 Mark. Speiseäpfel 30 bis 50 Pf., Bienenhonig Pfund 1,35, Speiseöl Liter 1,70, Landbutter 1,60, Molkereibutter 1,70—1,80 per Pfund. Eier 8—10 Pf. per Stück, Weißkäse 30 und 40 Pf., Rindfleisch 60 bis 80 Pf., Schweinefleisch 1 bis 1,10, Kalbfleisch 1,10 bis 1,20, Speck frisch 1 bis 1,10 Mark per Pfund. Kaninchen lebend 1 bis 5, Gänse 6 bis 8, Hühner 3,50 bis 5 Mark, Tauben 0,90 bis 1,50, Enten 4,50 Mark per Stück. Der Schweinemarkt war gut beschickt und zeichnete sich durch lebhaftere Nachfrage aus: 52 Ferkel Stück 25—35, 11 Läuferschweine Stück 60 bis 70, 6 Mittelschweine Stück 80 bis 90 Mark.



Gemeindevertretersitzung in Schomberg

# Wiederholung der Schöffenwahl

(Eigener Bericht)

Schomberg, 10. April

Die Gemeindevertreter hatten heute die im Februar zwar gültig durchgeführte, aber vom Kreisausschuß aus formalen Gründen für ungültig erklärte Wahl der Schöffen zu wiederholen. Es war je ein Wahlvorschlag vom Zentrum und der SPD. eingereicht worden. Der Wahlgang ergab, daß

### von den neuen Gemeindevertretern abgegeben wurden 5 Stimmen für die Liste des Zentrums und 3 Stimmen für die der SPD.

Ein Stimmzettel war unbeschrieben. Nach diesem Wahlergebnis sind

### als Schöffen gewählt

der Grubenbeamte Powollik (Ztr.) und Modelltischler Immisch (SPD.). Die Wahl der Hilfsschöffen, die anschließend vorgenommen wurde, konnte durch Zuruf erledigt werden, da nur ein Wahlvorschlag vorlag. Gewählt ist Lehrer Wieczorke.

Vor Eintritt in die weitere Tagesordnung gab Gemeindevertreter Powollik eine Erklärung ab, die feststellte, daß sich die Arbeitsgemeinschaft nicht abhalten lassen wird, **sachlich und gerecht den Weg zu gehen, den das Wohl der Bürgerschaft von Schomberg in der Gesamtheit erfordert.** Sie wird aber auch vor nichts zurückschrecken und sich durch nichts abhalten lassen, wenn es gilt, Unmöglichkeiten in einer Kommune zu beseitigen.

Nun sollte die angekündigte Etatsberatung folgen.

### Gemeindevorsteher Enger

beantragte, diese heute noch nicht vorzunehmen, weil die gesetzlich vorgeschriebene Erklärung der Handels- und Handwerkskammer noch nicht vorliegt. **Beschlußfassungen zum Etat und über die beabsichtigten Steuerzuschläge würden sonst von der Aufsichtsbehörde beanstandet werden** und dann sowieso eine nochmalige Etatsberatung notwendig werden.

**Gemeindevertreter Immisch** vertrat den entgegengesetzten Standpunkt und sprach für die Durchführung der Etatsberatung.

**Gemeindevertreter Bursig** nahm Gelegenheit, schon heute, wo das gesamte Gewerbe schwer um die Existenz ringe, darauf hinzuweisen, daß

### die beabsichtigte Erhöhung der Gewerbesteuerzuschläge nicht durchgeführt werden dürfe.

Aus seinen weiteren Ausführungen seien nachfolgende interessante Einzelheiten aus dem Etat festgehalten: In dem mit 206 000 Mark abschließenden Schuletat sind 7000 Mark für die Speisung von Schulkindern und 3000 Mark für Beihilfen an die zur ersten hl. Kommunion gehenden Kinder eingesetzt. **20 000 Mark sollen zur Verschickung erholungsbedürftiger Kinder verwendet werden.** Weiter ist vorgesehen, das von der Gemeinde erworbene Schyskasche Grundstück zu bebauen, um einige Wohnungen zu schaffen.

Die weiteren Auseinandersetzungen über die Etatsberatung führten schließlich zu der Einigung: Der Gemeindevorsteher und Gemeindevertreter Immisch werden beauftragt, **sofort bei der Handels- und Handwerkskammer persönlich wegen der Steuerzuschläge vorstellig zu werden, damit der Etat am Montag oder Mittwoch der nächsten Woche verabschiedet werden kann.** Zu diesem Zwecke soll an einem der beiden genannten Tage eine weitere Gemeindevertretersitzung stattfinden.

Im übrigen wurden in der heutigen Sitzung noch nachfolgende Beschlüsse gefaßt: Zum Schiedsmannstellvertreter wird Lehrer Wieczorke wiedergewählt. Die Reichsablösungsschuld in Höhe von 75 Mark ist für den Betrag von 180 Mark zu verkaufen. Mit der Einrichtung einer Zulassungsstelle für die Genehmigung zum Milchverkauf erklärte sich die Gemeindevertretung einverstanden. In den Milchausschuß wurden gewählt als Vorsitzende: Gemeindevorsteher Enger und Bürodirektor Jony, als Vertreter der Landwirtschaft die Ackerbürger Rzyla und Julius Cygan, als Vertreter der Interessenten die Milchhändler Gorski und Kowollik, als Vertreter der Verbraucher die Gemeindevertreter Kipka und Biskup. Für die Beamtenfachschule der Provinz Oberschlesien wurden 195 Mark anteilige Kosten bewilligt. 34,85 Mark nicht beitreibbare Auslagen für die Beschaffung von Winterkartoffeln für Ortsarme wurden niedergeschlagen. Der Gefangenenfürsorge und dem Verein für Arbeiterbildung wurden je 30 Mark bewilligt.

Von allgemeinem Interesse war bei der

### Herabsetzung des Wassergeldes

für bei einem Neubau verwendetes Wasser von 384 Mark auf 200 Mark die Mitteilung, daß vom 1. April ab das Wassergeld von 20 auf 27 Pf. **je Kubikmeter erhöht werden muß. Diese Steigerung wurde damit begründet,** daß nach einer Zuschrift der Stadt Beuthen, von der die Gemeinde Schomberg das Wasser bezieht, vom genannten Zeitpunkt ab **der Selbstkostenpreis für Wasser um 7 Pf. je Kubikmeter steigt.** Die Mitteilung des Gemeindevorstehers, daß dem jugendlichen Arbeiter Kupietz für seine heldenmütige Rettung von drei dem Ertrinken nahen Kindern 130 Mark gezahlt worden sind, wurde mit Beifall aufgenommen. Schließlich wurde bekannt gegeben, daß die Wasserleitungsarbeiten an der Beuthener Straße der Firma Falk und die Kanalisation der Feldstraße der Firma Eitz übertragen wurde.

---

## Ratibor

* **Leiden eines spanischen Fremdenlegionärs.** Mittwoch abend sprach im Deutschen Hause der ehemalige Unteroffizier in der spanischen Fremdenlegion, J. Alt, über seine Erlebnisse, vornehmlich aber über seine Leiden und Strapazen, die er während seiner Dienstzeit in der Fremdenlegion durchgemacht hat. Zu Beginn seines Vortrages ging Redner auf die Werbung zur Fremdenlegion ein. Bis zum Tage der Einkleidung und Einreihung in die Truppe ist das Leben einigermaßen erträglich, dann aber ist es mit der menschlichen Behandlung vorüber. Die Mannschaften werden von ihren Vorgesetzten in nicht wiederzugebender Weise behandelt. Die Verpflegung ist die denkbar schlechteste, grausam ist die Ausbildung. Furchtbar sind die Leiden und die Qualen, denen die Mannschaften bei Fußmärschen ausgesetzt sind. Aufs härteste und in bestialischer Weise werden die geringsten Vergehen bestraft. Es besteht noch die Prügelstrafe in der Legion. An eine Pflege Verwundeter und Kranker ist nicht zu denken. **Nur durch Schwindel, Lug und Trug werden die jungen Leute für die Fremdenlegion angeworben.** Der Vortragende schilderte weiter seine Flucht aus der Legion, seine Aufnahme im Lager Abd el Krim und seine Rückkehr in die Heimat. Reicher Beifall wurde dem Vortragenden für seine hochinteressanten Ausführungen zuteil.

* **Jahres-Hauptversammlung des Luftfahrtvereins.** Mittwoch abend fand im Hansa-Hotel die Jahres-Hauptversammlung des Vereins statt. Der Vorsitzende, Dr. Sikora, begrüßte die Erschienenen, insbesondere Hauptlehrer Strachotta, dem er anläßlich seines 25jährigen Amtsjubiläums eine Gedenkmünze in feierlicher Ansprache überreichte. Nach erfolgter Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder erstattete der geschäftsführende Vorsitzende, Verwaltungssekretär Schwantge, den Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr. Dem Kassenführer sowie dem Gesamtvorstande wurde Entlastung erteilt. Aus der Wahl des Vorstandes gingen als gewählt hervor: 1. Vorsitzender Dr. Sikora, 2. Vorsitzender Wirtschaftsinspektor Plesch, geschäftsführender Vorsitzender Verwaltungssekretär Schwantge, Kassenführer Hotelinhaber Latta, Schriftführer Kaufmann Gieron. Zu Beisitzern wurden gewählt: Hauptlehrer Strachotta, Reisender Marzoll, Sportlehrer Proske, Kaufmann Solich und Stadt-Turninspektor Sczigiol. Ende Mai soll eine Werbewoche veranstaltet werden.

* **Verein der Aquarien-, Terrarien- und Naturfreunde.** Der Verein hielt im Vereinslokal Bürgerheim, Troppauer Straße, seine Monatsversammlung ab. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war Besprechung der am 10. August in den städtischen Gewächshäusern stattfindenden Ausstellung. Sie verspricht unter Leitung von Grallert, Czerny und Koch eine in Ratibor noch nie gebotene Aquarien- und Terrarienschau zu werden. Ein Vortrag über Frühjahrsarbeiten des Aquarianers bot viel Interessantes. Am Karfreitag, nachmittag 2½ Uhr, treffen sich die Mitglieder, um die Freilandanlage in der Obora zu besichtigen. Gäste und Interessenten willkommen. Eine rege Liebhaberaussprache beendete die Versammlung.

* **Quer durch den Wochenmarkt.** Infolge des nahenden Osterfestes hatten die Preise angezogen, obwohl überreichliches Angebot in allen Waren vorhanden war. Man zahlte für gutes Rindfleisch 1,70—1,80, für geringere Ware 1,40—1,60, Kalbfleisch kostete 2,00—2,10, Schweinefleisch 1,80—1,90 Mark per Kilogramm. Lebendes Geflügel stand hoch im Preise. Es wurde mit 2,50, geschlachtetes mit 3 Mark per Kilogramm bezahlt. Kartoffeln waren mit 4 bis 5 Mark per 100 Kilogramm, im Einzelverkauf mit 6—8 Pfg. angeboten. Landbutter kostete 3,70—3,80, Molkereibutter 4,00—4,20 Mark per Kilogramm. Eier 9—10 Pf. das Stück. Weißkohl wurde mit 20 Pfg., Rotkohl mit 40 Pfg. per Kilogramm bezahlt. Aepfel bezahlte man mit 0,60 bis 0,80, amerikanische mit 1,30—1,50 Mark per Kilogramm. Die Getreidepreise betrugen im Großhandel für Weizen 25,80, Roggen 16,90, Braugerste, feinste 20,00, gute 19,00, mittlere 18,00 und Hafer 15,00 Mark per Doppelzentner. Die Schlachtpreise im Städtischen Schlachthof waren für Rinder 60—80 Pfg., Schweine 75—86 Pfg. und Kälber 0,95—1,05 Mark per Pfund Schlachtgewicht. Reichliches Angebot war in Zickeln am Markte, wofür für das Stück 3,00—5,50 Mark gezahlt wurden. Auch der Schwarzviehmarkt war gut beschickt. Man zahlte für Ferkel 30—40 Mark pro Stück.

## Leobschütz und Kreis

* **Stadtverordnetensitzung.** Für Freitag ist eine Stadtverordnetensitzung anberaumt. Die Tagesordnung umfaßt 12 Vorlagen, und zwar unter anderem Einführung einer Bier- und Jagdsteuer, Festsetzung des Wasserzinses, Verlängerung des Kontokorrentkredits, Herabsetzung von Pachtzinsen.

## Cosel

* **Stadtverordnetensitzung.** Am Dienstag abend wird eine ordentliche Stadtverordnetensitzung abgehalten. Aus der 8 Punkte umfassenden Tagesordnung ist besonders die Einführung des Stadtverordneten Niedhold (Dnat.) an Stelle des Rechtsanwalts Elsner, der sein Amt niedergelegt hat und die Wahl von zwei weiteren Magistratsmitgliedern zu erwähnen. Außerdem kommt die Beschlußfassung über die Aufnahme eines weiteren Darlehens von 50 000 Mark vom Ostkraftwerk in Frage.

## Guttentag und Kreis

* **Handlungsgehilfenprüfung.** Bei der Handlungsgehilfenprüfung haben acht Prüflinge bestanden.

* **Gründung einer Kreismolkerei.** Auf Veranlassung von Landrat Uliczka wurde am Dienstag unter Vorsitz von Rittergutsbesitzer Hepner, Bziunkau, eine Milchverwertungsgenossenschaft ins Leben gerufen. Der Gründung ging ein ausführlicher Bericht des Dipl.-Landwirts Dr. Keppler, Oppeln, voran, der die Zwecke und Ziele sowie die finanzielle Seite beleuchtete. Als Vorsitzender wurde Gutspächter Schreiber, Guttentag, gewählt, in den Aufsichtsrat kamen Rittergutsbesitzer Hepner, Bziunkau, Bauer Thomanowski, Glowtschütz, Gemeindevorsteher Kolodziej, Schemrowitz, die Geschäftsführung wurde Direktor Dr. Göldner, Guttentag übertragen. Die Genossenschaftsanteile betragen 30 Mark für je 3 Kühe. Der Zweck ist die Milchproduktion zu heben und ihr einen günstigen Absatz zu ermöglichen. Die baulichen Anlagen werden voraussichtlich in der Nähe des Bahnhofs Guttentag zu stehen kommen.

* **Schlesische Bühne.** Die Bühne gab am Montag vor leider sehr schwach besetztem Hause die „Erde“, eine Bauernkomödie von Schönherr. Die Aufführung war erstklassig und mußte allgemein befriedigen. Mit dieser Aufführung dürfte die Schlesische Bühne ihre diesjährigen Gastspiele in unserer Kreisstadt beendet haben.

* **Glatzer Gebirgsverein.** Der Verein unternimmt am Sonntag, bei günstigem Wetter, seine erste diesjährige Wanderversammlung. Ziel ist Rzendowitz. Abmarsch 14,30 Uhr ab Girokasse.

## Kreuzburg

* **Von der Gustav-Freytag-Schule.** Am Mittwoch fand anläßlich des Versetzungstermines in der Aula der Gustav-Freytag-Schule eine Abschlußfeier statt. Nach Bekanntgabe der Versetzungsergebnisse verabschiedete Oberstudiendirektor Voigt die von der Anstalt scheidenden Lehrer und Schüler. Besondere Worte der Anerkennung richtete er an Oberstudienrat Neubauer, der sowohl als Lehrer wie als Kollege sich besonderer Wertschätzung erfreuen konnte. Besondere Verdienste hat sich Oberstudienrat Neubauer mit der Leitung der Anstaltsbibliothek erworben. Ferner verlassen die Anstalt: Studienrat Dr. Welzel mit der Versetzung an das Gymnasium in Groß Strehlitz, Studienrat Schubert mit der Versetzung an das Gymnasium in Ratibor und Oberschullehrer Mücke mit der Versetzung an das Gymnasium in Leobschütz. Gleichzeitig mußte Oberstudiendirektor Voigt die Studienassessoren: Schönamsgruber und Wißmann verabschieden, doch ist ihr neuer Wirkungskreis noch nicht bekannt. Lehrer Wolny schied mit dem heutigen Tage aus dem Gymnasialdienst aus. Für Oberstudienrat Neubauer ist Oberstudienrat Gebel von der Aufbauschule in Oberglogau an die hiesige Anstalt berufen worden.

Frühjahrskreistag in Oppeln

# Steuersenkung für 1930 beschlossen

(Eigener Bericht)

**Oppeln**, 10. April.

Am Donnerstag trat der Kreistag des Landkreises unter Vorsitz von Landrat Graf v. Matuschka zu seinem diesjährigen Frühjahrskreistag zusammen. Diesem wohnten die Kreisbauräte Hirnschal und Graß sowie Regierungsassessor Klose bei. Von den elf Vorlagen der Tagesordnung stand die Beratung des Kreishaushaltsplanes im Vordergrund.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden als neue Kreistagsmitglieder Direktor Pflugradt, Kgl. Neudorf, und Landwirt Bienussa, Groß Döbern in ihr Amt eingeführt und verpflichtet. Kreistagsmitglied, Justizoberinspektor Soppert, Kupp, berichtete über die

## Bilanz der Kreisspar- und Girokasse

einschließlich der 14 Nebenstellen, die mit 13 559 718 Mark abschließt. **Der Reingewinn beträgt 86 404 Mark.** Es wurde beschlossen, hiervon 43 000 Mark dem Garantieverband zu gemeinnützigen Zwecken zur Verfügung zu stellen. Dem Reservefonds der Sparkasse werden 43 404 Mark zugeführt, von denen wiederum 30 000 Mark in Hypotheken zur Förderung des Kleinwohnungsbaues nach den Grundsätzen für Hauszinssteuerhypotheken angelegt werden. Die Versammlung genehmigte diese Verteilung.

Zu dem Haushaltsplan für 1930, der mit 1 955 533 Mark in Einnahme und Ausgabe abschließt, nahm Landrat

## Graf von Matuschka

das Wort und führte aus, daß **in diesem Jahr die Fürsorgelasten gestiegen sind.** Weiterhin soll aber auch der Verbindungsstraßenbau und Dorfstraßenbau gefördert werden. **Von der Provinz wird der Ausbau der Durchgangsstraßen gefordert.** Die Kosten für das Kreiskrankenhaus in Kupp konnten noch nicht ganz aufgebracht werden. Es wird finanzielle Unterstützung durch Reich oder Staat bezw. aus Mitteln des Ostfonds erwartet. Der vom Kreis erworbene Granitsteinbruch Geppersdorf hat in dem letzten Jahr eine gute Entwicklung genommen.

**Trotz erhöhter Ausgaben, die der Etat vorsieht, konnten die Kreisabgaben um etwa 40 000 Mark gesenkt werden,**

sodaß bei den Realsteuern die Senkung etwa 9 Prozent und bei der Einkommen- und Körperschaftssteuer etwa 3 Prozent beträgt. Bei den Etatsberatungen stand der Straßenbau im Vordergrund. Der Ausbau bezw. Verbesserungen der Straßen Murow—Blumenthal—Carlsruhe, Antonia—Malapane, der Dorfstraße in Poppelau wurden als besonders dringlich bezeichnet. Landrat Graf von Matuschka wies darauf hin, daß diese Pläne im Etat noch nicht vorgesehen sind; er versprach, die Vorarbeiten alsbald in Angriff zu nehmen. Mit Rücksicht auf den eigenen Steinbruch des Kreises wurde der Ausbau der Straßen mit Kleinpflaster empfohlen. Eine besondere Verbesserung soll die scharfe Kurve in Chroszütz erfahren. Ein Antrag, die sozialen Fürsorgerichtsätze über den Vorschlag des Etats zu erhöhen, wurde dem Kreisausschuß überwiesen. Für die gehobenen Klassen an den höheren Schulen in Krappitz und ebenso Carlsruhe wurde ein Zuschuß von je 1000 Mark gewährt. Der Etat wurde mit kleinen Abänderungen genehmigt. Die Versammlung beschloß, eine

## Aenderung der Besoldungsordnung

für die Beamten des Landkreises Oppeln vorzunehmen.

Entsprechend einer Aenderung der Satzungen für das Kreisjugendamt mußte auch die Neuwahl der Mitglieder des Jugendamtes erfolgen. Hierfür wurden Lehrer Peterknecht, Kgl. Neudorf, Lehrerin Frl. Kube, Groschowitz, und aus dem Kreise der in Jugendwohlfahrt erfahrenen Personen, Amtsvorsteher Skoludek, Kgl. Neudorf, und Vorschlosser Czychi, Kgl. Neudorf, bestimmt. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit der Wahl von neuen Amtsvorstehern. Für den Amtsbezirk Chronstau wurde 1. Lehrer Hardulla und als Stellvertreter Landwirt Cezior in Chronstau gewählt. Für den Amtsbezirk Zuzella Landwirt Kopietz in Zuzella und für den Amtsbezirk Tarnau Landwirt Podschadlo in Tarnau. Ferner wählte die Versammlung die Vertrauensmänner und Stellvertreter zur Auswahl von Schöffen und Geschworenen bei den Amtsgerichten Oppeln, Kupp, Krappitz und Carlsruhe. Als Mitglieder für den Sparkassenvorstand wurden gewählt: als ordentliche Mitglieder: Amtsvorsteher Skoludek in Kgl. Neudorf, Redakteur Richter in Kgl. Neudorf, Gasthausbesitzer Datko in Groschowitz und Justizoberinspektor Soppert in Kupp. Als Schiedsamtmann für Przywor, Kupferberg, Gräfenort wurde Lehrer Ledwog in Kupferberg gewählt. Landrat Graf von Matuschka teilte mit, daß die Landwirtschaftskammer **die Angliederung der landwirtschaftlichen Mädchenklasse der Schule in Proskau beabsichtigt.** Der Kreisausschuß wurde beauftragt, entsprechende Verhandlungen einzuleiten.

---

* **Vom Gewerbeaufsichtsamt.** An Stelle des verstorbenen Gewerberats Hellmann ist Gewerbeassessor Schellwald vom Gewerbeaufsichtsamt Köln-Land als Amtsverwalter unter gleichzeitiger Ernennung zum Gewerberat nach hier versetzt worden.

* **Versammlung des Marinevereins.** Im Bahnhotel hielt der Marineverein seine Monatsversammlung ab, die der 1. Vorsitzende Fischer leitete. Als erster Punkt beschäftigte die Versammlung die Marinegautagung in Breslau, auf der Mitglied Koschulla vom hiesigen Verein zum Gaujugendleiter gewählt worden ist. An dem Jugendführerkursus in Lamsdorf wird der Verein vertreten sein. Ferner beschloß man, das Marineheim in Neiße zu besuchen. Der Ueberschuß der Werbeveranstaltung in Höhe von 40 Mark wird dem Marine-Ehrenmalfonds überwiesen. Die Aufführung soll in Konstadt wiederholt werden.

### Konstadt

* **Vortrag eines Fremdenlegionärs.** Im Eiskellersaal wird der Feldwebel der spanischen Fremdenlegion Arlt einen Vortrag halten über „Erlebnisse in der Fremdenlegion und Gefangennahme bei Abd el Krim".

### Rosenberg und Kreis

* **Studienrat Lüdtke bleibt.** Der Stadtverordneten-Vorsteher Studienrat Lüdtke bleibt, wie er selbst mitteilt, weiterhin hier. Damit dürften alle Schwierigkeiten im Stadtparlament beigelegt sein.

### Oppeln

## Konzert des Musikvereins

Das Konzert am Mittwoch war eine würdige Einleitung des bevorstehenden Osterfestes. Das Programm blühte aus dem Boden höchster Religiosität in der Musik, dem religiösen Sinn des kommenden Hochfestes entsprechend: 1. Kurt Thomas, Cantate: „Jerusalem, du hochgebaute Stadt" für 4 Solostimmen, Chor und großes Orchester, Erstaufführung für den deutschen Osten; 2. Anton Bruckner: „Te Deum" für 4 Solostimmen, Chor und großes Orchester.

Kurt Thomas gehört zu den jungen „Neutönern", die noch nicht alle Brücken zum Alten abgebrochen haben. **Die Synthese zwischen Tradition und Moderne, die er eifrig sucht, ist noch nicht zur Klarheit gereift,** vieles bleibt kunstvollformal, die Stimmführung der ersten beiden Solisten-Duette hat nichts Gemeinsames, Verbindendes. Aber aus dorniger atonaler Polyphonie entwickelt er Höhepunkte (3. und 6. Strophe) von überwältigender Dramatik und Klangschönheit. Das Halleluja der siebenten Strophe bringt die letzte Steigerung und führt auch das Solistenquartett zu ästhetischem Genuß. Ein sehr beachtenswertes Werk, das der kirchlichen Musik neue Wege aufzeigt.

Und nun zu Bruckners großem „Te Deum". Dieser Lobgesang des Allerhöchsten fließt aus dem innersten Wesen Bruckners, hat er ihn doch „dem lieben Gott gewidmet", so daß er für den Kaiser nicht mehr frei war. In dieser Widmung allein offenbart sich die vor allem fromme Seele des oberösterreichischem Dorfschullehrersohnes, den Hans Joachim Moser in seiner „Geschichte der deutschen Musik" eine der „seltsamsten und rührendsten Gestalten aller Musikgeschichte" nennt. Er ist der Wundergläubige, Hilflos-Weltfremde, ein „Einfältiger von der Siegfried-Stärke des Urdeutschen Dümmlings-Märchens", vor allem aber „ein Unzeitgemäßer, dessen geradezu mittelalterlich-katholische Frömmigkeit Grundquell all seines Schaffens geworden ist".

Die Frage Bruckners ist heut noch nicht zu Ende gedacht. Man sucht Entwickelungen von dem ihm verwandten Bach über den „Kampf der beiden Seelen" eines Beethoven und über den blutvollen Menschengestalter Richard Wagner zu Anton Bruckner. Aber eines kann heut schon festgestellt werden, **daß der einst als unstetig und unlogisch mißverstandene und abgetane Bruckner bereits als den Größten aller Zeiten ebenbürtig,** wenn auch auf anderer Ebene liegend und mit anderen Maßen meßbar, anerkannt wird. Er gab dem Ringen der Menschenseele die ewige Ruhe in Gott dem Herrn, weil der Pulsschlag seines persönlichen Wollens gleich schwang mit dem kosmischen Willen Gottes.

Gerade der helle Kangsturm seines „Te Deum laudamus" verbindet die Strenge ambrosianischer Gesänge mit Schubert-Wagnerscher flehender Süße zu einer beglückenden Einheit, deren emportragende Strahlenkraft zum feiertäglichsten Bestand der deutschen Chorvereine geworden ist.

Die Wiedergabe beider Werke vor einem erfreulich zahlreichen Publikum gestaltete sich zu einem musikalischen Ereignis. Der Dirigent Walter Petruschke führte Chor und Orchester sicher durch alle Schwierigkeiten beider Kompositionen. Der Chor gab, besonders in den himmlischen Höhen des Te Deums, mit hellem Eifer sein Bestes. Er hatte manchmal Mühe, sich gegen das — bis auf wenige Stellen bei Thomas — klangschöne, aber häufig zu viel hervortretende Orchester (Oppelner Orchesterverein) zu behaupten. Als Solisten wirkte ein wohlgerundetes Quartett: Der mühelose Sopran von Alice Weitzen, Breslau, der volle Alt von Hanna Sattler, Breslau, ferner Karl Brauner, Breslau, dessen heller, aber oft wenig artikulierter Tenor sich erst im Te Deum zu voller Farbenpracht entfaltete, und der üppige, aber beherrschte Baß von Kurt Becker, Reinerz.

Im ganzen ein musikalischer Feiertagsabend, für den durch Blumen und Beifall reichlich gedankt wurde.

**Dr. A. Weiß.**

*

* **Bestandenes Ingenieur-Examen.** Am Technikum in Lage bestand die Ingenieur-Abschlußprüfung Ingenieur Karl Eckart von hier.

* **Von der Frauenhilfe.** Unter Vorsitz von Frau Medizinalrat Dr. Mewius hielt die Frauenhilfe in der Herberge eine gut besuchte Versammlung ab. Diese wurde mit einer biblischen Andacht durch Pastor Letzmann eingeleitet. Nach einer Reihe geschäftlicher Mitteilungen hielt Pastor Holm einen Vortrag über das Thema: „Hilfe für unsere Mütter". Ausgehend von der Not der Mütter schilderte der Redner, wie die Frauenhilfe mit ihren Versammlungen, Vorträgen, Lehrgängen und Freizeiten bemüht ist, den Frauen und Müttern Wege zu weisen, um mit dem schweren Leben der Gegenwart fertig zu werden. Besonders wurde die Forderung des Urlaubs für Hausfrauen und Mütter erhoben. Der Müttererholungsfürsorge dienen bereits die Heime der Frauenhilfe in Buchwitz und Rosenthal, auch das Volksbildungshaus Schwedenschanze wird in diesem Jahr für kürzere Zeit diesem Dienst gewidmet sein. Die anwesenden Frauen beschlossen, sich in den Dienst der Müttererholungsfürsorge zu stellen und die Straßen- und Haussammlung im Mai für unsere Stadt durchzuführen.

* **Vom Einheitskurzschrift-Verein.** Im Gesellschaftshause hielt der Einheitskurzschriftverein eine gut besuchte Versammlung ab. Der 1 Vorsitzende, Fabrikbesitzer Pfitzner, konnte den staatlich anerkannten Kurzschriftlehrer Kluger, Vorsitzender bundes für Einheitskurzschrift, begrüßen. Kurzschriftlehrer Kluger gab einen Ueberblick über die Entwickelung und Organisation des DJB. Wie der Vorsitzende mitteilen konnte, findet vom 31. Juli bis 5. August in Berlin der Deutsche Stenographentag statt. Es wurde auf die Bedeutung der durch die Handelskammer im Monat Mai zur Abhaltung kommenden Kurzschrift- und Maschinenschreib-Prüfungen hingewiesen.

* **Förderung des Feuerlöschwesens im Landkreise.** Der Kreisfeuerwehrverband hat sich die Förderung des freiwilligen Feuerlöschwesens im Landkreise zur Aufgabe gemacht. So konnten in den letzten Tagen zwei neue Wehren in Chrosczinna und Zawicz gegründet werden. Oberamtmann Gerstenberg konnte bei der Gründungsversammlung in Chrosczinna Kreisbrandmeister Skoludek, Kgl.-Neudorf, sowie den Vorsitzenden des Kreisfeuerwehrverbandes Oppeln, Branddirektor Kügler und Geschäftsführer Talar begrüßen. Nach eingehenden Ausführungen über die Notwendigkeit der Bildung weiterer Wehren in dem großen Kreise erfolgte die Gründung einer Freiwilligen Wehr. Als 1. Vorsitzender wurde Gemeindevorsteher Giesa, als 2. Vorsitzender Rudi Gerstenberg, als Schriftführer Lehrer Smolka, Amtsdiener Gawlista als Kassierer, Dampfflugführer Gonsior als Zeugwart, Gastwirt Slabik als 1. und Wirtschafter Drzymalla als 2. Brandmeister gewählt. 32 Mitglieder meldeten sich als aktive Wehrleute, deren Ausbildung die Wehr Kgl.-Neudorf übernahm. In Zawicz erfolgte gleichfalls in Anwesenheit der Vorstandsmitglieder des Kreisfeuerwehrverbandes die Gründung einer Freiwilligen Wehr. Als 1. Vorsitzender wurde Gemeindevorst. Mainka, als 2. Vorsitzender Wollny, als Schriftführer Förster Land, als Kassierer Lehrer Kopetzki, als Brandmeister Hegemeister Wolter und als stellv. Brandmeister Krzistoffek gewählt. 34 aktive Mitglieder aus der Gemeinde Zawicz und Copaline meldeten sich als aktive Wehrleute.

### Groß Strehlitz

* **Einstellung der Volksküche.** Vor einigen Tagen hat die städtische Volksküche ihre Tätigkeit eingestellt, da die von den städtischen Körperschaften zur Verfügung gestellten Mittel verbraucht sind. Insgesamt erhielten in den Monaten Januar, Februar, März täglich 400 Kinder ein Frühstück; außerdem wurden täglich etwa 300 Mittagessen verabfolgt. Das Frühstück erhielten unterernährte Kinder bedürftiger Eltern unentgeltlich verabfolgt. Das Mittagessen wurde unentgeltlich als ergänzende Fürsorge zur Abgeltung des erhöhten Winterbedarfs gegeben.

# Leobschützer Allerlei

**Leobschütz**, 10. April.

So schön sich der junge Lenz bei seiner Ankunft angelassen hatte, so scheußlich ist er jetzt. Seine Laune scheint unberechenbar zu sein. Die schöne, warme Sonne, die er mitbrachte, hat es vorgezogen, sich noch etwas auszuruhen, und denkt nicht daran, die Erde mit ihren Kindern zu erwärmen. Die Pelze, die zum großen Teil schon gut eingemottet in der Pelzkiste ihren Sommerschlaf begonnen hatten, wurden kurzerhand wieder hervorgeholt und aufs neue spazieren geführt. **„Eine Schwalbe macht keinen Sommer"**, heißt ein altes gutes Sprichwort, das sich bisher immer bewahrheitet hat.

*

Nicht immer geht es in unserer Stadt so friedlich zu wie man glaubt. Das konnte man dieser Tage wieder einmal feststellen, als der Magistrat sich ermächtigt sah, **die Unterstützungssätze für die Wohlfahrtsempfänger und die Ausgesteuerten auf 5 bezw. 7 Mark zu kürzen.** Wie eine Bombe schlug diese Maßnahme ein und rief unter den Betroffenen eine ungeheure Erbitterung hervor. **In der letzten Woche rückte eine Gruppe Arbeitsloser dem Bürgermeister in die Wohnung,** um diesem die Wünsche der Arbeitslosen vorzutragen. Es wird tatsächlich die höchste Zeit sein, nicht die Folgen, sondern die Ursachen der Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Zweifellos wäre mit letzterem der Allgemeinheit mehr gedient als mit einer unproduktiven Unterstützung, auf die die Arbeitslosen gern verzichten, wenn ihnen Gelegenheit zur Arbeit gegeben würde. Es läuft eben alles wieder auf den Geldmangel in der Kommune hinaus, auf den Dalles, der buchstäblich chronisch geworden ist. An eine Aenderung der Verhältnisse ist wohl kaum zu glauben, es sei denn, daß ein Wunder geschieht. Daß es wirklich noch Wunder gibt, haben wir bemerken können, **als der Beschluß** über die Heranziehung der freien Berufe zur Gewerbesteuer gefaßt wurde. Man sah sehr viele mit einem verwunderten Gesicht herumgehen. Für die Betroffenen ist das Wunder allerdings nicht gerade angenehm zu nennen. Das Stadtsäckel aber im Rathaus macht schon jetzt ein recht vergnügtes Gesicht.

Kein Wunder aber ist es, wenn die Bevölkerungsziffer hier ständig im Sinken begriffen ist. Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten gibt es fast gar nicht mehr, und von der schönen Umgebung und der guten reinen Luft, die wir haben, kann schließlich ein Mensch auf die Dauer nicht ganz leben. **Also zieht man an einen anderen Ort.**

**Kuckuck.**

# Kirchliche Nachrichten

**Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen für Sabbat und die beiden Festtage:**

Freitag: Abendgottesdienst, 6.30 Uhr; Sonnabend: Morgengottesdienst, große Synagoge: 8 Uhr; kleine Synagoge: 6.45 Uhr; Mincha in beiden Synagogen: 3 Uhr; anschließend in der kleinen Synagoge halachischer Vortrag. — Sonnabend und Sonntag: Abendgottesdienst: 7.15 Uhr; Sonntag und Montag: Morgengottesdienst, große Synagoge: 9 Uhr, kleine Synagoge: 8.30 Uhr; Sonntag: Predigt in beiden Synagogen: 10.15 Uhr; Montag: Predigt nur in der großen Synagoge: 10.15 Uhr; Sonntag und Montag: Mincha in beiden Synagogen: 3.30 Uhr; Festausgang: 7.17 Uhr. — An den Wochentagen: abends: 6.45 Uhr; morgens 6.30 Uhr.

**Christl. Gemeinschaft Beuthen, innerh. der Landeskirche:**

Im kleinen Saale des Evangelischen Gemeindehauses an der Ludendorffstraße: Jeden Freitag abends 7.30 Uhr: Bibelbesprechung; jeden Sonntag abends 8 Uhr: Christlicher Vortrag.

**Evangelische Kirchengemeinde, Beuthen OS.:**
**A. Gottesdienste:**

Freitag, den 11. April, 7 Uhr abends: Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur, Pastor Heidenreich. — Sonntag, den 13. April, 8 Uhr vorm.: Frühgottesdienst, Pastor Heidenreich; 9.30 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Lic. Bunzel. — Kollekte für bedürftige Gemeinden Schlesiens; 9.30 Uhr vorm.: Gottesdienst in Hohenlinde, Pastor Heidenreich; 11 Uhr vorm.: Taufen; 11.15 Uhr vorm.: Jugendgottesdienst, Pastor Heidenreich. — Gründonnerstag, den 17. April, 9.30 Uhr vorm.: Abendmahlsfeier, Pastor Heidenreich; 5 Uhr nachm.: Abendmahlsfeier, Pastor Lic. Bunzel. — Karfreitag, den 18. April, 6.15 Uhr vorm.: Frühgottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Lic. Bunzel; 9.30 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Heidenreich; 9.30 Uhr vorm.: Gottesdienst im Gemeindehause, Pastor Lic. Bunzel. — Kollekte für den Diakonieverein Beuthen. — 5 Uhr nachm.: Liturgischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Heidenreich.

**B. Vereinsnachrichten:**

Sonntag, den 13. April, 5 Uhr nachm.: Spielnachmittag des Evangelischen Jungfrauenvereins; 7 Uhr abends: Monatsversammlung des Evangelischen Handwerker- und Arbeiter-Vereins im Gemeindehause. — Dienstag, den 15. April, 8—1 Uhr vorm. und 3—4 Uhr nachm.: Sprechstunde des Arbeitersekretärs Kottusch im alten Pfarrhause, Klosterplatz 5.

**Evangelischer Jungmännerverein:**

Vom 17.—20. April: Osterfreizeit im Waldjugendheim Miechowitz.

**Evangelische Kirchengemeinde, Gleiwitz:**

Freitag, den 11. April, 4.30 Uhr: Passionsgottesdienst, Pastor Schmidt. — Sonntag, den 13. April, 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Albertz; 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Kiehr; 5 Uhr: Abendgottesdienst, daran anschließend Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Schmidt. — In Laband, 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Schmidt. — Kollekte für bedürftige Gemeinden Schlesiens. — Gründonnerstag, den 17. April, 4 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Schmidt; 6 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Kiehr. — Karfreitag, den 18. April, 6.30 Uhr: früh Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Albertz; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst, daran anschließend Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Schmidt; 5 Uhr: Abendgottesdienst, daran anschließend Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Albertz. — In Laband, 9.30 Uhr: Gottesdienst, daran anschl. Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Kiehr. — In Zernik, 4 Uhr nachm.: Gottesdienst, daran anschl. Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Kiehr.

**Christl. Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche Gleiwitz:**

Jeden Sonntag, 14.30 Uhr: Evangelisation im Gemeindehaus, Bogenstraße; jeden Mittwoch, 18 Uhr: Bibelstunde im Saale Am Hüttendamm 4, 2. Hof links.

**Evangelisch-lutherische Kirche, Gleiwitz:**

Sonntag, den 13. April (Palmarum), 9.30 Uhr: Konfirmation mit Feier des hl. Abendmahls (Beichte um 9 Uhr), Pastor Klages. — Karfreitag, den 18. April, 4 Uhr: Predigtgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Pastor Klages.

**Gottesdienstordnung der Synagogengemeinde Hindenburg:**

Freitag, den 11. April, abends 6.30 Uhr; Sonnabend, den 12. April, morgens 9.30 Uhr; Sonnabend, den 12. April, abends 7 Uhr; Sonntag, den 13. April, morgens 9.30 Uhr; Sonntag, den 13. April, abends 6.45 Uhr; Montag, den 14. April, morgens 9.30 Uhr. — Wochentags: morgens 6.30 Uhr; abends 6.30 Uhr.

**Gottesdienst der evang. Kirchengemeinden in Hindenburg für Sonntag, den 13. April:**

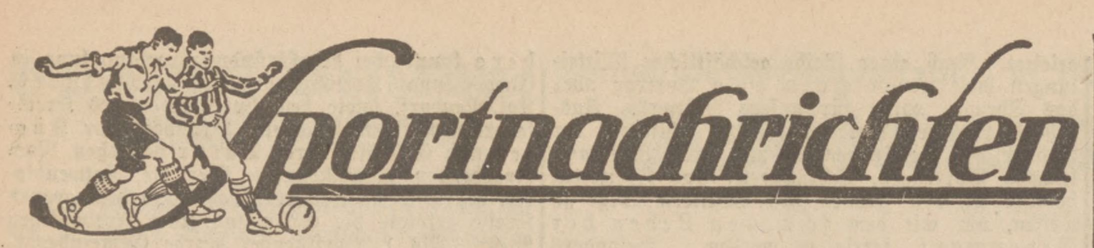
**Friedenskirche:** 9.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Hoffmann, anschl. Abendmahlsfeier; 11 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehause; 12 Uhr: Taufen; 8 Uhr: Gottesdienst in Mathesdorf, anschl. Abendmahlsfeier, Pastor Wahn. — 9.45 Uhr: Gottesdienst in Mikultschütz, anschl. Abendmahlsfeier, Pastor Wahn. Gründonnerstag, nachm. 5 Uhr: Abendmahlsfeier, Pastor Wahn. — Karfreitag: 7 Uhr: Abendmahlsgottesdienst, Pastor Hoffmann; 10 Uhr: Hauptgottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier, Pastor Wahn; 10.15 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus, Pastor Hoffmann. — Nachm. 5 Uhr: liturgische Andacht, anschl. Abendmahlsfeier, Pastor Hoffmann.

**Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche:** 9.30 Uhr: Gottesdienst; 10.45 Uhr: Taufen; 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Gründonnerstag, nachm. 5 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier. — Karfreitag, 7.30 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier; 9.30 Uhr: Gottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier; 2.30 Uhr: liturgischer Gottesdienst, anschl. Abendmahl.

**Borsigwerk:**

9.30 Uhr: Gottesdienst (Konfirmation), anschl. Abendmahlsfeier. — Gründonnerstag, 9.30 Uhr: Abendmahlsfeier. — Karfreitag: 9.30 Uhr: Gottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier.

---




# Wie sie spielten

## Das Uebungsspiel beim DFB.-Lehrkursus in Breslau

Unter Leitung des Fußballtrainers Nerz hat sich in den Tagen vom 7. bis 22. April im Breslauer Stadion eine Auslese der besten Nachwuchsspieler aus Südostdeutschland, Berlin, Mitteldeutschland und dem Baltenverband zusammengefunden, die von Montag ab einem energischen Training in der Wagner-Kampfbahn obliegen. In Theorie und Praxis werden die 28 Kursisten ausgebildet und man hofft, aus dem jungen Material Nachwuchs für die großen Aufgaben des DFB. zu finden. Um das Können der einzelnen Kursusteilnehmer etwas schärfer unter die Lupe zu nehmen, fand, wie bereits gemeldet, am Mittwoch ein Uebungsspiel statt, das nach interessantem Verlauf unentschieden 4:4 (1:0) ausging. Man hatte eine südostdeutsche Repräsentative einer Kombination aus Spielern der anderen drei beteiligten Verbände gegenübergestellt und nach der Pause wurden einige Posten ausgewechselt. Bei Südost fehlten die vorgesehenen Blaschke, Langer und Woydt, doch

**entdeckte man trotzdem einige gute Nachwuchskräfte,**

die besonders dem Südosten, der eine Auffrischung seiner Auswahlmannschaft dringend nötig hat, sehr zugute kommen werden. Die Mannschaften traten unter Leitung von Gerlach (VfB.) wie folgt an:

**Südost:** Kurpanek (Beuthen 09); Scheurell (BSC. 08), Wyglendatz (Preußen Zaborze); Büttner (Beuthen 09), Heinzel (Hertha), Schwarz (96 Liegnitz); Neudorf (BSC. 08), Pauſt (VfB.), Hanke (VfB 06), Schatton (Neiße 25) und Clemens (Preußen Zaborze).

**Berlin-Balten-Mittel:** Strehlow (Ost 1910 Berlin); Emmerich (Tennis-Borussia), Krause (Wacker 04); Weick (Minerva), Kauer (Südstern Berlin), Brödel (Merseburg); Zimmerling (Minerva Berlin), Buchholz (Königsberg), Stoewer (Stettin), Sperlin (Südstern Berlin) und Hartmann (Dresden).

Nach dem Seitenwechsel wurden bei Südost Scheurell, Schwarz und Clemens durch Lehmann (Viktoria Forst), Wollgast (VfB.) und Sowoidnich (Cottbus 98) ersetzt und Clemens nahm für Heinzel, der sehr enttäuschte, den Mittelläuferposten ein. Beim Gegner wurden Strehlow und Emmerich durch Pieper (Danzig) und Grahl (Union Oberschöneweide) ersetzt; während der kleine Schulze (Meteor) für Kauer einsprang. Ruchay (Königsberg) trat für Buchholz ein und Brödel versuchte sich als Linksaußen. **Drei Minuten vor dem Ende hielt Kurpanek einen Elfmeter in bestechender Manier.**

Am stärksten trat bei diesem Uebungstreffen der Merseburger Brödel als linker Läufer hervor, er wird sicher noch einmal zu Höherem berufen werden. Seine Mitstreiter Kauer und Weick bewährten sich auch ausgezeichnet. In der Verteidigung fiel der blonde Tennis-Borusse Emmerich besonders auf, doch auch Krause (Wacker 04) stand ihm nicht viel nach. Strehlow (Ost 1910) ist ein Klassetorhüter, der mit bewundernswerter Kaltblütigkeit die schwierigsten Lagen klärte. Von den Stürmern gefiel Zimmerling am besten. Er erwies sich als sehr schußsicher und entschlossen. Für Südostdeutschland war dieses Treffen sehr lehrreich, und es dürfte dem Verbandsvorstand manche wertvolle Anregung für die Aufstellung einer Verbandsrepräsentativen geben.

**Kurpanek dürfte als Torwächter kaum augenblicklich übertroffen werden können.**

**Ausgezeichnet arbeitete auch der Zaborzer Wyglendatz,** der, ähnlich wie Woydt, entschlossen angreift und wirksam stört. Die südostdeutschen Läufer befriedigten nicht. Nur Schwarz (96 Liegnitz), der leider verletzt wurde, zeigte auf dem ungewohnten Posten eines Außenläufers eine feine Leistung. Heinzel und Büttner waren keine Klasse. Clemens zeigte sich als Mittelläufer sehr eifrig. Ausgezeichnet machte sich der Innensturm. **Die große Neuentdeckung war hier der Neißer Schatton,** der sich als großer Durchreißer entpuppte und von dem man — ebenso wie von Hanke und Pauſt — noch Gutes erwarten darf.

## Reichsjugend-Wettkämpfe 1930

Auch in diesem Jahre sollen nach einer Aufforderung des Reichsministers des Innern durch die deutschen Turn- und Sportvereine allerorts Reichsjugendwettkämpfe veranstaltet werden, zu denen der Reichspräsident wieder Ehrenurkunden gestiftet hat. Damit alle örtlichen Möglichkeiten ausgenutzt werden können, steht der Tag der Veranstaltung frei. Sie sollen aber trotz getrennter Durchführung einen einheitlichen Kern enthalten. Daher ist ein Drei- bezw. Vierkampf, bestehend aus Lauf, Wurf, Sprung und, wo Schwimmgelegenheit vorhanden, Freistilschwimmen, gewählt worden.

## Hockey bei den Kampfspielen

Laut Beschluß des Präsidiums des Deutschen Hockey-Bundes soll während der Kampfspiele in Breslau Südostdeutschland gegen die Verbandsmannschaft eines anderen Landesverbandes spielen. Als Gegner für Südost ist jetzt Westdeutschland bestimmt worden. Das Spiel gilt gleichzeitig als Silberschildvorrunde 1930—31.

# Meisterschaften der Amateurboxer

## 70 Teilnehmer, darunter 4 Oberschlesier, für Köln angemeldet

Wie alljährlich, so bringt der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen auch diesmal seine Meisterschaften an den Ostertagen zur Durchführung, diesmal in der Kölner Rheinlandhalle. Das Protektorat hat Oberbürgermeister Dr. Adenauer übernommen. Bereits am Karfreitag, 18. April, findet der Jahreskongreß des Reichsverbandes statt, dem Sitzungen der verschiedenen Ausschüsse vorausgehen. Am nächsten Tage nehmen um 4 Uhr die eigentlichen Kämpfe mit den Vorrunden ihren Anfang, die Zwischenrunden steigen am Sonntag, 20. April, um 6 Uhr, während die Endrunden am Ostermontag, 8 Uhr abends, stattfinden, nachdem vorher die Kämpfe um den dritten und vierten Platz ausgetragen worden sind. Es wurden 70 Meldungen abgegeben. Bis auf Skibinski (Mittel) und Neusel (Schwergewicht), die inzwischen Professionals geworden sind, wurden alle vorjährigen Meister gemeldet. Bantamgewichtsmeister Rustemeyer mußte jedoch wegen Gewichtsschwierigkeiten ins Federgewicht gehen und Weltergewichtsmeister Kugler wird wegen des kürzlich erlittenen Motorrad-Unfalls seinen Titel nicht verteidigen können. Nachstehend das Meldeergebnis:

**Fliegengewicht:** Ausböck, München (Verteidiger); Weigel, Nürnberg; Ball, Berlin; Breitenborn, Leipzig; Stektor, Bad Oynhausen; Schwarze, Görlitz; Witzler, Mannheim; Puttkammer, Köln; Stasch, Dortmund.

**Bantamgewicht:** Hoffstetter, München; Ziglarski, Berlin; Bähr, Magdeburg; Ahring, Osnabrück; Kaletta, Gleiwitz; Wursig, Görlitz; Langemann, Frankfurt a. M.; Prahl I, Düsseldorf; Uwis, Dortmund.

**Federgewicht:** Fuchs, Berlin (Verteidiger); Schleinkofer, München; Moehl, Berlin; Götze, Magdeburg; Schiller, Hannover; Machon, Beuthen; Nitzel, Mainz; Rustemeyer, Köln; Piotrowski, Bochum.

**Leichtgewicht:** Bächler, Berlin (Verteidiger); Held, München; Malz, Berlin; Luft, Plauen; Selpien, Hamburg; Röder, Frankfurt a. M.; Clages, Düsseldorf; Schmedes, Dortmund.

**Weltergewicht:** Kugler, München (Verteidiger); Muysers, München; Czerlinski, Berlin; Arnhold, Langensalza; Walter, Hamburg, Klarowitz, Beuthen; Schulze, Görlitz; Mietschke, Stettin, Pauli, Mainz; Kurt, Köln; Ostendrup, Witten.

**Mittelgewicht:** Rausch, Nürnberg; Seelig, Berlin; Feist, Dresden; Otto, Hamburg; Mierzwa, Hindenburg; Bernlöhr, Mannheim; Rennen, Köln; Grigo, Bochum.

**Halbschwergewicht:** Sänger, Breslau (Verteidiger); Leidmann, München; Wintgen, Berlin; Pietsch, Leipzig; Domanetzki, Hannover; Nickel, Offenbach; Figge, Elberfeld; Berger, Lütgendortmund; Miljon, Amsterdam.

**Schwergewicht:** E. Haymann, München; Hinzmann, Berlin; Baumann, Magdeburg; Lücke, Hannover; Krimmel, Mainz; Eppeler, Köln; Stisch, Hagen.

## Schmeling-Abend in München

Auch in der bayerischen Metropole übten die Trainingsvorführungen Max Schmelings mit Rösemann, Simon und Walter keine Anziehungskraft aus, denn der Zirkus war kaum zur Hälfte besetzt. Den Hauptkampf gestaltete der Kolonialfranzose Alonzo zu einem ganz überlegenen Punktsiege über den enttäuschenden Dortmunder Franz Boja. Fliegengewichtsmeister Erich Kohler kam mit dem um 10 Pfd. schwereren Wiener Spuner zu einem glücklichen Unentschieden und mit dem gleichen Ergebnis trennten sich auch der Breslauer Tobeck und Neubauer, Wien. Ernst Haymann, München, mußte im Kampf mit dem Hannoveraner Schröder von Beginn an schwer einstecken und gab in der 4. Runde auf. Netzger, München, gewann gegen den Examateur Volkmar knapp nach Punkten.

## Carneras 14. Sieg

Bei einem Mehrgewicht von annähernd 70 Pfund fiel es dem italienischen Riesen Primo Carnera in Los Angeles nicht schwer, seinen 14. k. o.-Sieg zu erringen, und zwar gegen einen unbekannten Neger namens Neil Clisby, der bald nach Beginn der 2. Runde des guten genug hatte. Für die nächste Zeit ist das „Elefantenbaby" weitere Verpflichtungen nach Oakand und Portland eingegangen, und im Juni will man ihn in einer größeren Stadt an der mexikanischen Grenze mit dem Australier Tom Heeney in den Ring schicken.

## Propaganda-Plakettenfahrt des DMV.

### Nach Oberschlesien

Die Landesgruppe Schlesien des DMV. eröffnet ihre diesjährige Saison mit einer Propaganda-Plakettenfahrt, die eine Werbefahrt für Motorräder und Wagen aller Klassen darstellen soll. Die Gesamtstrecke der Fahrt ist 445 Kilometer lang. Der Start erfolgt am Sonnabend, 20 Uhr, in Breslau und die Strecke geht dann über Obernigk, Trebnitz, Oels, Bernstadt, Namslau, Konstadt, Kreuzburg nach Rosenberg, wo übernachtet wird. Am Sonntag wird pünktlich um 6 Uhr morgens zur Weiterfahrt gestartet, die dann über Guttentag, Langendorf, Peiskretscham, Gleiwitz, Cosel, Oberglogau nach Neustadt führt, wo eine Stunde Zwangspause einzuhalten ist. Ueber Neiße, Ottmachau, Patschkau, Frankenstein, Nimptsch, Reichenbach geht es dann zum Ziel in Schweidnitz, wo die Fahrt aufgelöst wird. Es werden verliehen für beendete 150 Kilometer Fahrstrecke eine bronzene, für beendete 300 Kilometer eine versilberte und für Beendigung der Gesamtstrecke eine vergoldete Plakette. Der Leitungswagen eröffnet die Fahrt und darf nicht überholt werden und eine Stunde später folgt der Schlußwagen. Die Fahrer können die Fahrt an irgendeinem beliebigen Punkte aufnehmen und erhalten die Hälfte der Anfahrtsstrecke angerechnet.

# Berliner Börse vom 10. April 1930

## Termin-Notierungen

| | Anf.-kurse | Schl.-kurse |
|---|---|---|
| Hamb. Amerika | 110¾ | 111 |
| Hansa Dampf. | 157 | 157½ |
| Nordd. Lloyd | 110⅞ | 111⅛ |
| Barm. Bankver. | 134 | 134 |
| Berl. Handels-G. | 176 | 175½ |
| Comm.& Priv.-B. | 161¾ | 162 |
| Darmst. &Nat.-B. | 239 | 239¼ |
| Dt. Bank u. Disc. | 151 | 151⅛ |
| Dresdner Bank | 154½ | 154½ |
| Aku | 118¼ | 115¼ |
| Allg.Elektr.-Ges. | 173¼ | 171½ |
| Bemberg | 150½ | 145½ |
| Bergmann Elek. | 200 | 200 |
| Buderus Eisen | 74½ | 74⅝ |
| Charl. Wasserw. | 104¾ | 104¾ |
| Daimler-Benz | 41½ | 41⅛ |
| Dessauer Gas | 174¾ | 174 |
| Dt. Erdöl | 103½ | 102¾ |
| Elekt. Lieferung | | |
| Essener Steink. | 143 | 143 |
| I. G. Farben | 174½ | 174⅝ |
| Gelsenk. Bergw. | 142 | 141¾ |
| HarpenerBergw. | 125½ | 126 |
| Hoesch Eis.u.St. | | |
| Holzmann Ph. | 109 | 108½ |

| | Anf.-kurse | Schl.-kurse. |
|---|---|---|
| Ilse Bergb. | 230¾ | 230¾ |
| Kaliw. Aschersl. | 218½ | 222½ |
| Karstadt | 133 | 134 |
| Klöcknerw. | 107¼ | 107¼ |
| Köln.-Neuess. B. | | 111 |
| Mannesmann | 110⅛ | 110 |
| Mansf. Bergbau | 108 | 107⅝ |
| Masch.-Bau-Unt. | | 50 |
| Metallbank | 109¾ | 109¾ |
| Oberbedarf | | 74⅞ |
| Oberschl.Koksw | 109¼ | 108½ |
| Orenst.& Koppel | 78⅞ | 78¾ |
| Ostwerke | 251 | 249½ |
| Otavi | 61⅝ | 61⅝ |
| Phönix Bergb. | 104¾ | 105⅛ |
| Polyphon | 288 | 289 |
| Rhein. Braunk. | | 235 |
| Rheinstahl | 118¼ | 117⅝ |
| Rütgers | 73¾ | 71⅛ |
| Salzdetfurth | 376 | 382 |
| Schl. Elekt. u. G. | 177 | 175½ |
| Schultheiß | 298¼ | 298 |
| Siemens Halske | 261 | 259 |
| Svenska | 354 | 354 |
| Ver. Stahlwerke | 100 | 99¾ |

## Kassa-Kurse

### Versicherungs-Aktien

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| Aachen-Münch. | 338½ | 338½ |
| Allianz Lebens. | 234 | 235 |
| Allianz Stuttg. | 200½ | 202 |
| Frankf. Allgem. | | 42 |
| Viktoria Allgem. | 2275 | 2275 |

### Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| A.G.f.Verkehrsw. | 127½ | 127 |
| Allg.Lok. u. Strb. | | 171 |
| Canada | 34 | 33½ |
| Dt. Reichsb. V.A. | 93⅛ | 93⅛ |
| Gr. Cass. Strb. | 64½ | 64½ |
| Hapag | 111⅛ | 109⅜ |
| Hamb. Hochb. | 77½ | 77 |
| Hamb. Südam. | | 168 |
| Hannov. Strb. | 143 | 147 |
| Hansa Dampf. | 155 | 152½ |
| Magd. Strb. | 62¾ | 64½ |
| Nordd Lloyd | 110⅝ | 109⅜ |
| Schantung | 73¾ | 72½ |
| Schl. Dpf. Co. | | 59½ |
| Zschipk. Finst. | 191 | 190 |

### Bank-Aktien

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| Adca | 116 | 116¾ |
| Bank f. Br. Ind. | 155½ | 157 |
| Bank f. elekt. W. | 135 | 136 |
| Barmer Bank-V. | 133¼ | 133¾ |
| Bayr. Hyp. u. W. | 138 | 138 |
| do. Ver.-Bk. | | 144 |
| Berl. Handelsges | 175 | 175 |
| Comm. u. Pr. B. | 160¼ | 159¼ |
| Darmst. u. Nat. | 239 | 239 |
| Dt. Asiat. B. | 54¾ | 54½ |
| Dt. Bank u. Disc. | 150½ | 150 |
| Dt. Hypothek. B. | 140¼ | 140¼ |
| do. Ueberseeb. | 105 | 106¼ |
| Dresdner Bank | 154¾ | 154¾ |
| Oesterr.Cr.-Anst | 30 | 29⅞ |
| Preuß. Bodkr. | 140½ | 140½ |
| do. Centr. Bod. | 176 | 176 |
| do. Pfandbr. B. | 176 | 176 |
| Reichsbank | 291½ | 291⅜ |
| SächsischeBank | 150¼ | 150 |
| Schl. Bod. Kred. | 139½ | 139½ |
| Wiener Bank-V. | | 11¾ |

### Brauerei-Aktien

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| Berl. Kindl-B. | 590 | 590 |
| Dortm. Akt.-B. | 227½ | 229¼ |
| do. Ritter-B. | 265 | 266 |
| do. Union-B. | 255½ | 257½ |
| Engelhardt-B. | 223 | 223 |
| Leipz. Riebeck | 137 | 137¼ |
| Löwenbrauerei | 277 | 277 |
| Reichelbräu | 259 | 256½ |
| Schulth.Patzenh. | 296 | 295 |
| v. Tuchersche | 141½ | 143 |

### Industrie-Aktien

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| Accum. Fabr. | 128¾ | 128 |
| Adler P. Cem. | 65½ | 65½ |
| A. E. G. | 171¾ | 171 |
| do. Vorz.-A. 6% | | 99½ |
| do. Vorz. B 5% | | 99¼ |
| AG. f. Bauaust. | 42⅛ | 42 |
| Alfeld-Dellig | 41 | 40¾ |
| Alg. Kunstzijde | 116⅜ | 115¾ |
| Ammend. Pap. | 141¾ | 141¾ |
| Anhalt.Kohlenw | 78 | 79 |
| Aschaff. Zellst. | 151 | 152¾ |
| Augsb. Nürnb. | 76¼ | 76½ |
| Bachm. & Lade. | 128 | 127¾ |
| Barop. Walzw. | 51¼ | 51¼ |
| Basalt AG. | 36 | 36 |
| Bayer. Motoren | 87¾ | 87½ |
| Bayer. Spiegel | 64 | 63 |
| Bemberg | 149 | 151 |
| Berger J., Tiefb. | 318 | 315½ |
| Bergmann | 197½ | 199 |
| Berl. Gub. Hutf. | 228½ | 228 |
| do. Holzkont. | 42⅝ | 42¾ |
| do. Karlsruh.Ind. | 66½ | 66¾ |
| do. Masch. | 65½ | 65½ |
| do. Neurod. K. | 51 | 51 |
| Berth. Messg. | 39 | 39 |
| Beton u. Mon. | 139½ | 138¾ |
| Bösp. Walzw. | 56¾ | 56¾ |
| Braunk. u. Brik. | 147¾ | 147¾ |
| Braunschw.Kohl | 233 | 233 |
| Breitenb. P. Z. | 128 | 129 |
| Brem. Allg. G. | 125¼ | 125¼ |
| Buderus Eisen | 73¾ | 75 |
| Byk. Guldenw. | 69 | 69 |
| Carlshütte Altw. | 45 | 43 |
| Charl. Wasser. | 104 | 104½ |
| Chem. F. Heyden | 61¼ | 62 |
| do. Ind. Gelsenk. | 60 | 60 |
| do. Schuster | 55¾ | 55½ |
| I. G. Chemie | 190 | 189⅜ |
| Christ.&Unmack | 46 | 44 |
| Compania Hisp. | 358 | 358 |
| Conc. Spinnerei | 56½ | 55 |
| Cont. Gummi | 183½ | 181¼ |
| Daimler | 41⅛ | 40¾ |
| Dessauer Gas | 173 | 171¾ |
| Dt. Atlant. Teleg. | 123½ | 123¼ |
| do. Erdöl | 102 | 103½ |
| do. Jutespinn. | 77¼ | 78¾ |
| do. Kabelw. | 74⅛ | 75 |
| do. Linoleum | 254 | 251 |
| do. Schachtb. | 97¼ | 97¼ |
| do. Steinzg. | 189 | 188 |
| do. Telephon | 65 | 65 |
| do. Ton u. St. | 130 | 130½ |
| do. Wolle | 12½ | 11⅝ |
| do. Eisenhandel | 73¼ | 72⅜ |
| Doornkaat | 113 | 113 |
| Dresd. Gard. | 84¼ | 84 |
| Dynam. Nobel | 83½ | 82¼ |
| Eintr. Braunk. | 141½ | 141 |
| Eisenbahn-Verkehrsm. | 160 | 160 |
| Elektr.Lieferung | 170½ | 170¾ |
| do. Wk.-Lieg. | 127 | 127 |
| do. do. Schles. | 112 | 113¾ |
| do. Licht u. Kraft | 174¾ | 174 |
| Erdmsd. Sp. | 90½ | 90½ |
| Essener Steink. | 142¾ | 142¼ |
| Fahlbg. List. C. | 77 | 77½ |
| I. G. Farben | 175 | 173½ |
| Feldmühle Pap. | 178¼ | 178½ |
| Felten & Guill. | 130⅛ | 130 |
| Flöther Masch. | 37¼ | 35½ |
| Fraust. Zucker | | 63 |
| Froeb. Zucker | 56 | 56 |
| Gelsenk. Bg. | 141⅝ | 140⅜ |
| Genschow & Co. | 66 | 65¾ |
| Germania Ptl. | 169 | 170 |
| Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co. | 183⅜ | 182 |
| Goldina | 23½ | 23½ |
| Goldschm. Th. | 72 | 73⅜ |
| Görlitzer Wagg. | 108 | 108 |
| Gruschw. Text. | 71½ | 70¾ |
| Hackethal Dr. | 99 | 99 |
| Hageda | 119½ | 118 |
| Hamb. El. W. | 138 | 138⅛ |
| Hammersen | 112½ | 112 |
| Hannov. Masch. | 37⅜ | 37½ |
| Harb. E. u. Br. | 86½ | 87¼ |
| Harp. Bergb. | 126¼ | 124½ |
| Hedwigsh. | 99 | 98 |
| Hemmor Ptl. | 164 | 164 |
| Hilgers | 70 | 70 |
| Hirsch Kupfer | 114¾ | 115 |
| Hoesch Eisen | 113½ | 113¾ |
| Höffm. Stärke | 60 | 60 |
| Hohenlohe | 87½ | 87½ |
| Holzmann Ph. | 108 | 108 |
| Horchwerke | 61 | 62¾ |
| Hotelbetr.-G. | 164½ | 162 |
| Huta, Breslau | 87 | 88½ |
| Hutschenr. C. M. | 63½ | 63½ |
| Ilse Bergbau | 230 | 228½ |
| do.Genußschein. | 120½ | 119 |
| Industriebau | 66½ | 67 |
| Jeserich | 56 | 55¼ |
| Jüdel M. & Co. | 129¼ | 129 |
| Jungh. Gebr. | 37½ | 36 |
| Kahla Porz. | 60¾ | 60⅝ |
| Kais. Keller | | 74 |
| Kali. Aschersl. | 220 | 215 |
| Kali-Chemie | 153 | 158 |
| Karstadt | 132¾ | 132¾ |
| Kirchner & Co. | 63 | 63 |
| Klöckner | 106½ | 106 |
| Koehlmann S. | 65 | 64¾ |
| Köln-Neuess. B | 110¾ | 110½ |
| Köln Gas u. El. | 78 | 78 |
| Kölsch-Walzw. | 52 | 52 |
| Körting Elektr. | 105 | 104¼ |
| Körting Gebr. | 69 | 68½ |
| Kromschröd. | 142 | 136 |
| KronprinzMetall | 46 | 48½ |
| Kunz. Treibriem. | 113½ | 114½ |
| Lahmeyer & Co. | 170 | 170 |
| Laurahütte | 52 | 52 |
| Leipz. Pianof. Z. | 28¼ | 28¼ |
| Leonh. Braunk. | 162½ | 162½ |
| Leopoldgrube | 67½ | 67 |
| Lindes Eism. | 186 | 186½ |
| Lindström | 580 | 575 |
| Lingel Schuhf. | 58 | 55¾ |
| Lingner Werke | 86 | 85 |
| Lorenz C. | 114 | 115 |
| Lüneburger Wachsbleiche | 55½ | 55¾ |
| Magdeburg. Gas | 41¼ | 42 |
| do. Bergw. | 53 | 53¾ |
| do. Mühlen | 47 | 47 |
| Magirus C. D. | 23½ | 23½ |
| Mannesmann R. | 109⅞ | 109½ |
| Mansfeld. Bergb. | 107 | 107¼ |
| Mech. W. Lind. | 85¼ | 84 |
| Meinecke | 107¾ | 107 |
| Meißner Ofen | | 74¾ |
| Merkurwolle | 144¼ | 155 |
| Metallgesellsch. | 109 | 109 |
| Meyer H. & Co. | 139 | 138 |
| Meyer Kauffm. | 35¼ | 36½ |
| Miag | 131 | 130¼ |
| Mimosa | 236 | 241 |
| Minimax | 101½ | 100 |
| Mitteldt. Stahlw. | 125 | 126 |
| Mix & Genest | 139½ | 139⅝ |
| Montecatini | 53¾ | 53½ |
| Motor Deutz | 70½ | 70½ |
| Mühlh. Bergw. | 109½ | 110 |
| Nationale Auto | 19¾ | 19¾ |
| Natr. Z. u. Pap. | 112 | 111¾ |
| Niederlausitz. K. | 138½ | 137½ |
| Niederschl. Elek. | | |
| Nordd.Wollkäm. | 93½ | 93½ |
| Oberschl.Eisb.B. | 75 | 74½ |
| Oberschl.Koksw | 109 | 109⅛ |
| do. Genußsch. | 97 | 94¼ |
| Orenst. & Kopp. | 78¾ | 77½ |
| Ostwerke AG. | 248¾ | 246¾ |
| Phönix Bergb. | 104½ | 103⅞ |
| do. Braunk. | 69¼ | 71½ |
| Pintsch L. | 161 | 160 |
| Plau. Tüll u. G. | 36 | 36 |
| Pöge H. Elektr. | 17¼ | 18 |
| Polyphon | 290 | 286¼ |
| Preußengrube | 119½ | 119½ |
| Rauchw. Walt. | 32¼ | 31 |
| Rhein. Braunk. | 236 | 237½ |
| do. Elektrizität | 146 | 148½ |
| do. Möb. W. | 75½ | 70 |
| do. Textil | 32¼ | 32¼ |
| do. Westf. Elek. | 182 | 182¾ |
| do. Sprengstoff | 67 | 66¼ |
| do. Stahlwerk | 117½ | 117½ |
| Riebeck Mont. | 103 | 102½ |
| Roddergrube | 687 | 687 |
| Rosenthal Ph. | 87½ | 88 |
| Rositzer Zucker | 33 | 33 |
| Rückforth Nachf | 71¾ | 69 |
| Ruscheweyh | 85 | 85½ |
| Rütgerswerke | 71⅞ | 71⅞ |
| Sachsenwerk | 100 | 102 |
| Sächs. Gußst. D. | 70 | 70 |
| Sächs.-Thür. Z. | 117 | 117 |
| Salzdetf. Kali | 381¾ | 370 |
| Sarotti | 136 | 136 |
| Saxonia Portl. C. | | 128 |
| Schering | 316 | 314 |
| Schles. Bergb. Z. | 71¼ | 70½ |
| Schles. Bergwk. Beuthen | 124¾ | 124¾ |
| do. Cellulose | 92½ | 92½ |
| do. Gas La. B. | 176½ | 175¼ |
| do. Lein. Kr. | 16⅞ | 16½ |
| do. Portl.-Z. | 157 | 160½ |
| do. Textilwerk | 22¾ | 20½ |
| Schubert & Salz. | 224½ | 222⅝ |
| Schuckert & Co. | 190½ | 192 |
| Schwanebeck Portl.-Zement | | 102½ |
| Sieg.-Sol. Gußst. | 14¼ | 14 |
| Siegersd. Werke | 54⅛ | 56½ |
| Siemens Halske | 239¾ | 260½ |
| Siemens Glas | 141½ | 142 |
| Staßf. Chem. | 22½ | 23⅛ |
| Stett. Chamotte | 62 | 62½ |
| do. Portl. Z. | 80 | 87 |
| Stock R. & Co. | 82¼ | 84¾ |
| Stöhr & Co. Kg. | 104½ | 101½ |
| Stolberg. Zink. | 102¼ | 103 |
| StollwerckGebr. | 103 | 101½ |
| Stralsund.Spielk | 230½ | 233 |
| Svenska | 350 | 350 |
| Tack & Cie. | 108¼ | 108 |
| Teleph. J. Berl. | | 69¾ |
| Tempelh. Feld | 43⅞ | 43½ |
| Thöris V. Oelf. | 85½ | 85 |
| Tietz Leonh. | 155 | 155½ |
| Trachb. Zucker | 35¼ | 34½ |
| Transradio | 130¾ | 130¾ |
| Triptis AG. | 49⅞ | 49½ |
| Tuchf. Aachen | 115¼ | 115½ |
| Union Bauges. | 46¼ | 46¼ |
| Union F. chem. | 45 | 44 |
| Varz. Papierf. | 124 | 125 |
| Ver. Berl. Mört. | 114¼ | 114 |
| do. Dtsch.Nickw. | 157 | 159 |
| do. Glanzstoff | 160 | 163 |
| do. Jut. Sp. L. B. | 97 | 99 |
| do. M. Tuchf. | 43 | 42 |
| do. Stahlwerke | 100 | 98¾ |
| do. Schimisch.Z. | 182½ | 182½ |
| do. Schmirg.M. | 49 | 49 |
| do. Smyrna T. | 178½ | 179¼ |
| Viktoriawerke | 64½ | 64 |
| Vogel Tel. Dr. | 67½ | 67½ |
| Vogtl. Masch. | 72½ | 72 |
| do. Tüllfabr. | 59 | 57½ |
| Wanderer W. | 49 | 49 |
| Wenderoth | 75¼ | 74 |
| Westereg. Alk. | 223 | 220 |
| Westfäl. Draht | 81 | 81 |
| Wicking Portl.Z. | 117⅞ | 116¼ |
| Wunderlich & C. | 100 | 101 |
| Zeitz Masch. | 133½ | 128 |
| Zeiß-Ikon | | 78 |
| Zellstoff-Ver. | 102 | 103 |
| do. Waldhof | 191 | 191 |
| * | | |
| Neu-Guinea | 455 | 455 |
| Otavi | 61 | 60½ |

### Amtlich nicht notierte Wertpapiere

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| Dtsch Petroleum | 61 | 62 |
| Faber Bleistift | 127 | 126½ |
| Kabelw. Rheydt | 193 | 190 |
| Lerche & Nippert | | 80½ |
| Linke Hofmann | 78½ | 77–78 |
| Manoli | | |
| Neckarsulm | 75 | 75 |
| Oehringen Bgb. | 207 | 206 |
| J. D. Riedel | 70½ | 69 |
| Stoewer Auto | 30½ | 31½ |
| * | | |
| Nationalfilm | 95 | 95 |
| Ufa | 94 | 94 |
| * | | |
| Burbach-Kali | 190 | 185 |

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| Wintershall | 203½ | 198 |
| * | | |
| Diamond ord. | 9⅞ | 9⅞ |
| Kaoko | | 75 |
| Salitrera | 110 | 106 |
| * | | |
| Chade 6% | 404 | 402 |

### Renten-Werte

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| Dt. Anl. Ablös. | 55½ | 55,2 |
| do. Anl. Auslos. | 11,2 | 10,9 |
| Schutzgeb. Anl. | 3,2 | 3⅛ |
| 6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935 | 92,5 | 92,4 |
| 6% Dt. Reichsanleihe von 1927 | 86,9 | 87 |
| 7% Dt. Reichsanl. | 101,1 | 100.1 |
| Dt. Kom.-Sammel Abl.-Anl. | 16½ | 16¼ |
| do. m. Ausl. Sch. I | 53.5 | 53 |
| 8% Land C.G.Pfd. | 94¼ | 94¼ |
| 8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr. | 96,1 | 96½ |
| 8% Pr. Bodkr. 17 | 97½ | 97½ |
| do. Ctrlbdkr. 27 | 97¼ | 97½ |
| do. Pfdbr. Bk 47 | 97¾ | 97¾ |
| 8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21 | 98 | 98 |
| do. do. III | 96 | 96 |
| do do. V | 96,30 | 96,30 |
| do. Kom. Obl. XX | 94 | 94 |
| 10% Pr Pfandbr.-Ak. | 101,1 | 101 |
| Goldpfdbr. Ser. 37 | | |

### Industrie-Obligationen

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| I.G. Farben 6% | 109⅜ | 109⅛ |
| Linke-Hofmann | | 91 |

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| Oberbedarf | 74,10 | 91¼ |
| Obschl. Eis.-Ind. | | 90,63 |
| Schl. Elek. u. Gas | | 92,25 |

### Ausl. Staatsanleihen

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| 5% Mex. 1899 abg. | 19½ | 19½ |
| 4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14 | 48 | 46⅝ |
| 4% do. Goldrent. | | 28,9 |
| 4% Türk. Admin. | 6 | 6,2 |
| do. Bagdad | 7,6 | 7⅞ |
| do. von 1905 | 7,6 | 7⅞ |
| do. Zoll. 1911 | 7½ | 7,85 |
| Türk. 400 Fr. Los | 12½ | 12¾ |
| 4% Ungar. Gold | 26,4 | 26,3 |
| do. do. Kronenr. | 2⅝ | 2,65 |
| Ung. Staatsr. 13 | 23⅛ | 23⅛ |
| 4½% do. 14 | 28,6 | 28,6 |
| * | | |
| 4½% Budap. St 14 | 61,2 | 61,2 |
| Lissaboner Stadt | 10,8 | 10,6 |
| * | | |
| 3% Oesterr. Ung. | | 21½ |
| 4% do. Gold-Pr. | | 4,85 |
| 4% Dux Bodenb. | | 11,12 |
| 4% Kaschau Oder | | 12¼ |
| 4½% Anatolier Serie I | 15 | 15 |
| do. Serie II | | 15 |
| do. Serie III | 16,3 | 16,3 |

# Breslauer Börse

**Breslau, den 10. April.**

| | |
|---|---|
| Breslauer Baubank | 48 |
| Carlshütte | — |
| Deutscher Eisenhandel | — |
| Elektr. Gas lt. B | 174 |
| Elektr. Werk Schles. | 112¾ |
| Fehr Wolff | 64 |
| Feldmühle | 178 |
| Flöther Maschinen | 35 |
| Fraustädter Zucker | 63 |
| Gruschwitz Textilwerke | 70½ |
| Hohenlohe | — |
| Huta | 88½ |
| Komm. Elektr. Sagan | 72½ |
| Königs- und Laurahütte | 51 |
| Meinecke | |
| Meyer Kauffmann | 30 |
| O.-S. Eisenbahnb. | 75 |
| Ost-Werke Aktien | 246—250 |
| Reichelt-Aktien F. | 109½ |
| Rütgerswerke | — |
| Schles. Feuerversich. | 254 |
| Schles. Leinen | 15¾ |
| Schles. Portland-Cement | 159 |
| Schles. Textilwerke | 21 |
| Terr. Akt.-Ges. Gräbsch. | 80 |
| Ver. Freib. Uhrenfabrik | — |
| Zuckerfabrik Fröbeln | 56 |
| do. Haynau | 110½ |
| do. Neustadt | — |
| do. Schottwitz | — |
| 6% Bresl. Kohlenwertanl. | 21 |
| 5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe | 7,58 |
| 8% Niederschl. Prov. Anl. 28 | — |
| 8% Bresl. Stadtanl. 28 II | — |

### Valuten-Freiverkehr

**Berlin,** den 10. April. Polnische Noten: Warschau 46.85 — 47.05, Kattowitz 46.85 — 47.05, Posen 46.85 — 47.05 Gr. Zloty 46.70 — 47.10, Kl. Zloty —

### Diskontsätze

Berlin 5%, New York 3½%, Zürich 3%, Prag 5%, London 3½%, Paris 3%, Warschau 7%, Moskau 8%

„Ich stelle fest, daß die Unterschrift auf der Photographie genau den von Ulitz anerkannten Unterschriften in ihrer Gesamtheit gleicht, während bei Fälschungen der Fälscher gewöhnlich nur eine Unterschrift zum Muster nimmt.

**Vorsitzender:** „Herr Sachverständiger, ist die graphologische Wissenschaft so weit, daß es **möglich ist, die Echtheit einer nur kurzen Unterschrift auf Grund einer verkleinerten und nicht sehr deutlichen Photographie festzustellen,** sofern die zum Vergleich herangezogenen Originalunterschriften deutlich sind?"

**Zeuge:** „Jawohl."

**Vorsitzender:** „Wenn der Angeklagte ein beliebiges Wort, das mehr oder minder die gleichen Buchstaben wie sein Name enthält, einige Male schreibt und ein geschickter Fälscher macht dies nach und die ganze Sache wird dann im gleichen Größenverhältnis, wie es hier vorliegt, photographiert, machen Sie sich dann erbötig, **auf Grund der Photographien die Fälschungen von den echten Unterschriften zu unterscheiden?"**

**Sachverständiger:** „Ja, wenn mir die Möglichkeit gegeben ist, genügend viel Abzüge in beliebiger Größe zu machen." Prof. Król gibt weiter an, daß er unter den Originalunterschriften des Ulitz solche feststellte, bei denen wie bei der Photographie des inkriminierten Dokuments **der Punkt über dem i fehlte.** Nunmehr wird der

## Sachverständiger Prof. Bischof

vernommen. Zu den Maßen der verschiedenen Unterschriften Ulitz' erklärt Bischof:

„Es ist unverständlich, warum die Unterschrift auf dem inkriminierten Dokument soviel kleiner ist als auf anderen Briefen. Es wäre dies als normal anzusehen, wenn die Unterschrift am Rande des Schreibens geleistet worden wäre, es ist aber abnorm, da die Unterschrift höher erfolgte und genügend Raum vorhanden war. Es ist logisch, daß nur, wenn Platzmangel ist, kleiner unterschrieben wird."

Hierauf nimmt der Sachverständige die

## Beantwortung der ihm vom Gericht gestellten Fragen

vor und erklärt auf die Frage, ob die ihm vorgelegten Abzüge von der ihm übergebenen Platte stammen, daß **die Abzüge alle die gleichen Mängel aufweisen** wie die Platte selbst und daß daher die Frage zu bejahen sei.

Die Frage, ob es sich um eine **Originalaufnahme oder eine Photographie einer Photographie** handelt, beantwortet der Sachverständige Bischof dahin, daß die Platte alle Anzeichen einer Originalaufnahme zeige.

Auf die Frage, ob es möglich sei, von der vorliegenden Platte auf geeignetem Papier bessere Abzüge herzustellen, die geeigneter für ein Gutachten wären, entgegnet der Sachverständige: „Es ist durchaus möglich, bessere Abzüge mit dieser Platte herzustellen,

**aber auch diese Abzüge wären dann noch nicht zur Abgabe eines gewissenhaften Schriftsachverständigen-Gutachtens geeignet.**

In diesem Zusammenhang beruft sich der Sachverständige auf sein in 1. Instanz abgegebenes Gutachten, in dem ausdrücklich gesagt ist, daß eine

**Analyse auf Grund von Photographien nicht durchführbar**

ist.

Eine Prüfung der von Professor Krol vorgenommenen Messungen erklärt der Sachverständige nur dann für möglich, wenn ihm bekannt ist, wie oft die Photographie verkleinert ist.

Auf die Frage, ob es möglich sei, daß das seinerzeit vom Zeugen Graf Matuschka übergebene Aktenbündel auf einmal oder einzeln photographiert worden ist, äußert sich der Sachverständige, daß das entscheidende Dokument zweifellos **einzeln besonders photographiert** worden ist, während es bei den anderen Schriftstücken des Aktenstückes durchaus möglich ist, daß **mehrere Schriftstücke auf einmal zusammen photographiert** worden sind. Im **übrigen** hält der Sachverständige sein in der 1. Instanz abgegebene Schriftsachverständigen-Gutachten in vollem Umfange aufrecht.

In dem ersten Gutachten des Sachverständigen Bischof war von einer völligen Aehnlichkeit der Unterschriften auf der Photographie und der authentischen die Rede. Der Sachverständige erklärt auf eine diesbezügliche Anfrage des Vorsitzenden folgendes:

„Der Ausdruck völlige Aehnlichkeit ist so zu verstehen, daß ich keine Auslegung gab, sondern Tatsachen feststellte. Die Gegenüberstellung der tatsächlichen Aehnlichkeit der Unterschrift auch in Verbindung mit dem Fehlen jedes Hinweises auf die Fälschung, die aus dem äußeren Charakter der Schrift entspringe, kann die Unterlage zu einem Gutachten abgeben. Die Aehnlichkeit der Unterschrift allein genügt nicht. Entweder der Fälscher arbeitet schnell, es werden sich dann Unterschiede in der Form der Schriftzeichen ergeben, oder er fälscht langsam unter zur Hilfenahme von Retuschierung, dann wird zwar die Aehnlichkeit vorhanden sein, aber dem Mikroskop wird das öftere Anhalten in der Schreiblinie und die Retuschierung sichtbar. Der enge Zwischenraum zwischen U und l spricht eher für eine Fälschung als für die Echtheit;

**sollte das Dokument echt sein, so muß Ulitz ausnahmsweise anders als sonst unterzeichnet haben.**

Auf eine diesbezügliche Frage des Gerichts gibt Professor Krol an, daß er auch die innere Struktur der Unterschrift auf der Photographie geprüft habe. Professor Krol behauptet, daß sich Bleistiftschrift für Erstattung von Schriftsachverständigen-Gutachten nicht eigne; demgegenüber betont Professor Bischof, daß zwar Tintenschrift besser geeignet sei, daß sich aber auch Bleistiftschrift analysieren lasse.

## „Oberschlesische Wirtschaft"

**Die April-Nummer „Oberschlesische Wirtschaft", Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS., Industriestraße, enthält eine Reihe aktueller Aufsätze, in denen sich heute berufene Wirtschaftsvertreter mit den Wirtschaftsfragen Oberschlesiens auseinandersetzen. Landgerichtsrat a. D. von Stoephasius behandelt eingehend den deutsch-polnischen Handelsvertrag, dessen Inhalt er ausführlich darlegt und mit einer interessanten Würdigung abschließt. Zu der Frage „Eisenbahn und Kraftwagen" nimmt Dr. Paul Jarysek, Borsigwerk, Stellung. Beachtenswerte Lehren für das oberschlesische Verkehrsproblem gibt Dr. Ing. Fritz Kahle, Gleiwitz, mit seiner Abhandlung über die Rhein-Main-Donau-Wasserstraße und Dr. Penkert, Gleiwitz, behandelt, mit zahlreichem Zahlenmaterial belegt, die Frage der „Kartelle der deutschen Stahlindustrie und Oberschlesiens Anteil an ihnen".**

# Der Dollarfälscher verhaftet?

(Telegraphische Meldung)

**Pilsen,** 10. April. Vor einiger Zeit versuchte ein Fremder in Schüttenhofen durch Vermittlung eines Mädchens, das er dort kennen gelernt hatte, **eine 1000-Dollar-Note in der Schüttenhofener Filiale der Ersten Böhmischen Versicherungs-A.-G. einzuwechseln.** Da die Firma nicht über den erforderlichen Barbetrag verfügte, versuchte das Mädchen, die Banknote bei der Schüttenhofener Sparkasse einzuwechseln. Dort schöpfte man mit Rücksicht auf die Mitteilungen über Dollarfälschungen Verdacht und sandte die Note nach Prag, wo sie **als Fälschung erkannt wurde.** Die Gendarmerie in Schüttenhofen verfolgte daraufhin den Fremden, der mit dem Mädchen bereits abgereist war und verhaftete ihn in Budweis. **Sein Name wird vorläufig geheimgehalten.** Man glaubt, in dem Verhafteten den **Verbreiter, wenn nicht den Fälscher der amerikanischen Banknoten gefunden** zu haben.

„Ostpreußen ist heute die Losung!"

# Das „Silberne Band" der Ostsee

## Zehn Jahre „Seedienst Ostpreußen"

(Telegraphische Meldung.)

**Pillau,** 10. April. Der Seedienst Ostpreußen 1930 ist am Mittwoch mit der Abfahrt des Motorschnellschiffes „Preußen" von Swinemünde nach Pillau **wieder aufgenommen** worden. **Damit begeht diese wichtige Seeverbindung** nach Ostpreußen zugleich die **Gedenkfeier ihres zehnjährigen Bestehens.** In Pillau wurde die „Preußen" von den Vertretern der ostpreußischen Behörden und einem zahlreichen **Publikum erwartet und** freudig begrüßt. Als die „Preußen" festgemacht hatte, ergriff der

**Vizepräsident des Oberpräsidiums Dr. Steinhoff**

das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Das Motorschnellschiff „Preußen" legt zum erstenmal in diesem Jahre am Kai von Pillau an. Wir grüßen das stolze Schiff mit besonderer Freude, weil wir heute **das zehnte Betriebsjahr des „Seedienstes Ostpreußen"** eröffnen. Der Seedienst war im Ursprung ein Notwerk aus den politischen Wirkungen des Kriegsausganges geboren. Er ist eine politische und wirtschaftliche Notwendigkeit seit Bestehen des Korridors. **Die Provinz Ostpreußen braucht einen immer freien Weg zum Reich. Die Gefahr einer Unterbrechung des Bahnverkehrs im Korridor muß nach Möglichkeit verringert werden. Wir brauchen diese Schiffahrtslinie** neben den Verkehrswegen zu Lande unbedingt. Der Reiseverkehr wächst von Jahr zu Jahr. Wir danken der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung in dieser Stunde dafür, daß sie uns das „Silberne Band" des Seedienstes geschenkt haben."

Der Vertreter des Reichsverkehrsministers,

**Ministerialrat Dr. Wehrmann,**

erwiderte darauf u. a.:

„Wir wissen im Reich, was wir Ostpreußen schuldig sind. Wir wissen, daß wir in Ostpreußen uralten deutschen Kolonisationsboden haben. **Wir werden niemals vergessen, daß Ostpreußen das Bollwerk war, an dem sich 1914 der Ansturm der feindlichen Massen brach,** wir werden niemals vergessen, daß sich Ostpreußen nach dem Zusammenbruch 1918 freudig zu Deutschland bekannte. „Ostpreußen" ist heute die Losung, um die sich unter Führung unseres Reichspräsidenten alle Deutschen sammeln. Wir sind durchdrungen von der Pflicht, Ostpreußen in seiner Not beizustehen. Die Freiheit des Rheins von fremder Besatzung soll nicht erkauft werden mit dem Niedergang der Provinz, die Preußen den Namen und dem Reich mit Preußen den Grundstein gegeben hat."

# Die Millionenschleuderei der Berliner Grundstückskäufe

(Telegraphische Meldung)

**Berlin,** 10. April. Der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtags für die „Mißwirtschaft in der Berliner Stadtverwaltung" mußte am Donnerstag zur Kenntnis nehmen, daß ihm **wieder einmal der Zeuge unerreichbar geworden** ist. Der frühere Besitzer des Rittergutes Marienfelde, Kiepert, ist **für dauernd in die Schweiz gezogen.** Dagegen packte der Grundstückshändler Wulschner ordentlich aus. Er hatte von Kiepert 1925 den Auftrag erhalten, Berlin das Rittergut Marienfeld anzubieten, versuchte es erst auf diesem Wege und ging, als das Grundstücksdezernat „zu teuer" sagte, zu Felix Günther, dem Vertrauensmann Busch', vom dem es hieß, er wisse am **besten,** wie man mit Berlin Grundstücksgeschäfte zu verhandeln habe. Günther sei auch bereit gewesen, habe aber **5000 Mark für den Wahlfonds der Wirtschaftspartei verlangt und 200 000 Mark Provision, also rund 7 Prozent, während damals 3 Prozent üblich** gewesen seien.

**Je weniger man knausere, um so eher werde der Ankauf perfekt,**

habe Günther gesagt. Die Verquickung mit der Wirtschaftspartei hätten aber sowohl er, Wulschner, wie Kiepert, abgelehnt, womit **auch dieser Weg verschlossen** war. Nun habe er sich direkt an Busch gewandt. Der hätte die Verhandlungen hinausgezögert und inzwischen hinter seinem Rücken sich **direkt mit Kiepert verständigt zu dem gleichen Preise, den das Amt zuerst als zu teuer abgelehnt** hatte. Er, Wulschner, prozessiere noch wegen seiner Provisionsansprüche. Zur Geldhergabe an die Wirtschaftspartei sei es dann, seines Wissens, nicht gekommen. Dagegen sei ihm von dritter Seite gesagt worden, daß im **Zusammenhang mit dem Ankauf des Flugplatzes Johannisthal durch Berlin**

**70 000 Mark von den Provisionen für den Stadtrat Busch „abgezweigt"**

**seien, während weitere 50 000 Mark in den Sportfonds des Oberbürgermeisters Böß geflossen sein sollen.**

Das Rittergut Schöneiche ist direkt, ohne Vermittler, von der Stadt gekauft worden, wobei der **Quadratmeter nur 50 Pfennige** kostete. Eigenartig ist, daß **Busch trotzdem gegen diesen Kauf gestimmt hatte, weil er ihm, der sonst bis zum Vierfachen bewilligte, „zu teuer" war.**

Der Rechtsvertreter des Prinzen Leopold von Preußen, Lubsczynski, bekundete,

**Berlin hätte Düppel um 1,6 Millionen billiger kaufen können,**

**wenn nicht der Vermittler Hiller dazwischen geschoben worden wäre. Direkte Verhandlungen habe aber Busch abgelehnt** und nachträglich auf Vorhaltungen erklärt, **Düppel sei das glänzendste Geschäft für Berlin.** Hiller sagte aus, er habe **Reinverdienst an dem Geschäft eine Million gehabt.** Unter seinem darüber hinaus entstandenen, von der Stadt auch noch bezahlten Unkosten seien **auch für den Kunstfonds Böß' 30 000 Mark** gewesen, die Busch verlangt habe.

# Die Flottenkonferenz vor dem Abschluß

(Telegraphische Meldung)

**London,** 10. April. Man will sich alle Mühe geben, die **Flottenkonferenz vor Ostern abzuschließen.** Freitag findet eine Sitzung der Delegationsführer statt, um die allgemeinen Präliminarien des Vertrages zu erwägen, der das Ergebnis der Konferenz bilden soll. Der dritte Teil des von den Amerikanern vorgeschlagenen vorläufigen vorgeschlagenen Abkommens soll die Tonnagezahlen enthalten, die von den drei Mächten Groß-Britannien, Amerika und Japan vereinbart worden sind. Anfang nächster Woche soll eine Mitteilung über die Punkte erfolgen, über die sich alle fünf Mächte einig geworden sind.

# Der „Falke"-Prozeß

(Telegraphische Meldung)

**Hamburg,** 10. April. Der Prozeß des „Falke" hat außerordentliches starkes Interesse gefunden. Stark vertreten ist u. a. auch das Auswärtige Amt und die südamerikanischen Konsulate. Die Verteidigung liegt in der Hand des Rechtsanwalts Dr. Alsberg, Berlin. In der Vernehmung schilderte der Angeklagte Prenzlau die Vorgeschichte der abenteuerlichen Reise. Er will an eine Gefahr für Schiff und Mannschaft nicht geglaubt haben, da es sich nach seiner Ansicht lediglich um die Waffen- und Munitionslieferung für die Revolution gehandelt habe. Die eigentlichen Waffenkäufe seien in Polen erfolgt. Es habe sich um alte Waffen gehandelt, die das polnische Kriegsministerium abgestoßen habe. Die Firma sei nach Aussage ihrer Inhaber 1924 in Schwierigkeiten geraten, habe sich dann aber an Waffenschiebungen nach China „gesund gemacht". Von der „Belohnung" nach geglückter Revolution in Venezuela haben die Firmeninhaber allerdings gewußt, haben aber dieser Klausel keine Bedeutung beigelegt. Kapitän Zipplitt gab zu, schon in Gdingen gewußt zu haben, daß die Reise nicht, wie er der Hafenbehörde angab, nach Las Palmas gehen würde, sondern nach Blanquilla.

# Handelsnachrichten

## Frankfurter Spätbörse

### Geringe Nachfrage

**Frankfurt a. M.,** 10. April. An der Frankfurter Abendbörse bestand auf Grund der ermäßigten Schlußkurse vom Mittag her einige Nachfrage. Das Geschäft war aber zunächst nur wenig entwickelt. Aku im Freiverkehr 116, dann 115 Brief, Farben 174½. Westeregeln 224½. Salzdetfurth 384. Dresdner Bank 154½. Commerzbank 162. Im Kulissenverkehr wurden genannt AEG. 172¼, Nordd. Lloyd 111½ Hapag 111½, Buderus 74½, Mannesmann 109¼.

**Privatdiskont für beide Sichten 4½ Prozent. Reichsbankdiskont 5 Prozent.**

## Devisenmarkt

| Für drahtlose Auszahlung auf | 10. 4. | | 9. 4. | |
|---|---|---|---|---|
| | Geld | Brief | Geld | Brief |
| Buenos Aires 1 P. Pes. | 1,658 | 1,662 | 1,676 | 1,680 |
| Canada 1 Canad. Doll. | 4,183 | 4,191 | 4,183 | 4,191 |
| Japan 1 Yen | 2,068 | 2,072 | 2,068 | 2,072 |
| Kairo 1 ägypt. St. | 20,875 | 20,915 | 20,87 | 20,91 |
| Konstant. 1 türk. St. | — | — | — | — |
| London 1 Pfd. St. | 20,359 | 20,399 | 20,358 | 20,398 |
| New York 1 Doll. | 4,185 | 4,193 | 4,1855 | 4,1935 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,491 | 0,493 | 0,490 | 0,492 |
| Uruguay 1 Gold Pes. | 3,895 | 3,904 | 3,896 | 3,904 |
| Amstd.-Rottd. 100 Gl. | 168,05 | 168,39 | 168,10 | 168,44 |
| Athen 100 Drchm. | 5,45 | 5,46 | 5,435 | 5,445 |
| Brüssel-Antw. 100 Bl. | 58,41 | 58,53 | 58,395 | 58,515 |
| Bukarest 100 Lei | 2,491 | 2,495 | 2,491 | 2,495 |
| Budapest 100 Pengö | 73,08 | 73,22 | 73,09 | 73,23 |
| Danzig 100 Gulden | 81,41 | 81,57 | 81,39 | 81,55 |
| Helsingf. 100 finnl. M. | 10,538 | 10,558 | 10,535 | 10,555 |
| Italien 100 Lire | 21,945 | 21,985 | 21,94 | 21,98 |
| Jugoslawien 100 Din. | 7,403 | 7,417 | 7,399 | 7,413 |
| Kopenhagen 100 Kr. | 112,06 | 112,28 | 112,07 | 112,29 |
| Kowno | 41,79 | 41,87 | 41,79 | 41,87 |
| Lissabon 100 Escudo | 18,78 | 18,82 | 18,78 | 18,82 |
| Oslo 100 Kr. | 112,05 | 112,27 | 112,05 | 112,27 |
| Paris 100 Frc. | 16,385 | 16,425 | 16,385 | 16,425 |
| Prag 100 Kr. | 12,395 | 12,415 | 12,397 | 12,417 |
| Reykjavik 100 isl. Kr. | 92,12 | 92,30 | 92,12 | 92,30 |
| Riga 100 Lais | 80,71 | 80,87 | 80,71 | 80,87 |
| Schweiz 100 Frc. | 81,11 | 81,27 | 81,105 | 81,265 |
| Sofia 100 Leva | 3,034 | 3,040 | 3,034 | 3,040 |
| Spanien 100 Peseten | 52,30 | 52,40 | 52,45 | 52,55 |
| Stockholm 100 Kr. | 112,49 | 112,71 | 112,47 | 112,69 |
| Talinn 100 estn. Kr. | 111,53 | 111,75 | 111,53 | 111,75 |
| Wien 100 Schill. | 58,965 | 59,085 | 58,985 | 59,105 |

## Magdeburger Zuckernotierungen

**Magdeburg,** 10. April. (Terminnotierungen.) Tendenz stetig. April 8,20 B., 8,10 G., Mai 8,25 B., 8,15 G., Juni 8,40 B., 8,30 G., Juli 8,60 B., 8,50 G., August 8,85 B., 8,75 G., September 8,90 B., 8,85 G., Oktober 9,05 B., 8,95 G., Dezember 9,25 B., 9,15 G.

**Bremer Baumwollkurse.** Nordamerikanische Baumwolle, loko 17,88. Amtliche Notierungen von 11 Uhr. Mai 15,70 B., 15,65 G., 15,66—15,67 bez., Juli 16,15 B., 16,10 G., 16,14, 16,13, 16,10 bez., Oktober 16,43 B., 16,40 G., 16,42, 16,41, 16,43, 16,40 bez., Dezember 16,56 B., 16,50 G., 16,54, 16,52 bez., Januar 1931: 16,57 B., 16,52 G., 16,54, 16,53 bez., März 16,68 B., 16,59 G., 16,62 bez.

**Berlin,** 10. April. Kupfer 134 B., 132 G., Blei 37¼ B., 36½ G., Zink 36 B., 34 G.

**Die internationale Preisbildung.** Eine wirtschaftstheoretische Untersuchung über die Probleme der internationalen Wirtschaftsbeziehungen, von Dr. Eugen Melchinger. Verlag J. C. B. Mohr, Tübingen. 1929. Preis geh. 7,50 Mk. — Diese Schrift stellt eingangs die geschichtliche Entwicklung der Theorie des internationalen Handels in den Systemen einiger ihrer Hauptvertreter, die Wandlungen in der Auffassung der Außenhandelstheorie und die moderne Wirtschaftstheorie dar. Der Aufbau der internationalen Preistheorie, das Problem der statistischen Ermittelung der Wechselkurse, die wissenschaftliche Begründung der Außenhandelspolitik finden eingehende Würdigung. Dem aktuellen Problem der Messung des Preisniveaus und seiner Auswertung als Wechselkurstheorie in Form der Kaufkraftparitätentheorie und als Instrment der Wirtschafts- und Währungspolitik ist ein besonderes Kapitel gewidmet.



# Handel — Gewerbe — Industrie



## Ein Rückblick auf die deutschen Großbanken

### Dividendenstabilität auf Kosten der Reserven

Die Jahresabschlüsse sämtlicher deutscher Großbanken liegen nunmehr vor. Fast bei allen Banken hat es trotz der Verluste an der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-AG. und sonstiger Ausfälle dazu gereicht, um die Dividenden in bisheriger Höhe aufrecht zu erhalten, lediglich die Allgemeine Deutsche-Credit-Anstalt in Leipzig nahm einen Abschlag von 2 Prozent vor. Zu Beginn dieses Jahres sah es so aus, als spielten unsere Banken mit dem Gedanken, den ungünstigen Verhältnissen des Vorjahres entsprechend, die Dividenden für 1929 zu verkleinern. Alle hierauf bezüglichen Besprechungen scheiterten aber an der Frage des Prestiges, weil jede Bank sich etwas zu vergeben glaubte, wenn die anderen in der Dividendenhöhe mit ihr nicht einig gingen.

Ueber die Zweckmäßigkeit der Dividendenstabilität gehen die Meinungen sehr auseinander. Ihre Befürworter vertreten die Ansicht, daß die Bankaktien die

**Brücke zwischen den festverzinslichen Papieren und den spekulativen Werten**

bilden müssen, da nur auf diese Weise eine ruhige Fortentwicklung der Banken in ihrer Eigenschaft als Sparkasse Gewähr in sich trägt. Die Gegner der Dividendenstabilität wenden ein, daß die Beibehaltung der alten Dividenden das Abgleiten der Kurse nicht verhindern konnte, ein Beweis dafür, daß es zwecklos ist, den Bankaktien einen rentenähnlichen Anstrich zu geben. Welches Verfahren das richtigere ist, läßt sich schwer beurteilen. Die Banken haben eine vieljährige Praxis, und sie können sich hierauf berufen, wenn sie der Dividendenstabilität trotz aller Einwände den Vorzug geben. Allerdings wird man wohl kaum in Erfahrung bringen, wie weit dabei die „Rücksicht auf den andern" eine Rolle gespielt hat. **Die „Prestigefrage" hat die Banken für 1929 viel Geld gekostet!**

Wenn man die Rechnungslegung der Banken für das Geschäftsjahr 1929 auf Herz und Nieren prüft, so gewinnt man den Eindruck, daß die Reserven in den meisten Fällen stark daran glauben mußten. Eine Ausnahme macht eigentlich nur die Berliner Handels-Gesellschaft. Das Institut hat in der Hauptsache Großkunden, an denen nichts verloren ging; infolgedessen konnte es bei der Winzigkeit seines Aktienkapitals (30 Mill. RM.) spielend die alte Dividende auch aus den tatsächlichen Erträgen ausschütten. Als zweite Großbank legte die Commerz- und Privatbank ihr Rechnungswerk vor. Der Eindruck, den es hervorrief, läßt sich dahin charakterisieren, daß bei der Commerzbank ziemlich tief auf die Rücklagen zurückgegriffen werden mußte. Ein Teil des Fusionsgewinnes, der durch die Uebernahme der Mitteldeutschen Creditbank, der Braunschweigischen Kreditanstalt und der Aachener Bank erzielt worden ist, wurde in den Topf der Verluste geworfen, und auch die namhaften Gewinne bei der Abstoßung des Hauptverwaltungsgebäudes der Mitteldeutschen Creditbank in Berlin an den Van-den-Bergh-Konzern sind in der Bilanz von 1929 verschwunden. Die Dresdner Bank gab ehrlich zu, daß sie im Jahre 1929 einige Millionen RM. Verluste erlitten hat, zu deren Deckung die stillen Reserven herangezogen worden sind. Immerhin konnte die Bank dafür eine gesunde Fortentwicklung des laufenden Geschäftes buchen. Die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig, die zwischendurch mit ihrer Bilanz erschienen war, hat mit anerkennenswerter Offenheit die Schwierigkeiten, denen sie im Jahre 1929 ausgesetzt war, eingeräumt und „zwecks Erhaltung der Reserven" die Ausschüttung an die Aktionäre um 2 Prozent gekürzt.

Mit besonderem Interesse sah man den Abschlußzahlen der Darmstädter und Nationalbank entgegen. Die Ziffern, mit denen die Darmstädter Bank vor ihre Aktionäre tritt, sind nicht ungünstig. Selbstverständlich sind auch hier interne Rücklagen zum Zwecke von Abschreibungen herangezogen worden, immerhin ist das Mißverhältnis zwischen Eigenkapital (60 Mill. RM.) und Geschäftsvolumen so groß, daß es der Darmstädter Bank verhältnismäßig leicht gefallen ist, die Dividende von 7,2 Mill. RM. aufzubringen. Das größte Rätsel bei den diesmaligen Bankabschlüssen gab die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, die den Reigen der deutschen Großbank-Bilanzen schloß. Eine Zeitlang war es zweifelhaft, ob das Institut den vorjährigen Dividendensatz von 10 Prozent werde aufrecht erhalten können.

**Die Fusion der Deutschen Bank mit dem Konzern der Disconto-Gesellschaft hat zunächst sehr viel Geld gekostet, während der Erfolg, nämlich die Einsparung von Spesen, erst den nächsten Jahren zugute kommen wird.**

Zwar verteidigt die Deutsche Bank diese Zusammenschweißung außerordentlich, aber man weiß, daß sich diese Worte an die Adresse des Herrn Jakob Goldschmidt wenden, der in seinem Geschäftsbericht die Feststellung machte, daß der Konzentrationsprozeß im Jahre 1929 vielfach über das Maß des Erstrebenswerten hinausgegangen sei. Der Hieb Goldschmidts hat gesessen. Auf Grund des jetzt vorgelegten Abschlusses sieht es so aus, als habe die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft außerordentliche Aufwendungen machen müssen, um die Schattenseiten der Fusion zu bemänteln. Anders ist es nicht verständlich, daß die direkten und indirekten Ausgaben für die Fusion in der Bilanz für 1929 keinen Niederschlag gefunden haben; vielmehr aus unbekannten Fonds und den Fusionsgewinnen gedeckt wurden. Wenn man sich diesen Vorgang vor Augen hält, so wird einem der tiefere Sinn der Worte Jakob Goldschmidts klar.

Alles in allem war das Bankenjahr 1929 ein verlustreiches, und es steht kaum dem Unglücksjahr 1925 (Stinnes-Krise) nach. Ansätze zu einer Besserung sind jetzt vorhanden. **Der Kapitalmarkt zeigt Lichtblicke, die auch für die Banken von Bedeutung sind, denn in der Kapitalversorgung der deutschen Wirtschaft und der öffentlichen Hand liegt ihr Hauptaufgabefeld.** (Wd.)

## Berliner Produktenmarkt

### Schwankende Preise

**Berlin,** 10. April. An der Produktenbörse hielt sich die Unternehmungslust heute in engeren Grenzen, und die Preisgestaltung war wenig einheitlich. Inlandsweizen war nur ziemlich knapp angeboten und infolge der nicht unbeträchtlich erhöhten Auslandsforderungen für Rechnung der Innenmühlen gut gefragt, auch Küstenware fand zu 1 bis 2 Mark höheren Preisen Unterkunft, da vom Rhein her Nachfrage besteht. Der Lieferungsmarkt folgte der Preisbewegung des Promptgeschäftes. Roggen zur prompten Waggonverladung ist gegenwärtig gleichfalls im Inlande verhältnismäßig besser zu verwerten, während man hier vereinzelt Angebot aus den früheren Stützungskäufen bemerken will. Besonders schwer verkäuflich ist Kahnware. Der Preisstand lag sowohl am Prompt- als auch am Lieferungsmarkt etwa eine Markt unter dem gestrigen. Weizen- und Roggenmehle haben bei unveränderten Mühlenofferten weiter kleines Geschäft. Hafer wurde im Vormittagsverkehr etwa 2 Mark höher bewertet, an der Börse zeigte sich einige Zurückhaltung der Käufer. Gerste in wenig veränderter Marktlage.

## Breslauer Produktenbörse

**Getreide**

Tendenz: stetig

| | 10. 4. | 9. 4. |
|---|---|---|
| Weizen (schlesischer) | | |
| Hektolitergewicht v. 74½ kg | 25,80 | —,— |
| „ „ 76½ „ | 26,10 | —,— |
| „ „ 72½ „ | 25,30 | —,— |
| Roggen (schlesischer) | | |
| Hektolitergewicht v. 71,2 kg | 16,90 | 16,90 |
| „ „ 73 „ | —,— | —,— |
| „ „ 70 „ | 16,70 | 17,00 |
| Hafer, mittlerer Art und Güte | 15,00 | 15,00 |
| Braugerste, feinste | 20,00 | 20,00 |
| „ gute | 19,00 | 19,00 |
| Sommergerste, mittl. Art u. Güte | 18,00 | 18,00 |
| Wintergerste | 17,00 | 17,00 |
| Industriegerste | —,— | —,— |

**Oelsaaten**

Tendenz: stetig

| | 10. 4. | 7. 4. |
|---|---|---|
| Winterraps | —,— | —,— |
| Leinsamen | 34,00 | 34.00 |
| Senfsamen | 30.00 | 28.00 |
| Hanfsamen | 28,00 | 28,00 |
| Blaumohn | 73,00 | 73,00 |

**Kartoffeln**

Tendenz: geschäftslos

| | 10. 4. | 7. 4. |
|---|---|---|
| Speisekartoffeln, rot | 1,20 | 1,20 |
| Speisekartoffeln, weiß | 1,10 | 1.10 |
| Speisekartoffeln, gelb | 1.60 | 1,60 |
| Fabrikkartoffeln. | 0,05 | 0,05 |

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

**Mehl**

Tendenz: ruhig

| | 10. 4. | 9. 4. |
|---|---|---|
| Weizenmehl (70%) | 37,00 | 37,00 |
| Roggenmehl (70%) | 25,25 | 25,25 |
| „ (65%) 1,00 Mk. teurer | | |
| „ (60%) 2,00 „ „ | | |
| Auszugmehl | 43,00 | 43,00 |

## Breslauer Produktenmarkt

### Weizen fester

**Breslau,** 10. April. Die Tendenz für Weizen ist eine Kleinigkeit fester und wird heute 1 bis 2 Mark mehr als gestern bezahlt. Roggen wird bei unveränderten Preisen aufgenommen. Gersten liegen ebenfalls unverändert. Hafer ist eine Kleinigkeit freundlicher. Futtermittel sind weiter geschäftslos. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

## Metalle

**Berlin,** 10. April. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 170½.

**London,** 10. April. Kupfer, Tendenz ruhig, Standard per Kasse 68¼—68½, per drei Monate 67¼—67½, Settl. Preis 68½, Elektrolyt 83¼—83¾, best selected 74¾—76, Elektrowirebars 83¾, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 166—166½, per drei Monate 168—168¼, Settl. Preis 166¼, Banka*) 170¾, Straits*) 168½, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt $18\frac{9}{16}$, entf. Sichten 18⅝, Settl. Preis 18½, Zink, Tendenz träge, gewöhnl. prompt 18, entf. Sichten 18⅝, Settl. Preis 18, Antimon Regulus, chines: per*) 26½, Quecksilber*) 24¾—24⅞, Wolframerz*) 23½, Silber $19\frac{11}{16}$, Lieferung 19⅝.

*) Inoffizielle Notierungen.

## Berliner Produktenbörse

Berlin, 10. April 1930

| | |
|---|---|
| **Weizen** | |
| Märkischer | 263—266 |
| Lieferung | — |
| „ Mai | 275—274¾ |
| „ Juli | 284½—284 |
| „ Sept. | 268 |
| Tendenz: fester | |
| **Roggen** | |
| Märkischer | 163—165 |
| Lieferung | — |
| „ Mai | 182—180 |
| „ Juli | 193½—192 |
| „ Sept. | 194½—194 |
| Tendenz: matter | |
| **Gerste** | |
| Braugerste | 190—202 |
| Futtergerste und Industriegerste | 180—189 |
| Tendenz ruhig | |
| **Hafer** | |
| Märkischer | 156—166 |
| Lieferung | — |
| „ Mai | 175—174½ |
| „ Juli | 187—185 |
| „ Sept. | 185 |
| Tendenz: matt | |
| für 1000 kg in M. ab Stationen | |
| **Mais** | |
| Plata | — |
| Rumänischer | — |
| Tendenz: | |
| für 1000 kg in M. | |
| **Weizenmehl** | 29½—37½ |
| Tendenz: behauptet | |
| für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin. Feinste Marken üb. Notiz bez. | |
| **Roggenmehl** | |
| Lieferung | 23¾—27 |
| Tendenz: behauptet | |

| | |
|---|---|
| **Weizenkleie** | 10¼—11 |
| Weizenkleiemelasse | — |
| Tendenz behauptet | |
| **Roggenkleie** | 10½—11¼ |
| Tendenz: behauptet | |
| für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin | |
| **Raps** | — |
| Tendenz: | |
| für 1000 kg in M. ab Stationen | |
| **Leinsaat** | — |
| Tendenz: | |
| für 1000 kg in M. | |
| Viktoriaerbsen | 23.00—28.00 |
| Kl. Speiseerbsen | 19.00—23.00 |
| Futtererbsen | 18.00—19.00 |
| Peluschken | 17.00—19.00 |
| Ackerbohnen | 15,50—17,00 |
| Wicken | 20.00—22.50 |
| Blaue Lupinen | 14.50—16.00 |
| Gelbe Lupinen | 20.00—22.50 |
| Seradelle, alte | — |
| „ neue | 32.00—35,00 |
| Rapskuchen | 15,00—15.50 |
| Leinkuchen | 19,00—19,50 |
| Trockenschnitzel prompt | 7.20—7.50 |
| Sojaschrot | 16.00—16.60 |
| Kartoffelflocken | 15.50—16,00 |
| für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg | |
| Kartoffeln, weiße | 1,40—1,70 |
| do. rote | 1,50—1,90 |
| Odenwälder blaue | — |
| do. gelbfl. | 2,30—2,70 |
| do. Nieren | — |
| Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent | 0,07 |

## Die deutschen Kontingente im polnischen Handelsvertrag

Für eine größere Anzahl von Warengattungen, die in Polen einem allgemeinen Einfuhrverbot unterliegen, sind Deutschland im neuen Handelsvertrag gewisse Einfuhrkontingente zugebilligt worden. Die wichtigsten der betreffenden Positionen dürften folgende sein: **Rauchwaren** (Pos. des polnischen Zolltarifs: 56, 2, 3, 4, 5, 6, 7) — 6000 dz; **Porzellanwaren** (Pos. 76, 3, 4, 5, 6) — 7000 dz; **Spiegelglas** usw. (Pos. 78, 1, 2, 3, 4, 5, 6) — 6000 dz; **Weine** in Fässern usw. (Pos. 28, 1) — 4500 hl; Weine in Flaschen aus Weintrauben (Pos. 28, 2 a) — 3000 hl; **Schaumwein** (Pos. 28, 2 b) — 20 000 Flaschen; **Flügel und Pianinos** (Pos. 172, 1 a, 2) — 1000 Stück; **Personenkraftwagen** (Pos. 173, 8 und Anmerk., soweit sie sich auf diesen Punkt bezieht) — 12 000 dz; **Motorfahrräder** (Pos. 173, 13) — 2000 dz; gewöhnliche **Galanteriewaren** (Pos. 215, 3, 4) — 2000 Doppelzentner; **Kinderspielwaren** (Pos. 215, 6 a, b, c, e) — 3000 Doppelzentner.

---

Die Schweiz hat 1929 je Kopf der Bevölkerung für 160 RM. Waren aus Deutschland bezogen.

## Hansabank Oberschlesien AG. wieder 9 Prozent Dividende

### Kapitalerhöhung beantragt

In der letzten Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft, die sich mit dem Abschluß für das Geschäftsjahr 1929 befaßte, ist beschlossen worden, die Generalversammlung für den 29. April 1930 nach Beuthen einzuberufen, und die Dividende mit 9 Prozent wie im Vorjahre in Vorschlag zu bringen. Dem Bericht des Vorstandes entnehmen wir, daß die Einnahmen, nachdem vorweg Abschreibungen in angemessener Höhe auf die Grundstücke, das Um- und Neubaukonto, Inventarkonto und sonstige Rückstellungen vorgenommen wurden, einschließlich eines Gewinnvortrages aus 1928 in Höhe von 11 112,55 RM. (im Vorjahre 6183.89 RM.), 569 982,57 RM, (1928: 522 308,53 RM.) betragen. Nach Abzug der Handlungsunkosten in Höhe von 441 410,12 RM. (393 603,02) und der Steuern von 40 942,69 RM. (51 292,96) verbleibt ein Reingewinn von 87 629,76 RM. (77 412,55), dessen Verwendung wie folgt der Generalversammlung in Vorschlag gebracht werden wird: Zur Ueberweisung an den Reservefonds 16 619,94 RM. (10 000), der damit die Höhe von 80 000 RM. erreicht, zur Ausschüttung einer Dividende von 9 Prozent auf das Aktienkapital von 540 000 RM. Inhaberaktien 48 600 RM. (48 600), zur Vergütung an den Aufsichtsrat 9500 RM. (7700), während 12 909 82 RM. (11 112,55) zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen sollen.

In der Bilanz per 31. Dezember 1929 erscheinen Aktiva: Kasse, Sorten, Devisen pp. mit 89 987,75 RM. (122 846,75), Guthaben bei Banken mit 127 855,63 RM. (136 310,84), Wechsel mit 1 546 554,45 RM. (1 816 793,06), Wertpapiere mit 484 378,11 (463 323,70), Debitoren mit 4 891 150 RM. (3 905 391,75), Bankgebäude und sonstige Grundstücke mit 274 455,99 RM. (262 668,92), sonstige Aktiva mit 171 862,80 RM. (190 501,14), Passiva: Aktienkapital mit 600 000 RM. (600 000), Reservefonds mit 63 380,06 (53 380,06), Kreditoren, Spareinlagen pp. mit 6 789 828,78 RM. (6 103 719,95), nicht erhobene Dividende mit 1397,40 RM. (3323,60), Akzepte mit 100 000 RM. (60 000). Der Gesamtbetrag der Spareinlagen und Depositengelder ist von 4 712 552,87 RM. am Anfang auf 5 505 942,73 RM. am Schluß des Geschäftsjahres gestiegen, wobei die Zunahme der gegen längere Kündigungsfrist zur Verfügung stehenden Einlagen besonders beachtenswert ist. Die Bilanzsumme ist **von 6 897 836,16 RM. auf 7 642 236 RM. gestiegen.** Die Zweigstellen in Gleiwitz, Hindenburg, Kreuzburg, Oppeln und Rosenberg und die Depositenkassen in Landsberg, Mikultschütz und Pitschen haben sich im Berichtsjahre gut weiterentwickelt und guten Nutzen gebracht. In der anstehenden Generalversammlung soll auch Beschluß über eine Kapitalserhöhung um einen noch festzusetzenden Betrag gefaßt werden. Der ausführliche Geschäftsbericht mit der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung liegt vom 11. d. M. ab an den Kassen der Gesellschaft zur Einsichtnahme aus.

## Berliner Börse

### Umfangreiche Käufe am Kalimarkt — Baissevorstoß am Kunstseidenmarkt

### Schlußnotierungen schwächer

**Berlin,** 10. April. Die freundliche Stimmung des Vormittags und der Vorbörse wirkte sich zu Beginn des offiziellen Verkehrs bei langsamem Ordereingang vorerst nur für einige Spezialwerte aus. Für Farben regte die Zurückstellung der Stickstoffpläne der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. etwas an, und bei Aku hofft man neuerdings wieder auf eine 6prozentige Dividende. Das Publikum zeigte noch keine größere Kaufneigung, lediglich das Ausland interessierte sich etwas für seine alten Favoriten. **So eröffneten Spezialwerte, wie Spritaktien, Kalipapiere, Polyphon, Svenska und Bergmann bis zu 5 Prozent höher.** Gummi- und Elektrowerte lagen anfangs eher vernachlässigt. Schiffe blieben jedoch gefragt und Hansa zogen um 2 Prozent an. Unmittelbar nach der Eröffnung wurde es ziemlich uneinheitlich, um dann, ausgehend von Kaliwerten, lebhaft und fest zu werden. Die Spekulation schritt zu Deckungen und Käufen, besonders, da eine Großbank Ware hereinnahm. Steigerungen von 3 bis 6 Prozent waren die Folge dieser Käufe, von denen am unnotierten Markte Wintershall, die die 200-Grenze überschritten, profitieren konnten. An den übrigen Märkten traten gleichfalls Besserungen bis zu 2 Prozent ein, Conti-Gummi und Deutsch-Linoleum gewannen 3½ bezw. 3 Prozent. Später konnten sich die Höchstkurse nicht voll behaupten, da ein **Baissevorstoß am Kunstseidenmarkt, wo Aku 1¾ und Bemberg 3½ Prozent gegen Anfang einbüßten,** verstimmend wirkte. Trotzdem lag der Stand noch etwa 1 bis 3 Prozent über Anfang. Anleihen uneinheitlich. Ausländer kaum verändert. Pfandbriefe und Reichsschuldbuchforderungen ruhig, aber nicht unfreundlich. Devisen unverändert, Pfunde und Paris fest, Buenos stark schwankend. Geld unverändert leicht. Der Kassamarkt lag ziemlich ruhig. An den Terminmärkten wurde es gegen Schluß eher schwächer. **Die Rückgänge betrugen jedoch nicht mehr als 2 Prozent gegen Anfang.** Fest schlossen Kaliwerte mit Besserungen von 4 bis 6 Prozent und Conti.Gummi plus 2½ Prozent. Schwach tendierten dagegen Kunstseidenwerte mit Verlusten bis zu 5 Prozent und Rütgerswerke minus 2⅝ Prozent. Auch Neubesitzanleihe schlossen mit 11 nach 11,30 recht schwach.

Die Tendenz an der Nachbörse ist zur Schwäche neigend.

## Breslauer Börse

### Freundlicher

**Breslau,** 10. April. Die Tendenz der heutigen Börse war freundlicher. Am Aktienmarkt setzten Ostwerke mit 246 ein und zogen später auf 250 an. Nachfrage zeigte sich auch für Textilwerte. Schles. Leinen Kramsta stiegen auf 15,75, Schles. Textil wurden mit 20,50 bezahlt. Die übrigen Kursveränderungen waren unbedeutend. Bodenbank mit 139,50 und Haynauer Zucker mit 110,50 etwas schwächer. Kommunale Sagan mit 72,50, Baubank mit 48 und Reichelt chem. mit 109,50 unverändert. Am Anleihemarkt war einiges Geschäft in Reichsanleihen. Der Altbesitz 55,25, später 55,35, der Neubesitz 11,10, später 11,25. Roggenpfandbriefe leicht erholt 7,53, Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 75,25, die Anteilscheine 22,25, Liquidations-Bodenpfandbriefe 81,10, die Anteilscheine 13,15, 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe notierten 96.

---

Deutschland darf jährlich 9000 dz Obst und Gemüse und 3000 dz anderweitige Konserven nach Polen einführen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.